



Ha 179

B. 130.
1



Die
Verfchwürdigkeiten
Der
Königlichen Bibliothek
zu **Dresden**

ausführlich beschrieben, und mit Anmerkun-
gen erläutert.

Die erste Sammlung.



Dresden, bey dem Königl. Hof-Buchhändler, George Conrad
Walther, 1743.

10

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten'.

10

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten'.

Handwritten text in Gothic script.

Handwritten text in Gothic script.

KÖN. PR. FR.
UNIVERS.
ZV HALLE



Handwritten text at the bottom of the page, likely a date or location.



11
Er. Königlichen Hoheit

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

S I M O N

Friedrich Christian,

Königl. Brinken von Bohlen

und Sittbauen,

Schur- und Erb-Brinken zu Sachsen etc.

Meinem gnädigsten

Königlichen Schur-Brinken

und Herrn.

X 2



Durchlauchtigster Königl. Prinz,
Gnädigster Chur-Prinz und Herr.

Sobgleich Eure Königliche Hoheit auf Dero
Reisen, und insonderheit bey Dero langwierigen
Aufenthalt in dem angenehmen Italien, alle ge-
lehrte Merckwürdigkeiten, die sich in den vortref-
lichsten und auserlesensten Bibliotheken dieses Landes be-
finden, in Augenschein genommen, und Dero Weisheit
begieriges Gemüthe überflüssig gesättiget, so haben Sie
doch aus angebohrner Gütigkeit, und Neigung den Wachs-
thum der Gelehrsamkeit zu befördern, den in der Stadt Leip-
zig vorhandenen öffentlichen Bücher-Vorrath eines gnädigen
Blickes zu würdigen nicht verschmähet, sondern bey sich er-
eigneter Gelegenheit demselben die Ehre Dero hohen Ge-
gen-

genwart mehr als einmahl vergönnet. Eure Königli-
che Hoheit haben Sich auch, wenn Ihnen meine Wenig-
keit zu Gesicht gekommen, des Zustandes der hiesigen Kö-
niglichen Bibliothek, welche Sie vor Dero Reisen in
fremde Länder öftters besuchet, zu erkundigen, und, ob sel-
bige in Dero Abwesenheit starck vermehret worden, nach-
zufragen, gnädigst geruhet. Wodurch ich bewogen worden,
eine Nachricht von derselben, und ihren vornehmsten Merck-
würdigkeiten aufzusehen, und sie heute, als an dem höchst-
erfreulichen Geburts-Tage Eurer Königlichen Hoheit,
stat eines wohlmeinenden Glück-Wunsches, unterthänigst zu
Dero Füßen zu legen.

Dieser ehmahls Churfürstliche, nunmehr Königlische Bü-
cher-Schatz, welcher mehr Aufmercksamkeit und Hochach-
tung verdienet, als man bisher in der gelehrten Welt dem-
selben wiederfahren zu lassen gewohnet gewesen, hat seinen
Anfang, Zunehmen, und jetzigen blühenden Zustand abson-
derlich dreyen Sächsischen Augustis zu danken. Man kan
zwar nicht in Abrede seyn, daß bereits zu des Churfürst
Mauritii, ja gar zu Herzogs Georgii Zeiten, ein kleiner
Vorrath von Büchern bey der Albertinischen Linie aufbe-
halten worden, weil er aber vielleicht nicht wichtig genug ge-
wesen, und in andere Hände gekommen, so kan man ihm
den Nahmen einer öffentlichen Bibliothek mit Recht nicht
beylegen. Die Ehre der Stiftung gebühret vielmehr dem
Weisen und in allerhand Künsten und Wissenschaften erfahr-
nen Churfürsten Augusto, welcher die rare Wertherische
Biblio-

Bibliothek, und die derselben einverleibte beste Bücher des berühmten Schul-Mannes Georgii Fabricii, zum Grunde gelegt.

Es hatte nemlich Theodoricus, oder Dietrich von Werthern, welcher 9. Jahr in Italien der Unterweisung der gelehrtesten Männer genossen, und sich Anno 1495. zu Bononien die höchste Würde in beyden Rechten erworben, einen schönen Vorrath der besten, bald nach Erfindung der Druckerey ausgegangenen Bücher gesammlet, dieselben fleißig gelesen, mit seiner Hand auf dem Rande bezeichnet, und mit seinem Wappen und gemahlten Anfangs-Buchstaben zieren lassen. Seine drey Söhne, Wolfgang, Philipp, und Anton von Werthern sind alle in seine Fußtapffen getreten, und wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmt worden. Sie haben alle dreye die hohen Schulen der Weißheit in Italien besucht; der älteste unter der Anführung des gemeldeten Georgii Fabricii, welcher auch die übrigen beyden Brüder in Sachsen und zu Straßburg zu den Wissenschaften angeführet. Sie sind alle dreye, ohne Leibes-Erben zu lassen, Todes verblieben, und zwar Philipp, welcher an des Churfürsten Augusti Hofe gelebet, zum letzten, nemlich Anno 1588. und hat nach seinem Absterben der Churfürst die sämtlichen Wertherischen Bücher an sich gebracht. Zu Churfürst Johannis Georgii I. Zeiten kurz vor seinem Ende ist durch die von den beyden Taubmännern Friderico und Christiano, so Professores zu Wittenberg gewesen, hinterlassenen Bücher der Churfürstlichen Bibliothek ein merckliches zugewachsen. Von der Zeit an hat diese Bibliothek bis zu Anfang dieses Jahr-Hunderts keinen sonderlichen Zugang gehabt, ausgenommen, was
von

von dem Directore Aetorum Eruditorum zu Leipzig gegen einen jährlichen Beitrag, womit ihn der Hof begnadiget, geliefert worden. Da auch die Aufsicht über dieselbe gemeinlich solchen Leuten anvertrauet worden, die mit andern Verrichtungen, worzu sie vielleicht mehr Fähigkeit besessen, beschäftigt gewesen, so ist dieser Schatz gleichsam vergraben geblieben, geschweige, daß man auf die Vermehrung desselben hätte bedacht seyn sollen. Dieser Ruhm, oder besser zu sagen, die neue Aufrichtung der Bibliothek, ist des Hochseeligsten Königs Augusti II. Majestät, unter welchem die schönsten Künste und Wissenschaften in Sachsen in den größten Flor gekommen, vorbehalten gewesen. Sintemahl dieser grosse König vor allen Dingen der Bibliothek einen gelehrten, und diesem Werke gewachsenen Mann, den annoch lebenden Herrn Bibliothecarium Siegmund Gottlob Sebisch vorgesezet, und auf dessen Einrathen keine Kosten ersparet, wodurch sie um mehr als die Helffte vermehret, und in einen so glänzenden Stand gesezet worden, daß dadurch nunmehr alle in diesen Gegenden Teutschlands sich befindliche Bibliotheken verdunkelt werden. Zu diesem Ende hat man aus der Herzoglichen Zeisischen Bibliothek alle wichtige Bücher, die noch nicht vorhanden gewesen, erstanden; Und von dem Geheimen Rath von Beßer bey 15000. Stück, worunter viele rare und mit vieler Mühe und Unkosten gesammlete Bücher, erkauffet, und sie mit den bereits vorhandenen zusammen gestossen.

Des jeko glorreich regierenden Königs Augusti III. Majestät haben sich nicht weniger angelegen seyn lassen, diesen vor-
trefflichen Bücher-Vorrath ansehnlich zu vermehren; sintemahl Sie des Herrn Hof-Raths David Brauns in Elbin-
gen

gen Pohlische und Preussische Bibliothek, nachdem von ihm herausgegebenen und mit Urtheilen versehenen Verzeichnisse, käufflich an sich gebracht, und der Königlichen Bibliothek einverleibet. Und nachdem Dieselbe meiner Wenigkeit die Ober-Aussicht über Dero sämtliche Bibliotheken anvertrauet, haben Sie mir die allergnädigste Erlaubniß ertheilet, in fremde Länder, und so gar bis in Italien zu reisen: Allwo ich eine nicht geringe Anzahl von kostbaren Manuscriptis und solchen Büchern, die auch wegen ihrer Seltenheit hochgeachtet werden, gesamlet, und darmit nach meiner Zurück-Kunfft die Königliche Bibliothek bereichert.

Dieses ist die kurtzgefaßte Historie der Königlichen Bibliothek, von welcher ich die Merckwürdigkeiten zu beschreiben, und Bogenweise herauszugeben angefangen habe. Eure Königliche Hoheit haben sie bereits gnädigst aufgenommen, und Dero Hohen Anblicks gewürdiget. Könnten sich die folgenden Blätter ein gleiches Schicksaal versprechen, so würde ich mich aufgemuntert sehen, mit mehrern Fleiß und Eiffer daran zu arbeiten, und GOTT vor die langwierige Erhaltung Unsers theuresten Königlichen Chur-Prinzens unaufhörlich zu bitten

Eurer Königl. Hoheit
Meines gnädigsten Königl. Chur-Prinzens
und Herrns

Dresden, den 5. Sept. 1743.

unterthänigster gehorsamster
Capellan

Johann Christian Göze, D.

I.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothec
zu Dresden.

- I.) Ein *Mexicanisches* Buch mit unbekanntem *Charactern* und *Hieroglyphischen* Figuren auf beyden Seiten beschrieben, und mit allerhand Farben bemahlet, in länglicht *Octav*, ordentlich in Falten oder 39. Blätter zusammen geleyet, die ausgebreitet der Länge nach über sechs Ellen austragen.

Die Materie, worauff diese Figuren, die weder Buchstaben noch Wörter andeuten, gemahlet sind, bestehet aus einer Art von Werck aus Baum-Wolle, die man zusammen gepresset, und mit einer weißen Farbe, vielleicht von Mahiz-Meel überstrichen hat, so daß die Blätter unsern Pergamenten mit Bimsenstein überstrichenen Schreib-Tafeln gleichen, ob wohl die weiße Farbe nicht so feste daran klebet, sondern gar leichte davon kan abgerieben werden. Die ersten Spanier, welche in die Gegend von Mexico gekommen, haben diese Figuren vor Zauber-Zeichen angesehen, und daher aus einem wohlmeinenden Eiffer die damit beschriebenen Bücher, und andere Denckmahle verbrennet, und verwüestet. Wozu ohne Zweifel die teuflischen Gestalten, womit auch in unsern Büche ihre Abgötter vorgestellt werden, dieselben bewogen haben.

Gemelli Careri in seiner Reise-Beschreibung um die Welt, T. VI. C. V. schreibt: Die scharffsinnigen Mexicaner, weil sie keine Buchstaben hatten, bedienten sich der Sinnbilder und Hieroglyphischen Figuren, um die Dinge, die eine körperliche Gestalt hatten, anzudeuten; Zu andern Dingen aber, die nicht in die Augen fallen, erdichteten sie gewisse Ziffern, und auf diese Weise verließen sie ihren Nachkommen das Andencken ihrer Geschichte. Allein man findet dergleichen Bücher nicht mehr in Neuspanien, dieweil die Spanier sie bey ihrer Ankunfft verbrennet hatten, insonderheit der erste Bischoff von Mexico Sumarica, indem man die Characteres, die man nicht kennete, vor Aberglaubisch und Zauberey gehalten. Gleichwie sich Gemelli Careri in dem Nahmen dieses Bischoffs, welcher Johannes de Zumarraga geheissen, und ein sehr frommer und gelehr-

lehrter, auch verständiger Mann aus dem Orden des S. Francisci gewesen, betrogen, also glaube ich auch, daß er ihm Unrecht gethan, indem er seinem Eifer vornehmlich die Vertilgung der Mexicanischen Bücher zuschreibt. Joseph Acosta in Historia Novi Orbis nat. & mor. L. VI. C. VII. redet „hiervon ganz anders: Die Einwohner von Neu-Spanien, sagt er, sind „in den Alterthümern wohl erfahren. „Ihre Geschichte und Thaten behalten „sie durch sonderbare Kunst auf. In „der Provinz Jucatan, wo das Bisthum Honduras ist, hat man Bücher gefunden, deren Blätter ordentlich zusammen gelegt und gefalten „geschienen. In denselben hatten die „Americaner die Eintheilung der Zeit „und den Lauff der Planeten, wie „auch die Natur und Eigenschaften „der Thiere, Pflanzen und anderer „Dinge, nebst ihren Geschichten gar „sorgfältig beschrieben. Allein einer „von den Predigern hat dem Volcke „öffters zugeredet, daß dieses lauter „Zauber-Bücher wären, die man verbrennen müste; Wodurch er auch „erhalten, daß man sie zusammen gesuchet, und ins Feuer geworffen. „Welche That nicht allein den Indianern, sondern auch den Spaniern, „die gerne die Geheimnisse des Landes „gewußt hätten, höchst mißfallen.

Die Art und Weise, wie die Me-

xicaner ihre Schriften verfertigt haben, finden wir bey dem Spanischen Geschichtschreiber Antonio de Solis in seiner Historia de la nueva Espanna. Madrid 1684. f. Daselbst L. II. C. I. p. 76. erzehlet er, daß der König von Mexico Motezuma zwey Statthalter seines Reichs, worunter sein Oberster Feldherr Teutile gewesen, an Ferdinandum Cortez abgefertiget; in deren Gesellschaft einige Mexicanische „Mahler gekommen, die mit großem „Fleiß auf baumwollenen Lappen, die „sie zuvor bereitet, und zu diesem Ende überstrichen hatten, die Schiffe, „Soldaten, Waffen, Geschütze, Pferde, und alles, was ihren Augen „merckwürdiges vorkam, abgemahlet, „und aus so verschiedenen Dingen „verschiedene Landschaften von nicht „unebenen Riß und Farben entworfen haben. Diese Mahleren wurden auf Befehl des Mexicanischen „Generals Teutile verfertigt, um dem „Könige Motezuma etwas neues zu „berichten; und um es ihm besser begreifen zu machen, schrieben sie hin „und wieder einige Ziffern und Figuren, mit welchen sie dem Scheine „nach die Mahleren deutlicher erklärten. Sie bedienten sich dieses Kunstgriffes um zuschreiben; denn sie wußten von keiner andern Schrift, hatten auch keine Buchstaben, wie andere Völker, um daraus Sylben „und

„und ganze Wörter zu machen, son-
 „dern gaben ihre Gedanken, vermit-
 „telst des Pinsels zu verstehen, und be-
 „deuteten die in die Augen fallenden
 „Dinge mit ihren eignen Bildern, das
 „übrige aber mit Ziffern und Figuren,
 „die so zusammen gesetzt waren, daß
 „die Zahl, das Sinnbild und die Fi-
 „gur eine Bedeutung machten, und
 „völlig ausdrückten, was sie wolten
 „zu verstehen geben. Welches gewiß-
 „lich eine schöne Kunst gewesen, wor-
 „aus man ihre Fähigkeit hat abzueh-
 „men können, und welche der Kunst,
 „deren sich die Egyptier bedienet, mit
 „Hieroglyphischen Figuren zu schrei-
 „ben, gegleichen hat. Allein diese tha-
 „ten es aus Prahlerey, um ihre
 „Scharffsinnigkeit an den Tag zu le-
 „gen, da es hingegen bey den India-
 „nern eine gemeine und gewöhnliche
 „Schreib- Art war, die sie geschickt
 „und glücklich anzubringen wusten,
 „daß sie ganze Bücher von derglei-
 „chen Figuren und leserlichen Chara-
 „cteren gehabt, worinnen sie das An-
 „dencken ihrer Alterthümer erhalten,
 „und denen Nachkömmlingen die
 „Jahr-Geschichte ihrer Könige hinter-
 „lassen haben.

Eben dieser Geschichtschreiber deut-
 tet auch L. II. C. VIII. p. 104. die Zeit,
 welches Anno 1519. gewesen, und
 den Ort an, wenn und wo zum er-
 sten Mexicanische Bücher gefunden

worden: In der Gegend Zempoa-
 „la, ohnweit dem Orte, wo hernach
 „Vera Cruz ist erbauet worden, ha-
 „ben die Spanier zum erstenmahl,
 „nicht ohne Verwunderung, Mexica-
 „nische Bücher gesehen. Es waren
 „ihrer dreye oder viere in ihren Tem-
 „peln, welche die Gebräuche ihres Göt-
 „tendienstes enthalten sollten. Sie
 „bestanden aus einem breiten Blat,
 „oder einer überstrichenen Leinwand,
 „die sie in gleiche Falten zusammen
 „legten, so daß eine iede zusammen ge-
 „legte Falte ein Blat, und alle zu-
 „sammen ein Buch ausmachten. Der
 „Text schiene eben so geschrieben, oder
 „mit solchen Ziffern und Sinnbildern
 „gemahlet zu seyn, deren sich die Mah-
 „ler des Teutile bedienet hatten.

Vielleicht haben die Ordens-Geist-
 lichen und ersten Missionarii, welche
 die Mexicaner zum Christlichen Glau-
 ben bekehret haben, verspühret, daß
 die Bücher, worinnen ihre abergläu-
 bische Ceremonien enthalten waren,
 diesem Volcke zu einem Steine des
 Anstoßens gereicheten, sie in ihrer
 Abgötterey erhielten, und von Anneh-
 mung des Christenthums verhinder-
 ten; daher sie sich gemüßiget befunden,
 alle dergleichen mit Figuren beschrie-
 bene Bücher zu verbrennen und zu
 vertilgen; weil sie sich nicht selbst
 im Stande sahen, die nützlichen Bü-
 cher von den schädlichen zu unterschei-
 den

den und abzusondern. Altem Ansehen nach rühret die Seltenheit dieser Bücher von einer dergleichen Ursache her. Unsere Königl. Bibliothec hat diesen Vorzug vor vielen andern, daß sie einen solchen raren Schatz besitzt. Man hat ihn vor wenig Jahren bey einer Privat-Person in Wien gefunden, und als eine unbekante Sache gar leicht umsonst erhalten. Ohne Zweifel ist er aus einer Verlassenschaft eines Spaniers, welcher entweder selbst, oder doch dessen Vorfahren in America gewesen.

Der berühmte Lambecius beschreibet in dem XIVten Anhang des VIII. Tomi Commentt. de Biblioth. Vindob. p. 660. in gleichen Nessel P. VI. Catalogi MSS. Biblioth. Caesar. p. 163. ein solches Mexicanisches Buch, welches zu seiner Zeit in die damalige Kaiserliche Bibliothec von Johanne Georgio, Herzoge zu Sachsen-Eisenach, verehret worden. Beyde diese Bibliothecarii nennen es unvergleichlich und unschätzbar, haben auch eine Seite davon in Kupffer stechen lassen; woraus erhellet, daß es zwar dem Inhalte nach von dem unserigen unterschieden, im übrigen aber demselben vollkommen ähnlich sey. Vermöge einer schriftlichen sich darbey befindlichen Nachricht soll es der König Emanuel von Portugall dem Pabst Clementi VII. verehret haben,

nach dessen Tode es der Cardinal Hippolytus Medices in die Hände bekommen, und nachdem auch dieser das Zeitliche gesegnet hatte, der Cardinal von Capua, welcher dem nur gedachten Hippolyto zwey tausend Ducaten Einkünfte abgetreten, und sich dieses Buch von dem Cardinal Salviati, als Executore Testamenti, zu einer besondern Gnade ausgebeten hatte. Allein in dieser Erzählung sind einige Dinge, die sich nicht wohl zusammenreimen: Zum Exempel, daß der König Emanuel dieses Buch dem Pabst Clementi VII. geschenecket, da er doch eher gestorben, als dieser erwöhlet worden. Es kan auch, wie Lambecius will, nicht der Pabst Leo X. und die feyerliche Gesandtschaft, die dieser König an denselben Anno 1513. geschicket, verstanden werden; weil die Mexicanischen Bücher vor Anno 1519. nicht bekannt worden.

In der raren Englischen Sammlung der Reisen, die Samuel Purchas in vier Bänden in Folio zusammengetragen, finden wir T. III. a p. 1066. ein solches Mexicanisches Buch mit Figuren in Holz geschnitten, und einer Erklärung derselben, die Melchisedech Thevenot in die Französische Sprache übersetzt, und sammt den Figuren seiner Sammlung der Reisen T. II. der neuesten Edition von Paris 1696. f. unter dem Titul: Histoire de

de l'Empire Mexicain représentée par figures, einverleibet hat. Es ist aber dieses Buch folgender gestalt denen Engelländern in die Hände gerathen. Ein Statthalter von Mexico hat nicht ohne große Mühe diese Historie von den Händen der Indianer, nebst einer Erklärung in Mexicanischer Sprache der Figuren, woraus sie bestehet, bekommen können. Er hat sie darauf in die Spanische Sprache übersetzen lassen, und dem Kayser Carl dem Vten übersenden wollen. Allein das Schiff, worinnen dieses Buch gewesen, ist von einem Frankosen weggenommen worden, und das Buch in die Hände des Andreas Thevet gerathen. Hakluyt, welcher damahls Capellan bey dem Englischen Gesandten in Frankreich gewesen, hat es von des Thevet Erben gekauffet, und auf Walter Raleighs Befehl durch einen gewissen Locke aus dem Spanischen ins Englische übersetzen lassen. Der berühmte Heinrich Speelman hat einige Zeit hernach den Purchas veranlas-

set, die Figuren in Holz schneiden zu lassen, die solcher gestalt dem gemeinem Wesen zum Besten erhalten worden. Dieses Buch, oder Sammlung der Figuren, wird in drey Theile getheilet. Die Figuren des ersten enthalten die Jahr-Bücher des Mexicanischen Reichs: Der andere Theil desselben Einkünfte; nehmlich was ein ieder Ort vor Tribut und Steuern bezahlet, nebst den natürlichen Reichthümern, die sie zu genieffen hatten. Die Haus-Birthschafft der Mexicaner, ihre Verfassung und Zucht in Kriegs- und Friedens-Zeiten, ihre Gebräuche in Kirchen- und politischen Begebenheiten machen den dritten Theil dieser Historie aus.

In der Vaticanischen Bibliothec sind nur etliche Blätter von dergleichen Mexicanischen Schrift vorhanden, wie Herr Joseph Simonius Asseman, welcher unser Exemplar vor vier Jahren zu Rom gesehen, versichert hat.

2.) *Biblia sacra Latina vulgatae editionis.* Zu Ende stehen vor dem Wappen des Buchdruckers die Worte: *Præsens hoc opusculum artificiosa adinventione imprimendi seu caracterizandi, absque calami exaracione in Civitate Moguntinensi sic effigiatum, Et ad Eusebiam Dei industrie per Johannem Fust civem, Et Petrum Schoiffher de Gernsheim Clericum Dioecesis ejusdem est consummatum Anno Domini M. cccc. lxxij. In vigilia Assumpcionis virginis Mariae. in groß Folio auf Pergament.*

Die Anfangs-Buchstaben und ersten Seiten vor jedem Buche sind mit Farben wunderschön gemahlet, und mit Gold ausgeleget, auch mit allerhand Zierathen versehen. Dieses höchst kostbare Bibel-Werck, welches auf zwey Reihen gedruckt ist, und zwar die Rubriquen mit rother Farbe, wird gemeinlich vor die erste Auflage dieses Göttlichen Buchs gehalten, und weil es ungemein rar, sauber und mit so vielen Zierathen versehen ist, biß tausend Thaler geschäzet. Man erzehlet von diesem Johanne Fust oder Faust, daß er mit etlichen Exemplaren dieser neugedruckten Bibel nach Paris gekommen

sey, und das Stück anfangs vor 60. Cronen, hernach aber auch wohlfeiler verkauffet habe. Weil die einfältigen Leute, denen die Buchdrucker-Kunst noch unbekannt war, das Werck vor mit der Hand geschrieben gehalten, und die grosse Aehnlichkeit verschiedener Exemplare in allen Buchstaben, Strichen und Puncten nicht haben begreifen können, wäre er bald in Ungelegenheit und Verdacht der Zauberen gerathen. Vielleicht hat diese Historie Gelegenheit gegeben, die Fabel von dem Schwarzkünstler D. Johann Fausten auf die Bahne zu bringen. Vide Maittaire &c.

- 3.) *Marci Tullii Ciceronis Arpinatis, Consulisque Romani, ac Oratoris maximi, ad M. Tulum Ciceronem filium suum, Officiorum liber.* Zu Ende sind die Worte mit rother Farbe gedruckt: *Præsens Marci Tullii clarissimum Opus Johannes Fust Moguntinus civis, non atramento, plumali canna, neque area; sed arte quadam perpulcra Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum Anno M. cccc. lxx. auf Pergament in 4to.*

Es sind in diesem sehr raren und hochgeschätzten Buche nicht die Officia Ciceronis allein, sondern auch seine Paradoxa enthalten. Die Griechischen Wörter sind recht erbärmlich gehalten worden. Nach den Paradoxis folgen Versus XII Sapientum, scilicet Baxilii, Asmenii, Liomani, Euforbii, Juliani, Hilasii, Palladi,

Asclemadis, Eustenii, Pompeliani, Maximini & Vitalis, positi in Epitaphio Marci Tullii Ciceronis: Ingleichen die Lob-Schrift Apollonii eines Griechischen Redners aus Plutarcho: *Te nempe, Cicero, laudo & admiror; sed Græcorum fortunæ me miseret, cum videam eruditionem & eloquentiam, quæ sola bonorum*

norum nobis relicta erat, per te Romanam accessisse. Nach obgedachter Anzeige des Buchdruckers kommt noch die Ode Horatii: Diffugere nives &c. unter der Aufschrift: Manlio Torquato Flaccus de vitæ humanæ brevitæ, per comparationem temporis, hæc. Wunderlich klinget es,

daß das vorhergehende große Bibels Werck Opusculum, diese kleine Schrift aber Opus genennet wird. Vide Maittaire T. I. utriusque editionis. Fabricii Bibl. Lat. Isaaci Verburgi Præfat. Operibus Ciceronis præmissam.

- 4.) *Expositio Donati secundum viam Doctoris sancti perutilis Baccalaurian- dis, etiam quibuscunqve aliis scholaribus Donatum exacte scire volentibus. Zu Ende stehet: Expositio octo partium Orationis secundum viam Doctoris sancti, ex variis ipsius & aliorum Doctorum libris per Magistrum Magnum Magdeburgensem collecta fuit feliciter. Impres- sum Colonie in Edibus Qventel Anno M. CCCC. Vj. 4to. 33. Blät- ter.*

Son diesem Buche hat sich der Herr von Besser, aus dessen Bibliothec es in die Königl. ge- kommen, eingebildet, daß es Anno 1457. gedruckt, und hat dadurch die Herren Maittaire und DuChat ver- führet, oder zum wenigsten zweiffeln gemacht, daß hier ein Irthum vor- gegangen, und eine Ziffer ausgelas- sen worden. Allein es ist augens- scheinlich, daß der nach den vier CCCC befindliche Buchstabe L nicht als ein L sondern gleichfalls als ein C müße gelesen werden, weil er eben so aus- stehet, wie das L vor Colonie; folglich ist das Buch nicht Anno

1457. sondern 1507. gedruckt. Der Magister Magnus von Magdeburg, so mit dem Zunahmen Hundt geheis- sen, und 1519. zu Meissen gestorben, ist Anno 1457. wohl noch nicht im Stande gewesen, Bücher drucken zu lassen. Warum der Buchdrucker aber zu den vier Lateinischen CCCC ein Gothisches L gesetzt, ist wohl seinem Eigensinne, oder weil er sich im Setzen vergriffen, zuzuschreiben. Lächerlich ist, was in der Vorrede stehet, daß der Donat den Nash- men habe, weil er quasi Donum natis gleichsam ein Geschenk vor die Kinder sey.

5.) Gen-

- 5.) *Gentilis Angollæ Fidei Mysteriis, Lusitano olim idiomate per R. P. Antonium de Coucto Soc. Jesu Theologum; nunc autem Latino per Fr. Antonium Mariam Prandomontanum, Concionatorem Capucinum, Admod. Rev. Patris Procuratoris Generalis Commissarii Socium, instructus atque locupletatus. Romæ, Typis Sacræ Congreg. de Propaganda Fide 1661. 4. 115. Seiten.*

Dieses bey uns rare Buch, welches eine Erklärung der Catholischen Glaubens-Lehren in sich faßet, ist auf drey Reihen gedruckt: die mittelste in Angollischer, die übrigen beyde aber in Lateinischer und Portugesischer Sprache. Aus der Zuschrift erhellet, daß es ein Werk des P. Francisci Pacconi aus der Gesellschaft Jesu sey, welches der P. Antonius de Coucto zusammen gezogen; der Capuciner aber, so in dieser Africanischen Gegend einige Zeit Missionarius gewesen, und von der berühmten Königin Singa mit ihrem Schreiben versehen nach Rom abgeordnet worden, mit seiner Lateinischen Uebersetzung, und einer Nachricht, wie man die Abundische oder Angollische Sprache lesen soll, herausgegeben. Der P. Franciscus Pacconus ist von Capua, aus dem Königreich Neapel, gebürtig, und ohne Zweifel ein Missionarius im Königreich Congo gewesen. Er soll zwey Catechismos in Æthiopi-

scher Sprache, wieder einige Irthümer, so im Königreiche Angola von dem Sacrament der heil. Tauffe eingerissen waren, zu Loanda herausgegeben haben; wie Alegambe in *Bibl. Scriptorum Soc. Jesu* p. 128. und aus ihm Toppi in *Bibl. Napol.* melden. Von Antonio de Coucto ist weder bey Alegambe, noch Nicolao Antonio in *Bibl. Hispana* etwas zu finden. Der P. Antonius Maria Prandimontanus, oder von Monte Prandone aus der Marck Ancona, ist Anno 1647 aus Europa, nebst vielen andern Missionariis seines Ordens, abgereiset, hat sich einige Jahre in den Provinzen Sogno und Sundi des Königreichs Congo aufgehalten, hat aber wegen Krankheit wieder zurück nach Rom gehen müssen, nachdem er über zwey tausend Heyden zur Christlichen Religion befehret, und getauffet. *Vide Cavazzi Descrizione de' trè Regni di Congo, Matamba, & Angolla. L. IV. à p. 482.*

II.

Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec zu Dresden.

6.) *Biblia Sacra Ebraeo-Chaldaica Manuscripta antiquissima; vel Biblia Hebraica cum explicatione, quæ alio modo, quam in reliquis talibus libris fieri solet, contextui est adhibita.* (Dieses ist der von einer neuern Hand darzu geschriebene Titul) f. auf Pergament, 645. Blätter.

Dieses Manuscript begreiffet die ganze Hebräische Bibel, mit der Chaldäischen Paraphrasi, die allezeit nach jedem Versicul durch das ganze Buch, auch in den Büchern der Chronicorum, an den Hebräischen Text angefüget ist. Auf jeder Seite sind drey Säulen, oder Abtheilungen, über welchen oben zwey Zeilen, unten aber gemeiniglich dreye von der größern Masora, doch mit kleinern Buchstaben, als der Text geschrieben ist, stehen. Die kleinere Masora, die aber viel kürzer, als in Buxtorffii Basler Auflage, hier erscheint, ist mit eben solchen Buchstaben zwischen dem Raume der Säulen, und zuweilen auch auf dem Rande angebracht. Die Einleitungs-Masora, oder die Vorreden vor jedem Buche, und öfters die größere Masora, sind bey der Bücher Anfange, ingleichen zu Anfang und Ende der Seiten, mit sehr kleinen Buchstaben ausge-

drücket, die allerhand Figuren von Menschen, Thieren, Blumen, Meers Wundern, und dergleichen, künstlich in einander geschlungen und verzogen vorstellen, daß man öfters weder Anfang noch Ende finden kan. Die Buchstaben, so wohl von dem Chaldäischen als Hebräischen Texte, sind viereckigt, fleißig und sauber gemacht, einander mehrentheils gleich, angenommen, daß sie in der andern Helffte des Buchs etwas größer und dicker erscheinen, als in der ersten Helffte. Die Punkte stehen unter beyden Texten; doch deuten die verschiedenen Züge, und die etwas bläßere Dinte einen andern und neuern Schreiber an; Welches auch von der kleinern Masora muß verstanden werden, wo eines jüngern Jüdischen Rabbi Hand bisweilen etwas darzu geschmieret. Die Poetischen Bücher, nemlich Job, die Sprüche und Psalmen haben alle zwey Zeilen ihre Abschnitte,
 B und

und sind die ersten Zeilen um ein paar Buchstaben länger, als die zweyten. Ueberdies sind in diesem Manuscript die zwey Verse, die in einigen neuern mangeln, nemlich Josue XXI. 36. 37. befindlich. Die größern, kleinern, hangende, umgekehrte und dergleichen Buchstaben erscheinen hier viel feltner, als in den gedruckten Bibeln, doch sind sie nicht gänzlich ausgelassen. Der Schreiber dieses Buchs hat unten auf der Seite, wo das Buch Levitici anfänget, seinen Namen mit größern Buchstaben, die aus dem Masorethischen Texte künstlich zusammen gesetzt sind, also ausgedrucket: Elieser Levita Amen: und auf dem Rande es also erkläret: Elieser, filius Samuelis, Levita, Scriba &c. Die Bücher stehen in unserm Manuscript in folgendr Ordnung: Pentateuchus, Josue, Judices, die zwey Bücher Samuelis, die zwey Bücher der Könige, ohne von einander abgetheilet zu seyn, so wohl was die einen als die andern anlanget, Jeremias, Ezechiel, Isaias, Oseas, Joel, Amos, Obadias, Jonas, Michæas, Nahum, Habacuc, Sophonias, Haggai, Zacharias, Malachias; weiter das Büchlein Ruth, das Hohelied, Coheleth, die Klagelieder, Esther, die Psalmen, Job, die Sprüche, Daniel mit Esdra und Nehemia in einem Zusammenhange; und die

Paralipomena. Ob dieser Codex gleich sehr sauber und fleißig geschrieben worden, so haben sich doch einige Fehler, wiewohl in geringer Anzahl, in den Text eingeschlichen, die aber auf dem Rande corrigiret worden. Ohne Zweifel ist diese Bibel, ehe sie unter die Christen gerathen, lange zuvor in der Juden Händen gewesen. Daß sie aber bereits über 300. Jahren den Christen gehöret, erhellet aus der alten Münchs-Schrift, womit die Titul beschrieben worden. Es befindet sich auch zwischen den Zeilen des Textes an einigen Orten des Propheten Jesaias nicht eine Lateinische Version, wie Herr D. Carpzov will, sondern es sind nur einige Hebräische Worte Lateinisch oder Teutsch übersetzt; welche Uebersetzung und Schreib-Art aber kein solches Alter andeutet. Tenzel bildet sich ein in seiner curieuseu Bibliothec Repos. I. p. 431. der daran befindliche Band sey erst Anno 1620. fertig worden; allein er irret gar sehr, sintemahl derselbe unter die ehrwürdigen Alterthümer gehöret, und wie es der Augenschein giebet, nicht vielweniger als drey Secula zehlet. Das scheint wohl sicher zu seyn, daß unser Codex von ziemlichen Alter, und hochzuschätzen sey; Allein, daß die Juden, wie Le Long. T. I. Bibl. Sacrae p. 55. erzehlet, 20000. Thaler davor geboten haben

haben sollen, kommt mir nicht wahr-
scheinlich vor; absonderlich, da sie
nicht viel Wercks machen von den Co-
dicibus, da die Christen etwas hin-
eingeschrieben haben. Vielweniger
ist Wecken in der Dresdner Chronick
Glauben bezumessen, welcher dieses
Exemplar vor das pur lauterste und
älteste, so man weit und fern in Eu-
ropa findet, und woraus man sich des

Grund=Textes sicherlich zu erhohlen
habe, ausschreyet, auch vorgiebt, daß
man sich von fernen Landen, auch so
gar aus Spanien daraus Rathes er-
hohlet habe. Vide Carpzovii Critica
sacra P. I. p. 382. Woraus diese Bes-
schreibung meistentheils genommen
worden. Struvii Introd. ad hist. rei
lit. c. 4. §. 6. Tenzel, Weck l. c.

7) *Ars moriendi* in groß 4.to 14. Blätter, mit Gothischen Buchsta-
ben und Figuren, die, gleichwie der Text, auf ganze hölzerne
Taffeln gegraben sind.

Sir haben drey verschiedene Auf-
lagen von diesem sehr raren
Büchlein, davon aber die beyden letz-
ten nur mit beweglichen Buchstaben
zusammen gesetzt, und gewöhnlicher
Weise gedruckt sind. Dieses aller-
älteste Exemplar gehdret unter die
Versuche der Buchdrucker-Kunst, und
ist ohne allem Zweifel vor Anno
1457. da man Bücher mit bewegli-
chen Buchstaben zu setzen und zu druck-
en angefangen hat, fertig gemacht wor-
den. Maittaire hat in seinen *Annali-
bus Typographicis* T. I. der ersten
Edition von p. 19. ein solches Exem-
plar ganz genau beschrieben, ob wohl
das seinige etwas mangelhafft, viel-
leicht vom Gebrauch und Alter, ge-
wesen zu seyn scheint; daher wollen
wir aus diesem unserigen verbessern

und ersetzen, was in dem seinigen ir-
rig ist und mangelt.

Es bestehet also unser Exemplar
aus 14. Blättern in klein Folio, oder
groß Quarto, die mehrentheils ein-
fach, und doch auf beyden Seiten
mit Text oder Figuren versehen sind,
das Achte ausgenommen, welches aus
zweyen zusammen geleimten Blättern
bestehet, und vielleicht das erste, ob es
gleich nur auf einer Seite beschrieben
ist. Zum wenigsten sind diese beyden
Blätter viel dicker als die andern, da-
her man auch die weißen Streiffe, die
man in den einzeln Blättern gang-
entlich siehet, hier kaum erkennen
kan. Bey welcher Gelegenheit wir
das Zeichen des Pappiermachers an-
mercken, nemlich ein langes Creuz
auf drey Bergen, damit es diejenigen,
die

die dergleichen Alterthümer untersuchen können, mit ihren Exemplaren zusammen halten, und was zur Ehre der Erfinder der Buchdrucker-Kunst daraus schließen.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß die Formen in diesem Buche von Holz gewesen. Maittaire l. c. p. 21. giebt zwar zu, daß die Figuren, die dem Text gegen über stehen, in ganze hölzerne Taffeln eingegraben worden; von dem Text aber glaubet er, daß er aus beweglichen hölzernen Buchstaben bestehe; Worinnen wir von seiner Meinung abgehen. Denn die doppelte Linie, die den Text so wohl, als die Figuren einschließet, erweist das Gegentheil, welche überflüssig gewesen wäre, wenn sie nicht den Text auf eben der Taffel eingegraben in sich fassete. Man kan auch nicht sagen, daß diese hölzerne Linien gebrauchet worden, die beweglichen Buchstaben zusammen zu halten; denn die Zeilen sind ungleich, zuweilen länger, zuweilen kürzer, und stehen mehr oder weniger von den Linien ab; ja die Linien selbst sind ungleich, und stehen ungleich von einander ab: welches ein Zeichen ist, daß diese Linien mit den Buchstaben von einer Seite auf eine Taffel eingegraben sind; denn wenn sie abgesondert wären, und die Buchstaben hätten zusammen halten müssen, so

so hätte man sie zu mehr Seiten gebrauchen können. Über dieses sind diese hölzerne Linien an etlichen Enden ganz ausgeschnitten, als p. 2. 5. 7. um nicht nur den Tituln, sondern auch einigen längern Zeilen mehr Raum zu lassen. Daher sie nicht stark genug gewesen wären, die hölzernen Schriften einzuschließen, sondern hätten leicht können zerbrochen werden, wenn sie von diesen Schriften wären abgesondert gewesen.

In unserm Exemplar ist die erste Seite ganz leer, auf der andern und dritten stehet der Titul: Ars moriendi, und die Vorrede, welche sich anfängt: Quamvis secundum Philosophum. Auf der vierdten Seite siehet man auf einem Bilde, wie die Teuffel einen Sterbenden zu dem Unglauben zu verleiten trachten, mit den Worten: Infernus fractus est: fac sicut pagani: interficias te ipsum. Gegen über befindet sich der Text unter dem Titul: Tentatio Diaboli de fide. Das Bild auf der sechsten Seite stellet, nebst dem Chor der Heiligen, einen Engel vor, welcher den Kranken ermahnet: Sis firmus in fide: daher die höllischen Gespenster die Flucht nehmen, und klagen: Frustra laboravimus: victi sumus: fugiamus. Gegen über ist die Erklärung, mit der Kluffschrift: Bona in-
firatio Angeli de fide.

In

In dem Holzschnitte auf der achten Seite wird ein ganzer Hauffen Teuffel erblicket, welche den Krancken mit einem langen Zettul, worauf seine Sünden geschrieben stehen, und mit den Worten erschrecken: *Ecce peccata tua: fornicatus es, (wo Maittaire unrecht liest: effœminatus es) perjurus es: avarus vixisti: occidisti.* Auf der Seite gegen über: *Temptatio Diaboli de desperatione.* Das Bild auf der zehnten Seite zeigt einen Engel, welcher dem Sterbenden zuredet: *nequaquam desperes: ingleich den frommen Schächer am Creuze, (welchen Maittaire irrig vor den gecreuzigten Heyland angesehen) den heil. Petrum mit dem Hahne, die heil. Maria Magdalena mit der Salbe, und den bösen Feind, so davon weicht, und schreyet: Victoria mihi nulla.* Gegen über aber der Text: *Bona inspiratio Angeli contra desperationem.*

Auf der zwölften Seite sind Figuren von Weibern, welche mit dem Krancken Mitleiden haben, und ihm mit den Worten schmeicheln: *Ecce quantum poenam patitur. Hingegen verlacht der Teuffel seine Ungebuld: Quam bene decepi eum.* Gegen über ist der Text: *Temptatio Diaboli de impatientia.* In dem Bilde auf der vierzehenden Seite stellet der gute Engel dem Sterbenden das Bey-

spiel Christi, und die Weinen der Martyrer vor Augen, um ihn zur Gedult zu bewegen; daher die Teuffel ihren Abschied nehmen, und sich beklagen: *Labores amisi: sum captivatus.* Gegen über ist die Erklärung unter dem Titul: *Bona inspiratio Angeli de patientia.*

Auf dem Bilde p. 16. zeigen die Teuffel dem Sterbenden ein Hauffen Kronen, und blasen ihm ein: *gloriarere: tu es firmus in fide: coronam meruisti: exalta te ipsum: in patientia perseverasti.* Gegen über wird dieses alles ausgeleget unter der Aufschrift: *Temptatio Diaboli de vana gloria.* Auf dem Holzschnitte p. 18. reden die Engel dem Sterbenden zu: *Sis humilis: superbos punio.* Daher der Teuffel weicht, und bekennet: *Victus sum.* Gegen über ist wiederum der Text: *Bona inspiratio Angeli contra vanam gloriam.* In dem Bilde p. 20. versuchet der böse Feind den Sterbenden mit den Worten: *Provideas amicis: intende thesauro.* Daher der Text gegen über den Titul führet: *Temptatio Diaboli de avaritia.* Die Figur, die p. 22. stehen sollte, ist versetzt, und steht p. 24. da nemlich die Engel dem Krancken rathen: *Ne intendas amicis: non sis avarus.* Worüber der Teuffel seine Verzweiflung zu erkennen giebt, sprechend: *Quid faciam?* p.

23. hat den Titul: Bona inspiratio Angeli contra avaritiam.

Das Bild, welches p. 24. seyn solte, aber aus Versehen p. 22. stehet, stellet einen seelig sterbenden vor, von welchem die Teuffel weichen, und klagen: Spes nobis nulla: heu infanio: animam amissimus: furore consumor: confusi sumus. Der darzu gehbrige Text stehet p. 25. und fängt an: Si agonifans loqui & usum ra-

tionis habere potuerit. Auf der 26. und 27. Seite befinden sich zwey Bilder, wovon das erste Gott den Vater vorstellet, wie er Gott dem Sohne die Erbsung des Menschlichen Geschlechts antráget; das andere zeigt die Erschaffung und den Sünden-Fall der ersten Eltern. Die acht und zwanzigste Seite ist gleich der ersten leer geblieben.

8.) *Ars moriendi ex variis Scripturarum sententiis collecta, cum figuris, ad resistendum in mortis agone diabolicae suggestioni valens, cuilibet Christi fideli utilis ac multum necessaria. in 4 to 14. Blätter.*

Diese Auflage kommt vóllig überein mit dem Exemplar, welches Johann Ludewig Hocker in dem Catalogo Bibliothecæ Heilsbronnensis p. 173. beschreibet; allein geschweige, daß dieses Buch solte zum Anfange der Buchdruckerey gehdren, muß es vielmehr unter die zu dem Ende des 15ten Jahrhunderts aufgelegten Bücher gerechnet werden, in-temahl es nicht nur mit beweglichen Schrifften gedruckt ist, sondern auch bey Anfang der Bogen die Signaturen nach Alphabetischer Ordnung hat, die sonst in den ersten Edicionen nicht zu sehen sind. So wohl die Worte des Textes als die Figuren sind mit den Worten und Figuren des no. 7. angeführten Exemplars einerley; nur

daß diese etwas kleiner sind, und von einem andern Meister in Holz geschnitten worden. Außer dem stellet die erste Figur die Art und Weise zu beichten, die andere die Communion der Krancken, und die letzte einen Engel vor, der in einer Hand ein Schwert, in der andern aber eine Wage hält; welche Figuren in dem ersten Exemplar nicht gefunden werden; hingegen mangeln auch in diesem andern die beyden letzten Figuren, so in dem ersten stehen. In diesem zweyten p. 11. wo die Versuchung des Teuffels zur Verzweiflung angeführet wird, stehet auf der vorgezeigten Sünden-Liste: Omnia præcepta Domini fregisti; welche Worte in dem ersten gleichfalls nicht gelesen werden.

Obz

Obgedachter Hocker und Maittaire T. I. edit. prioris p. 19. betrügen sich, wenn sie glauben, daß der gelehrte Johannes Saubertus in Hist. Bibl. Norimb. p. 116. von diesem Buche: Ars moriendi geredet habe. Das

Speculum morientium, wie er es nennet, und welches wir no. 10. obgleich nach einer vielleicht jüngern Edition anführen wollen, ist völlig davon unterschieden.

9.) *Ars moriendi ex variis sententiis collecta, cum figuris, ad resistendum in mortis agone diabolicæ suggestioni valens, cuilibet Christi fideli utilis ac multum necessaria. Am Ende stehet: Impressum Nürnbergæ per Ven. Dnm. Jo. W. Presbrm. in 4.to 14. Blätter.*

Diese Edition ist noch neuer als die vorhergehende, sientemahl dieser Priester Johannes Weissenburger nach Aussage Doppelmayers von Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern p. 180. erst um das Jahr 1504. Bücher zu drucken sich besaßen. Die Holzschnitte sind gleichfalls sehr schlecht gerathen, und sind denen in den vorigen Editionen etwas ähnlich; ausgenommen, daß auf der ersten und andern Seite einerley vorgestellt wird, nemlich ein Sterbender mit eis-

ner Weibsperson, einem Notario, Medico, und Geistlichen, und der Aufschrift: Vernehmung eines Menschen Leib, Seel, Ehre und Gut. Auf dem letzten Blat ist das Bildniß Gottes des Vaters, da er den Engeln seinen gecreuzigten Sohn zur Anbetung vorstellet. Ich finde bey Trichemio de Scriptoribus Eccl. daß Jacob Junterbuck Vicarius der Cartheuser bey Erfurt, so 1466. gestorben, Artem moriendi geschrieben.

10.) *Speculum artis bene moriendi. De temptationibus, poenis infernalibus, interrogationibus agonisantium, & variis orationibus, pro illorum salute faciendis. 4 to 16. Blätter.*

Dieses Buch ist, wie zuvor gemeldet worden, von dem vorhergehenden völlig unterschieden, ausgenommen, daß der Autor sich dasselbe zu Nutzen gemacht. Vielleicht ist dies-

ses eben dasjenige, dessen Saubertus Meldung gethan. Doch muß in der Nürnbergischen Bibliothec eine ältere Edition vorhanden gewesen seyn; Denn die gegenwärtige scheint nur

nur zu Anfang des 15ten Seculi an das Licht getreten zu seyn. Merckwürdig ist, daß auf dem 16. Blat einem Sterbenden, um ihm wegen seiner Seeligkeit gute Hoffnung zu machen, die Frage unter andern vorgelesen get wird: Gläubest und hoffest du zur ewigen Seeligkeit zu gelangen, nicht durch deine Verdienste, sondern durch die Verdienste Jesu Christi? Darauf derselbe mit Ja antworten

soll. Weiter wird hinzugefüget: „Wenn der Teuffel dich anfechten solte, so stelle die Verdienste Christi zwischen dich und ihn. Woraus erhellet, daß bereits vor dem Anfange der Glaubensstreitigkeiten mit den Protestantirenden die Römisch-Catholischen ihre Sterbenden auf die Verdienste Christi gewiesen, und zum Vertrauen auf dieselben, mit Hindansetzung ihrer eigenen guten Wercke, ermahnet haben.

II.) *Arbol Genealogico de la Casa de los Viscondes de Rocaberti, por la Gracia de Dios, Condes de Peralada, Marques de Anglesola, su Origen, Succession, Derechos, y Matrimonios Reales. De algunos Reyes, y Principes Antos, de cuya sangre por linea recta descienden los Senores desta Familia. De su Valor Militar, puestos, y Servicios continuos por nueve Siglos hechos a la Real Corona, sus Principes, y Catholicos Reyes. Sacale a Luz Fr. Joseph Dromendrari Regente del Colegio de San Vicente de Caragoza del Orden de Predicadores. Genoua, 1676. f. pagg. 315.*

Die Seltenheit dieses Buchs erhellet daraus, weil Nicolaus Antonius des Autoris gar nicht erwehnet, und P. Jacobus Echard T. II. *Scriptorum Ord. Prædd.* p. 335. nichts anders von ihm zu schreiben weiß, als daß er von dem P. Jacobo Qvetif in allen Verzeichnissen der Scribenten dieses Ordens gelobet werde, der aber nicht anzeige, was er vor Schriften hinterlassen habe, die er noch unge-

druckt zu seyn glaubet. De Frankenau in *Bibliotheca Hispanica* p. 247. irret, indem er diesen Autorem einen Catalonier nennet, da er doch von Saragossa aus Arragonien gebürtig gewesen; doch tadlet er ihn nach Ludovico de Salazar mit Recht, daß er in Untersuchung des Ursprunges dieses vornehmen Hauses zu weit zurück gegangen, und so viele Fabeln mit einfließen lassen.

12.)

III.

Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec zu Dresden.

12.) *Delatio criminum Sigismundi Malatestæ facta in Consistorio publico per Advocatum Fisci.* Ein Manuscript auf Pergament in 4. to oder 8. maj. von 27. Blättern.

Der Verfasser dieser ungedruckten Schrift ist Andreas Bentius, Advocatus Fisci zu Rom gewesen, wie aus Jo. Palatii *Gestis Pontificum Romanorum* T. III. col. 601. und aus Jo. Gobellini *Commentariis rerum memorabil. Pii II. Pont. Max.* erhellet. Sie ist wieder Sigismundum Pandulfum Malatestam Herrn von Rimini gerichtet, und als eine Rede vor dem Pabste Pio II. und dem Cardinals-Collegio um 1462., nachdem dieser Herr etliche Päpstliche Plätze weggenommen, gehalten worden. Er war ein natürlicher Sohn Pandulfi Malatestæ, Herrn von Rimini, Bergamo und Brescia, ein berühmter Kriegsheld und Heerführer, auch geschickter Politicus, und grosser Patron der Gelehrten, der aber, allem Ansehen nach, nicht viel Religion gehabt, und den größten Lasten ergeben gewesen. Daher wird er in den *Annalibus Bononiensibus* Fr. Hieronymi de Burzellis T. XXIII. *Scriptorr. Ital. Mura-*

torii p. 897. *vir diabolicus, ein verzeuffelter Mann* genennet. Waddingus in *Annalibus Minorum* T. V. p. 303. recent. edit. erzehlet, daß er dem heil. Francisco zu Ehren eine Kirche gebauet, aber so viel heydnische Zierathen darbey angebracht, daß sie mehr einem Götzen-Tempel, als einem Gottes-Hause der Christen gleichet hat. Er hat auch seiner Benschläfferin Hotta, die aber vermuthlich hernach seine Gemahlin worden, ein sehr prächtiges Grabmahl darinnen aufrichten lassen, mit der Aufschrift: *Divæ Hottæ Sacrum. Septuagesimum annum excessit. Sor-tem vicit communem. Injurius est, qui plus sibi deberi censet.* Allein Joseph Malatesta Garuffi bringet in seiner *Lucerna Lapidaria*, so T. VII. P. II. *Thesauri Antiqq. Ital.* stehet, eine ganz andere Aufschrift vor, nemlich: *D. Hottæ Ariminensi B. M. Sacrum M. CCCC. L.* vielleicht weil sie erst in folgenden Zeiten geändert worden. Ja dieser Autor hat ein

ein besonders Buch geschrieben, um Sigismundum zu vertheidigen und zu entschuldigen, unter dem Titul: Templum Malatestarum a calumniis Lucae Waddingi vindicatum.

Sigismundus Malatesta ist endlich den 9. Octobr. 1468. den Weg aller Welt gegangen, nachdem er nicht nur mit den Päbsten wieder ausgeföhnet worden, sondern auch den Venetianern in Morea wieder die Türken gute Dienste gethan. Er liegt in obgedachter Kirche begraben, wo ihm so wohl Denckmahle als Grab-schriften gesetzt worden, die bey nurgedachten Malatesta Garuffi nachzuschlagen sind. Worzu man aber aus Sansovino delle Famiglie illustri d'Italia f. 235. noch zu sehen hat, daß über den Fahnen, wodurch seine Kriegs-Dienste angedeutet werden, ein Helm mit Hörnern, und der Bey-schrift zu sehen:

Porto le corna ch'ogniuno le vede,

E tal le porta che non se lo crede.

Wodurch er auf seine Gemahlinnen zielen wollen, die er im Verdacht gehabt, als ob sie ihm nicht getreu gewesen. Sonst ist obige Anklage-Schrift sehr hefftig gerathen, und wird darinnen unser Sigismundus nicht als ein regierender Herr, ob er sich zuweilen gleich selbst einen Kö-

nig genennet, sondern als ein Päbsterlicher Vasall, der sich wieder seinen Ober-Herrn aufgelehnet, angesehen.

Er wird beschuldiget, daß er keinen Gott glaube, oder sich mit den Epicuræern einbilde, daß er sich um die Welt nicht bekümmere; daß er die Unsterblichkeit der Seele läugne, die Höllen-Pein vor etwas erdichtetes achte, um die Leute in Furcht zu setzen, die Ohren-Beichte vor eine Erfindung der Geistlichen halte, um desto besser ihren Beutel spicken zu können, den Jungfräulichen Stand und das Gelübde der Keuschheit verwerffe, mit den Husiten glaube, daß den Geistlichen alle weltliche Herrschafft verboten sey. Es wird von ihm erzehlet, daß er, der Excommunication und der schweren Sünden, worinnen er sich befunden, ohngeachtet, die heil. Communion empfangen; am Char-Freytage in der Nacht in die Kirche gegangen, und Dinte in den Weih-Brunn-Kessel geschüttet, damit die Frauens-Personen, wenn sie früh im Finstern in die Kirche kämen, sich damit anschwärzen, und den Teufeln gleichen möchten; daß er am heiligen Oster-Tage vier Teutschen Stück-Knechten die Hände abhauen lassen, weil sie, da er ihnen ihren Sold nicht gereicht, von ihm weggegangen waren; daß er einen Serviten Paulum von Siena durch Meuch-

chel-Mörder überfallen, und aufhengen lassen; der aber gleichwohl, weil der Strick gerissen, noch beym Leben erhalten worden; daß er die Bischöfliche Wohnung zu Rimini niederreißen lassen, um sich davor einen Palast zu bauen; daß er Geistliche und Weltliche, auch Kirchen beraubet, von dem Könige Alphonso von Neapel, von den Florentinern, von den Franzosen Geld genommen, und sie doch betrogen; daß er falsche Münzen prägen lassen, und Siegel und Handschrift anderer nachgemacht.

Es wird ihm auch seine Unkeuschheit und Grausamkeit vorgeworffen. Von drey Gemahlinnen hat er die erste, des berühmten Kriegs-Helden Francisci Carmignola Tochter, mit der er bereits verlobet war, sitzen lassen, nachdem ihr Vater gestorben war; doch hat er ihre ansehnliche Ausstattung behalten; Die zweyte, so eine Prinzeßin aus dem Hause Este, mit Nahmen Genovefa gewesen, hat er mit Gifte hinrichten lassen; Die dritte aber, Francisci Scorza, damahls Grafens von Cotignola, und hernach Herzogs von Meyland Tochter, hat durch einen Strick ihr Leben verlihren müssen; weil er sie in Verdacht der Untreue gehabt; Daher er auch ihre Beicht-Väter, so aus dem Orden des heil Francisci gewesen, um durch sie aus der Beicht

te hinter den rechten Grund zu kommen, zuvor martern, und hernach tödten lassen.

Eine vornehme und fromme Frau zu Rimini, weil sie seinen bösen Zumuthungen widerstanden, ist auf seinem Befehl nackend ausgezogen, und durch die Stadt gepötschet worden; Eine ledige Jungfrau aber hat er wegen gleicher Ursache mit seinem Gürtel also zerschlagen, daß sie daran gestorben. Einen jungen Menschen zu Fano, welcher ihm nicht erlauben wollen, seine Schwester zu mißbrauchen, hat er grausamer Weise ums Leben gebracht; Welches auch seiner Bevatterin Ehe-Manne wegen einer solchen Ursache wiederfahren, nachdem er fälschlich angeklaget, ins Gefängnis geworffen, und seines Vermögens beraubet worden; die Frau aber hat sich glücklich über die See salviret. Eine Jüdische Jungfrau hat er, nachdem er ihre Eltern und Brüder gefänglich eingezogen, und zu tödten gedrohet, zu seinen schändlichen Willen gezwungen. Auch so gar hat er die Kloster-Frauen nicht verschonet, sondern sie öffentlich vor seine Weiber angesehen. Eine sehr vornehme Frau aus Teutschland, oder wie andere wollen, aus Burgund, die mit einer grossen Hoffstatt am Jubel-Jahr Andachts halber nach Rom gehen wollten, hat er in der Gegend Verona,

da er in Venetianischen Kriegs-Diensten war, angefallen, sich derselben, nach Ermordung und Verwundung einiger Personen von ihrer Begleitung, bemächtiger, und sie nicht eher, biß sie gleichsam in ihrem Blute geschwommen, losgelassen. Worauf er sich aus Furcht, daß die Venetianer ihn deswegen zur Verantwortung ziehen möchten, in sein Raub-Nest nach Rimini geflüchtet, einige von seinen Leuten, als Urheber dieser abscheulichen That, nach Venedig gelieffert, damit sie daselbst möchten abgestraffet werden; andere aber, um diese Mißthat von sich zu schieben, hat er selbst auffhengen lassen. Den Hugolinum Poli, einen vornehmen Ritter und

Rechts-Gelehrten von Fano, hat er mit seinen Söhnen und Töchtern ins Gefängniß weiffen, sie alle grausam martern und umbringen lassen, aus keiner andern Ursache, als weil der Vater reich und vermögend, und dem Pabst Eugenio IV. zugethan gewesen. Doch ist er letztlich, nachdem er im Kriege überwunden worden, zu Creuze gekrochen, hat alle seine Fehler bekennet, und seine Irthümer abgeschworen, und hat endlich die Absolution und Gnade erlangt, auch die Stadt Rimini mit der Gegend herum behalten dürfen; wie obgedachter Joannes Gobellinus ausführlich beschreibet.

13) *Psalterium & Canticum Canticorum, & alia Cantica Biblica Aethiopice; & Syllabarium seu de legendi ratione.* Zu Ende des *Cantici Simeonis* stehen die Worte: *Impressum est opusculum hoc ingenio & impensis Joannis Potkenii, Praepositi Ecclesiae Sancti Georgii Coloniae, Romae per Marcellum Silber, alias Franck: & finitum die ultima Junii Anno salutis 1513. Ingleichen nach dem hohen Viede: Finitum Romae die X. Septembris 1513. 4.to 108. Blätter.*

Dieses rare Buch ist das aller erste, so in Aethiopischer Sprache zum Druck besördert worden. An statt des Tituls ist der König David mit der Harffe durch einen saubern Holzschnitt roth vorgestellet worden; in welcher Farbe auch die Rubriquen erscheinen. In der Vorrede erzehlet

Johann Potken, daß er Anno 1514. zu Rom einige Mohren, der Farbe und Kleidung nach, die sich aber Indianer genennet, in ihren geistlichen Gesängen die Nahmen der Mutter Gottes und anderer Heiligen, absonderlich der Apostel, nennen gehöret, und verstanden, daß sie sich der Chaldaischen Buchs

Buchstaben in geistlichen Dingen be-
dienen. Von diesen habe er die Chaldäi-
sche Sprache, (wie er die Ethiopi-
sche nennet) erlernt. Er kehret sich
nicht daran, daß die Juden, und die
Christen, so von ihnen eine andere
Chaldäische Sprache gelernet haben,
vorgeben werden, die in diesem Buch
enthaltene seyn nicht die rechte alte Chal-
däische Sprache; Denn die Juden
hätten die ihrige bey der Babylonis-
schen Gefangenschaft nur von dem
gemeinen Pöbel und ihren Müttern
gelernet, und wieder andere gelehret,
nicht durch Chaldäische, sondern durch
Hebräische Buchstaben. Diese Sprac-
he aber, deren sich über 20. Ethio-
pische Völker, die in der gemeinen
Sprache nicht mit einander überein-
kommen, bey ihrem Gottes- Dienste
bedienen, sey die wahre Chaldäische
Sprache, die vormahls bey den Ge-
lehrten zu Babylon im Schwange ge-
gangen. Er meldet ferner, daß
diese Völker in geistlichen Dingen
(nach damahligem falschen Wahne)
dem Priester Johannes, als ihrem
Patriarchen, in Weltlichen aber
dem Mohrens oder Indianer-Könige
unterworfen sind. Der damahls
regierende König David genannt,
welcher seinem Vater Noad, und sei-
nem Groß-Vater Schendri (Alexan-
der) in der Regierung gefolget, ist
noch jung gewesen, und hat seine Re-

sidenz zu Achsum, so zu des Ptole-
mæi Zeiten Auxuma geheissen, gehabt.

In der Vorrede vor den Canticis
saget Potken, daß die Ethiopier die
Psalmen in eben der Ordnung, wie
wir, haben; Worauf er folgende Can-
tica in eben der Sprache liefert: Can-
temus Domino, Exod. XV. Audite
coeli, quæ loquor, Deuter. XXXII.
Ignis succensus, ibid. Canticum An-
næ: Exultavit cor meum in Domi-
no. Ego dixi in dimidio dierum
meorum. Oratio Manasse Regis Ju-
da. Benedictus es Domine Deus Pa-
trum nostrum, Daniel. Ciamavi de
tribulatione ad Dominum, Jonæ II.
Principium Cantici trium puero-
rum: Benedictus es Domine Deus
Patrum nostrorum, Daniel III. Con-
tinuatio ejusdem Cantici: Benedi-
cite omnia Opera Domini Domi-
no. Canticum Abachuc: Domine
audivi auditum tuum, & timui.
Canticum Esaia, quod incipit: In
nocte. Canticum Mariæ: Magnifi-
cat. Canticum Zachariæ: Benedictus
Dominus Deus Israel. Canticum Si-
meonis: Nunc dimitis. In der dar-
auf folgenden Nachricht versichert er,
daß die Ethiopier keine grammati-
calische Regeln haben, und daß
sie sich festiglich einbilden, daß die
se ihre Sprache die Chaldäische
Sprache sey, die Abraham, Heber
und ihre Vorfahren, von der ersten
Eltern

Eltern Zeiten an, geredet haben. Zu Ende des Hohen Liedes berichtet er, daß diese seine Chaldaer dasselbe nur in 5. Capitul abtheilen.

14.) *Psalterium in quatuor linguis, Hebraea, Graeca, Chaldaica, Latina. Impressum Coloniae 1518. 4. maj.*

Dieses ist die zweyte ebenfalls sehr rare Edition des Äthiopischen Psalters die Johannes Potken zugleich mit dem Hebräischen, Griechischen, und Lateinischen Text, doch ohne die Cantica, zu Eßln von neuen drucken lassen. In der Vorrede, die aber erst auf der letzten Seite stehet, berichtet er, daß er in seiner Jugend die Buchdrucker-Kunst gelernet, in seinem Alter aber erst sich auf die ausländischen Sprachen geübet habe. Das Land Äthiopien nennet er hier Groß-Indien, und den König, der dasselbe beherrschet, den Priester Johannes, welchem er 70. andere Christliche Könige zu Vasallen giebet, in deren Landen in so viel Kirchen und Klöstern die Chaldäische Sprache im Gottes-Dienste gebraucht werde. Er mercket an, daß diese Chaldäische Uebersetzung, gleich wie die Lateinische und Griechische, von den 70. Dolmetschern herrühre, und nicht nach dem Hebräischen Grund-Texte verfertigt worden sey. Sein Schwager Johannes So-

ter, oder Heyl, welcher sich auf diese 4 Sprachen geübet, hat ihm hülffliche Hand geleistet, durch dessen Beyhülffe er auch etwas in Arabischer Sprache heraus zu geben hoffet. Zu Ende stehet: Absolutum Coloniae Agrippinae 1518. IV. Idus Junii. Job Ludolf in der Vorrede vor seinem Äthiopischen Psalter tadelt diesen Potken, daß er diese Version Chaldäisch genennet, und daß er der Grammatic unerfahren gewesen; daher er die Fehler, die er in seinem Manuscript gefunden, nicht habe corrigiren können. Maittaire T. I. Annal. Typogr. p. 44. Edit. noviss. mercket an, daß in dem Hebräischen Texte in den Nahmen Gottes Jehovah und Elohim an statt des He allezeit ein Daleth gedruckt worden. Imbonatus in Bibl. Lat. Hebr. p. 417. Koenig in Bibl. Vet. & Nov. und der ältere Catalogus Bibl. Leidensis p. 256. schreiben irriger Weise diesem Potken eine Edition des Neuen Testaments in Äthiopischer Sprache zu.

15.) *Medulla Gestorum Treveren.* Klarlich Berichtung des Hochwürdigsten Heyltumbß aller Stifter und Clöster inwendig und bey der Stadt

Stadt Trier, mit vielen andern zugesagten (des alten und neuen Testaments) Geschichten derselben Stadt zusammengebracht, durch den würdigen Herren Johann Enen, der heiligen Geschrifft Doctoren, Prediger und Verkunder des Heyltumbs im Thoem zu Trier, uff ein neues corrigiret und claerlich gebessert 1515. Zu Ende stehet: Nye endet sich das Büchlin von der heiligen Stadt von Trier, ein Kern mit kurzen Begriffen, und gezogen us der Trierische Chronica von Anbeging der Stadt Trier, in dem alten Testament und neuwen, und von allen würdigen Heytum, von allen Kirchen zu Trier, auch von dem Hochwürdigen in Gott Barter und Herren Herren Richarten von Gottes Gnaden Erzbischoff zu Trier, des Heiligen Römischen Reichs durch Gallien, und das Königreich Arelatense Erz-Kanzler und Churfürsten, nachgelassen und vergunt zu trucken durch Meyster Caspar Mochffeder, in der fryen Statt Metz, eine von den vier Haupt-Stetten des heiligen Römischen Reichs, am Abent unsers Herren Hymnelfart, Im Jare nach Geburt Cristi. M. CCCCC. und XV. 4. to 56. Blätter.

Ein Buch in Teutscher Sprache zu Metz gedruckt, welches Calmet in seinem Catalogue Alphabetique des Ecrivains de Lorraine, so vor seiner Histoire de Lorraine sich befindet, nicht anführet, und davon er des Autoris auch nicht einmahl unter den Weih-Bischöffen von Trier gedacht, ist allerdings etwas seltsames; und finden wir auffer einem Teutschen Psalter, so ebenfalls daselbst 1513. gedruckt worden, nichts dergleichen mehr. Der Buchdrucker, Caspar Mochffeder, ist vielleicht eben der Caspar Hochfeder, so Anno 1491. des Anselmi, und 1494. des Tho-

ma à Kempis Opera zu Nürnberg gedruckt hat. Der Autor, Johannes Enen, ist 1517. an Johannis Helmundt Stelle Titular-Bischoff von Azot und Suffraganeus zu Trier worden, und 1519. den 31. Julii gestorben, und in der Kirche S. Maximini begraben worden. Diese Original-Edition wird von niemand angeführet, wohl aber die von Johann Scheffmann, einem Benedictiner Münch, aus dem Kloster des heil. Maximini, gefertigte Lateinische Uebersetzung, die 1517. zu Trier in 4to gedruckt worden. Mit welcher der Uebersetzer aber wenig Ehre eingelegt,

get, weil er sich zu starck an die Worte des Originals gebunden, und der Lateinischen Sprache nicht wohl kundig gewesen; daher dieses Buch bey Browero *Proparalceves ad Annales Trevirenses* Cap. III. und bey Le Long in *Bibliotheca Scriptorum Gallia* n. 15536. in schlechtem Ansehen stehet, und gar keinen Glauben verdienet. Ohne Zweifel haben diese Männer nur von der Uebersetzung, ob sie wohl unter des Autoris Augen verfertiget worden, ein niedriges Urtheil gefällt, weil sie das Original nicht selbst gesehen. Allein auch diese Original-Schrift des Autoris selbst ist von keiner sonderlichen Wichtigkeit, und wird man, wenn man die Beschreibung der Heiligthümer und Kircken ausnimmt, nicht viel von den

Geschichten der Stadt Trier in den ältern Zeiten, und von denen in den mittlern Zeiten fast gar nichts darin finden. In der Vorrede und Zuschrift an den Churfürst. Richarden von Greiffenclaw meldet der Autor von einer andern Edition dieses Buchs, die das Jahr zuvor heraus gekommen, die er aber als mangelhaft verwirfft, und verspricht die gegenwärtige ins Latein zu bringen; so er aber, weil er indessen Weih-Bischoff worden, und mehr zu thun bekommen, dem Johann Scheckmann hat überlassen müssen. Siehe von ihm die *Annales Trevirenses Broweri und Masenii Proparasc.* C. III. p. 5. Item L. XX. §. LXIII. p. 332. Item *ibidem* §. LXV. ingleichen Le Long l. cit.

16.) *Saggio della Biblioteca Tirolese, o sia Notizie Istoriche degli Scrittori della Provincia del Tirolo di Giacopo Tartarotti Roveretano. In Rovereto, presso Pierantonio Berno Librajo. 1733. 8. pagg. 100.*

Nusser dem untersten Tyrol und dem darbey gelegenen Theil von Italien ist dieses Büchlein wohl nicht sehr bekannt worden. Es ist zu bedauern, daß der Autor, dem dieser Versuch sehr wohl gerathen ist, durch einen frühzeitigen Tod verhindert worden, sein Vorhaben, die Lebens-Beschreibungen der Gelehrten Tyroler der Welt mitzutheilen, zu bewerkstelligen. In diesem Versuche werden folgende

Gelehrten beschrieben: Albertus de Albertis ein Jesuiter, Andreas Planerus ein Medicus, Ambr. Francus, Barthol. Tachellus, Francisc. Parthinus ein Medicus, Joh. Thuilius, Joh. Savioli hernach ein Capuciner unter dem Nahmen Bonaventura, Hieron. Bertondelli, Julius Alexandrinus, Johanna Maria de Cruce eine fromme Kloster-Frau. Juvenalis Ananiensi ein Capuciner, und Nicolaus Graf von Arco.

17.)

IV.

Die Merckwürdigkeiten der Königlischen Bibliothec zu Dresden.

17.) Warhafftige Beschreibung zweier in ainem der alleredlesten ur-
alten und hochloblichsten Geschlechten der Christenheit des Hab-
spurgischen und Oesterreichischen Gebliets, sambt derselbigen lob-
würdigen Herkommen, Geburten, Leben, Regiment und Ritterli-
chen Thaten, von dem Anfang bis auff die Unüberwindlichsten
Großmehrigisten Fürsten und Herren, Herren *Carolus* den Fünff-
ten und *Ferdinandum* den Ersten, Römische Khaiser und Khünig,
auch recht ordentlich erwelte und gekrönte Obriste Haupter der
Christenheit, durch den Wohlgebohrnen Herren Hannß Jacob
Fugger, baiden hochgenannten Römischen Khaiserlichen und Khü-
niglichen Majestäten Rath, auch Herren von Kirchperg, Weissen-
horen, und Pfierdt, nit on khlayne miehe und uncosten nach Stam-
mens Gerechtigkhait auff das getreulichist und fleißigist, so im-
mer müglich, mit seinen Wappen und Figuren gezieret, zuesam-
men gezogen, und in diß Werkh der Ehren beschießlichen gebracht,
Anno 1555. Rhommet her, und beschauet die Wunderwerkh des
H. Erren. Psalm. 46. Auff Regal- Pappier in groß Folio, in zwey un-
geheuren schwarzen Bänden, mit messingenen Oesterreichischen Wappen
beschlagen.

Dieses unschätzbare Manuscript
ist aus der Zeitzischen Biblio-
thec in die Königlische ge-
kommen. Der letztverstorbene Her-
zog hat es vor etliche Tausend Tha-
ler und eine jährliche Pension an sich
gebracht. Man hat es vor das Fug-
gerische Original gehalten, und ich
will mich dieser Meinung eben nicht
halbstarriger Weise widersehen; ob

ich gleich überzeuget bin, daß die
Wiener Bibliothec nicht weniger
Recht habe, ihre Exemplare, die Lam-
becius T. II. und Marqv. Herrgott
T. I. Prolegom. VIII. beschreiben, es
benfalls vor Originalia anzusehen.
Ohne Zweifel sind mehr Exemplaria
auf Hans Jacob Fuggers, oder der
damahligen Erzh. Herzoge von Oester-
reich Befehle verfertigt worden, das
D mit

mit ein jeder regierender Herr ein so prächtiges und kostbares Werck besitzen möchte. Wenn ich sage, daß bey 30000. gemahlte Wappen und Siegel darinnen enthalten sind, werde ich der Wahrheit nicht zu nahe treten. Siegmund von Bircken hat dieses grosse Werck in einen Band zusammen gezogen, in besser Teutsch und Ordnung gebracht, auch, wie er vorgiebt, vermehret und verbessert, und zu Nürnberg 1668. f. drucken lassen. Wiewohl viele lieber gesehen hätten, daß es so, wie es der Frenherr von Fugger verfertiget, in eben der Ordnung und Aussprache, ohne eigenmächtige Aenderung wäre zum Druck befördert worden. Denn der gedruckte Spiegel der Ehren ist von unserm geschriebenen, wie Himmel und Erden, unterschieden, und kommt dem Fuggerischen Wercke bey weiten nicht gleich; absonderlich was die Wap-pen-Kunst anlangt. Ich will aber hiermit die unnöthigen Fuggerischen Ausschweifungen, und die von ihm geglaubte Abstammung des Habsburgischen Hauses von dem Königlich Französischen nicht gut geheissen haben. Was P. Herrgott vorgiebet, daß es keinen grossen Glauben verdiene, weil es keine Beweißthümer und Urkunden anführe, ist nur von obgedachter Genalogie zu verstehen; denn zum wenigsten von Rudolphi I.

Zeiten her, sind die Urkunden nicht sparsam eingerücket. In dem Fuggerischen Wercke befinden sich nach der Vorrede folgende Reimen:

Far hin, far hin, du edles Buech,
Wee dem, der dir gibt ain Fluech,
Kinig allain du bist im Reich
Deßhalb dem Vogel Phdnir gleich,
Wie sich derselb in Feuereß Flamm
Berjungt und erqvickt sein Stamm,
Also die tragen raines Gemiet
Zue dem Desterreichischen Gebliet,
Wann die lesen das edel Werckh,
Empfahen sie Lust, Lieb und Sterckh,
Werden erqvikt frue und spat,
Gott lone dem so es gestiftet hat.

Diese beyden Bände begreifen sieben Bücher in sich: Vor jedem Buche stehet ein Ehrenholdt gemahlet mit einem langen Reimen. Das erste Buch handelt von den ersten und ältesten Marggraffen, Herzogen und Erzh. Herzogen von Desterreich durch 700. Jahr; Und sind darinnen folgende Gemählde: Lucius Roscius zu Pferde mit einer blauen Fahne, worauff 5. Lerchen; Eine dergleichen Fahne nebst einem Schwertde: Das Grabmahl Leopoldi V. Marggraffens von Desterreich: Allerhand Fürstliche Hüte, Kleinodien und Königliche Zeichen: Ein Fürst von Desterreich zu Pferde, wie er die Lehen empfangen soll: Die

Enfe

Entscheidung Friderici von Oesterreich, und Conradini aus Schwaben.

Das andere Buch handelt von dem Anfange und Herkommen der Graffen von Habsburg bis auff Kayser Rudolphum I. worinnen Kayser Maximilianus I. abgebildet ist, wie er sich von Manlio die Oesterreichische Historie vorlesen läßt.

Das dritte Buch handelt von den Thaten Rudolphi I. bis auff seine Königl. Krönung: worinnen folgende Figuren: Die Statue Rudolphi Victorioli zu Pferde in Strassburg: Die Einnehmung des Schlosses Ultriberg mit List: Eine rothe Fahre mit einem weißen Sterne, und eine weiße mit einem grünen Sittich.

Das vierde Buch handelt von Rudolphi I. Wahl-Krönung, Regiment, Thaten &c. darinnen sind abgemahlet: Rudolphus I. mit sechs Churfürsten: Die Belehnung Königs Ottocari von Böhmen: Die Schlacht mit demselben: Die Belehnung der Söhne Rudolphi mit Schwaben und Oesterreich: Das Grabmahl Rudolphi I. dessen Gestalt, wie er 70. Jahr alt gewesen: Die Fabel vom Löwen und Fuchse: Allerhand Mißgeburten, und Unglücks-Fälle: Die Städte und Schloßer Habsburg, Bruck an der Aar, Baden an der Lindmat, Lengsburg, Rappersweil, Trau, Freyburg in Nchtland, Orieningen, Zoffingen,

Arburg, Riburg, Winterthur, Frauenfeld, Zug, Mellingen, Dikenhoven, Burckdorff, Baumgarten, Sombach, Thun, Lucern, Glaris.

Das fünfte Buch enthält eine Erklärung über den gangen Oesterreichischen Manns-Stamm: worinnen folgende Gemählde: Das Grabmahl Alberti I. die Ermordung desselben: Herzog Leopold so bey Sempach geblieben: Das Kloster Königsfeld: Das Grab Herzogs Leopoldi: Und was auff die Fenster-scheiben der Kirche zu Königsfeld gemahlet gewesen, von den Schweigern aber weggenommen worden, nehmlich: Der Kayser Rudolphus I. Der Kayser Albertus I. Die Kayserin Elisabeth, seine Gemahlin: Der König Andreas von Ungarn: Agnes, seine Gemahlin: Rudolph, König von Böhmen: Leopold, Herzog von Oesterreich: Henrich: Otto: Albertus: Rudolphus, alle Herzoge von Oesterreich: Rudolph, Herzog von Lothringen: Margaretha, Herzogin von Chalons: Elisabeth, Herzogin von Barr. Ingleichen die bey Sempach gebliebene Ritter: Hamman Güß, Brün de Güß, Peter von Schlandersperg, Hildbrand von Weissenbach, Hartman von Schein, Albrecht von Mül- len, Götz Müller, Peter von Mörsperg, Walther von Mörsperg, Hertz- el von Mörsperg, Wernher von Mörs-

Mörspurg, Dieboldt von Mörspurg, Albrecht von Rechberg, Ulrich von Aembs, Eglolf von Aembs, Heinrich Scheebeg, Wilhelm von Ende, Friedrich von Greiffenstein, Peter von Arberg, Nicolaus Götsch, Christoffel Götsch, Conrad von Thüringen, George Ruchemaster, Franz von Taseelnot, Heinrich Kal, Friedrich Tharandt, Oth der Barriker.

Das sechste Buch handelt von dem Leben, Regierung und Thaten aller Erzherzoge von Oesterreich, von Leopoldo II. an bis auf den Kayser Maximilianum I. Worinnen sich gemahlet befinden: Griechisch Weissenburg, das Kayserliche Hauptpanier, die Fahnen von St. Georgen-Orden, die Panier, welche Herzog Ludewig von Bayern in der Schlacht vor Sienzen, dem Reich abgewonnen, die Bayerischen Fahnen, die heil. Hunzarische Crone, die Fabel von der Bärenhaut, die Städte Sabacz, Corfu, Malvasia, Napoli di Romania, des Kayser Friedrichs des Dritten Leichbegängniß und Grabmahl.

Das siebende und letzte Buch, das allein den zweyten Band ausmachet, enthält das Leben und Thaten des Kayser Maximiliani I. und folgende Figuren: Das goldene Fieß: vier Kleinodien Caroli Audaci, Herzogs von Burgund, welche die Schweizer in der Schlacht bey Gransee erobert,

hernach an Jacob Fuggern, unfers Autoris Großvaters Bruder, vor 47000. Gulden verkauffet haben, die hernach der König Heinrich der VIII. von Engelland an sich gebracht: das Bild dieses Caroli, Herzogs von Burgund: die goldene Fieß-Kette, das Grabmahl Maria von Burgund: die Eyds-Ablegung Maximiliani an die Niederländer, und die Erlassung der von ihnen wohlverdienten Strafe: die zwey Panier von den zwey Partheyen Philippus und Moneta: Stadt und Schloß Burgau: Günsburg: Rhueffstein mit der Belagerung: die Böhmische Schlacht 1506. Kirchberg und Weissenhorn: Schmihen: Schloß Hohen Kreyen: die Städte Ade und Dio in Indien: Schloß Viberach: drey Hörner, Stier von Ury, Ruhe von Schweiz, Kalb von Unterwalden: Kayser Maximiliani Gefahren: Bildniß Conkens von Rosen, so lustiger Rath gewesen: das Kleinod des Ordens der Mäßigkeit: das goldene Fieß: das Englische Hofenband: Maximilianus 19. Jahr alt: Maria von Burgund: Maximilianus als Römischer König: Maria von Bretagne, seine Braut: Maximilianus 35. Jahr alt: Blanca Maria, Prinzessin von Meyland: Maximilianus im Kürass: Idem als ein Jäger: Idem todt: Ejusdem Leichbegängniß: Philippi Austriaci Leiche:

Her: die Eroberung von Griechisch-Weissenburg: die unglückl. Schlacht bey Mohatsch.

Dieses sind die vornehmsten Figuren, die in diesem Buche enthalten sind, und welche nebst den Wappen unsägliche Mühe und Unkosten verursacht haben. Hans Jacob, Freyherr von Fugger, geboren den 22. December 1516. ist gestorben den 14. Julii 1575. Er war ein Sohn Raymundi I. welcher den 3. December 1535. das Zeitliche gesegnet, und ein Sohn gewesen Geor-

gii I. welcher den 14. May 1506. den Weg aller Welt gegangen, und obgedachten Jacob Fugger, so die Burgundischen Kleinodien gekauft, und Ulricum Fugger zu Brüdern, und einen andern Jacob Fugger, einen reichen Kauffmann zu Augsburg zum Vater gehabt. Siehe Lambecium T. I. p. 68. T. II. à p. 510. ingleichen p. 1006. Marqv. Herrgott l. cit. Biblioth. Histor. Stravio-Buder. p. 1048. Siegmund von Bircken in der Vorrede seines Oesterreichischen Ehren-Spiegels.

18.) Ἀνθολογία διαφόρων ἐπιγραμμάτων, ἐσχάτοις συντεθειμένων σοφοῖς, ἐπὶ διαφοροῖς ὑποθέσεσιν, ἐξηγητίας ἐχόντων ἐπίδειξι, καὶ πραγμάτων ἢ γενομένων, ἢ ὡς γενομένων ἀφηγησιν. Διηρημένη δ' εἰς ἑπτὰ τμήματα τὰ βιβλία, καὶ τῶν εἰς κεφάλαια κατὰ κοίτην διετεθειμένη. in 4. 10 272. Blätter. Zwey Exemplaria, eines auf Pergament, das andere auf Pappier mit lauter Capital-Buchstaben gedruckt. (Griechisch. Florenz 1494.)

Alle Bücher, die mit grossen oder Anfangs-Buchstaben gedruckt worden, werden hochgeschätzt, und sind ungemein rar. Bissher sind aber ihrer nur fünf auf diese Art gedruckt bekannt worden, nemlich diese Anthologia: Apollonius Rhodius: Euripides: Callimachus; und die Gnomæ mit dem Musæo. Obgleich in unsern beyden Exemplaren, gleichwie in den meisten, Joannis Lascaris Rhyndaceni Griechisches Epi-

gramma, und lateinische Epistel an Petrum Medicum, an deren Ende der Ort und die Zeit des Druckes angedeutet worden, ausgelassen sind, so haben wir doch dem Herrn Maittaire zu danken, daß er dieses alles T. I. Annall. der ersten Edition von p. 270. eingerückt; woraus wir nur vor dieses mahl die folgende Nachricht ziehen wollen: Impressum Florentiæ per Laurentium Francisci de Alupa Venetum, III. Idus Augusti.

M. CCCC. LXXXIII. Fabricius re schreibt; und Allatius nennet
Bibl. Græca L. III. C. XXVIII. §. V. p. das Jahr 1484. welches lauter Druck-
698. sezet diese Edition auf das Jahr Fehler sind.
1497. nicht aber 1487. wie Maittai-

19.) *Florilegium diversorum Epigrammatum in septem libros.* (Grie-
chisch) Venetiis, in ædibus Aldi mense Novembri 1503. 8. Hinten
ist eine kurze Griechische Epistel Scipionis Carteromachi an Aldum
angefüget.

20.) *Florilegium diversorum Epigrammatum in septem libros.* Solerti nu-
per repurgatum cura M. D. XXI. Nunc exit castigatius, quam alias
unquam, pristinis elustratum erroribus, multisque adactum adjectis
Epigrammatibus. Griechisch. Venetiis, in ædibus Aldi, & Andrea
Soceri mense Januario. 1521. 8. 289. Blätter.

Fabricius l. c. hält dieses vor die es ist die dritte; denn die zweyte
zweyte Aldinische Edition, allein ist Anno 1517. herausgekommen.

21.) *Florilegium diversorum Epigrammatum veterum, in septem libros di-
visum, magno Epigrammatum numero, & duobus Indicibus auctum.*
Griechisch.

Henr. Steph. de hac sua editione distichon:

Pristinus a mendis fuerat lepor ante fugatus:

Nunc profugæ mendæ, nunc lepor ille redit.

Anno M. D. LXVI. excudebat Henricus Stephanus, illustris viri
Huldrichi Fuggeri Typographus. 4.to pagg. 539.

Dieses ist eine schöne und um vie- te Edition, mit einigen Anmerkun-
les verbesserte, auch mit einigen gen Stephani, und einem doppelten
Epigrammatibus und Grabschriften, Register, nehmlich der Auctorum, und
meistens aus Manuscriptis, vermehr- der Materien. Vide Fabricium l. cit.

22.) *Epigrammatum Græcorum, Annotationibus Joannis Brodei Turonen-
sis, nec non Vincentii Obsopæi, & Græcis in pleraque Epigrammata*
Scho-

Scholiis illustratorum, Libri VII. Accesserunt Henrici Stephani in quosdam Anthologiae Epigrammatum locos Annotationes. Additi sunt Indices tres pernecessarii. Francofurti, apud Andreae Wecheli haeredes, Claudium Marnium, & Jo. Aubrium 1600. f. pagg. 632. und der Anhang pagg. 30.

Alle diese fünf ganz Griechische Editionen der sogenannten Anthologie sind rar, und werden hoch gehalten; doch gleich wie die erste am wenigsten vorkommt, also ist diese letzte die vollständigste und beste. Johannes Brodæus oder Brodeau war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, dem Muretus, Joseph Scaliger, Lipsius, Scævola Sammarthanus, Thuanus großes Lob beygelegt haben, und machet man insonderheit von seinen Anmerkungen in diese Anthologie viel Wercks. Sie sind schon zuvor gedruckt gewesen, erschei-

nen aber hier aus Brodæi Manuscript vermehret. Von Vincentio Obsopæo ist die Nachricht im gelehrtesten Lexico gar zu mager, sie kam aus der Bibliotheca Gesæro-Simlero-Frisiana ergänget werden. Auf dem Rande des Textes in dieser Edition stehen kurze Griechische Scholia, so die dunkeln Stellen erläutern. Sie werden Maximo Planudi zugeschrieben, welchem wir diese ganze Sammlung der Epigrammatum zu danken haben, doch glaubet Fabricius l. c. daß einige sich von einem jüngern Verfasser herschreiben.

23.) *Epistolæ eruditiss. atque optimi viri Jacobi Antiquarii Perusini. Zu Ende stehet: Ad lectorem. Reliquas Auctoris Propinqui, quum sibi laudem, & studiosis voluptatem diutius invidere piguerit, quas complures ingeniosas, doctas, multoque his feliciores habent, imprimendas curabunt. Interim has pauculas quasi gustum non asperneris. Vale. Impressæ Perusiæ apud Leonem opera & industria Cosmi Veronen. cognomento Blanchini. Anno a partu Virg. MDXIX. 4. to 36. Blätter.*

Jacobus Antiquarius von Perugia war zu Ende des 15. ten Seculi wegen seiner Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und Billigkeit berühmt, und den Herzogen zu Meyland Galeacio

und Ludovico Sforza, bey denen er Staats-Secretarius gewesen, ingleichen Laurentio Medici, und Johanni Pico de Mirandola sehr angenehm. Als die Franzosen die Stadt Meyland

land erobert, und den Herzog gefangen genommen, ist Antiquarius, welcher Präsident des Staats gewesen, wegen seiner Treue und Tugend verschonet, und in Ehren gehalten worden. In seinem Alter ist er in sein Vaterland zurück gekehret, und Geistlich worden, hat auch den Studirenden zum Besten das Gregorianische Collegium mit milden Stiftungen versehen. Es ist nicht bekannt, wenn er eigentlich gestorben; Doch scheint er Anno 1519. noch am Leben gewesen zu seyn. Diese 79. in gutem Latein geschriebene Briefe hat Johannes Maria Vibius heraus gegeben, und in zwey Bücher getheilet. Sie sind sehr rar, und von den Episteln, die

unter Politiani seinen stehen, unterschieden. Er hat sie meistens nach Perugia an seine Freunde geschrieben. In einer an Leandrum Peragallum werden die Schweizer gar zu hart und verächtlich tractiret: In einer andern an Centillum wird eine Begebenheit, so sich mit einem alten verlebten Goldschmiede zu Cremona zutragen, gar zu frey erzehlet. Es sind auch hin und wieder gar keine historische Nachrichten von den Geschichten derselben Zeit mit eingerücket. Von dem Autore vide Aug. Oldoini Athenarum Augustum p. 155. und Fabricii Bibl. med. & inf. latin. T. IV. p. 9.

24.) *De Providentia ex Sententia Platonis Liber, ubi etiam de Ideis & Daemonibus accurate disputatur.* Auctore Thoma Gianinio Ferrariensi Patavii, apud Paulum Meietum 1588. 4. pagg. 169. Allein zu Ende steht: *Ferrariae excudebat Julius Caesar Cagnacinus & Frater* 1587.

Dieser Gelehrte, welcher in dem gelehrten Lexico keine Stelle gefunden hat, wird von Augustino Superbo in Apparatu virorum illustrium Ferrar. p. 86. ein im Lateinischen und Griechischen, und in der Peripatetischen und Platonischen Philosophie vollkommener Mann genennet. Er ist primarius Philosophiae Professor zu Ferrara gewesen, und

hat noch Anno 1620. gelebet. Er hat auch *De immortalitate animae, Disputationes Peripateticas, De Lumine, De Speciebus intentionalibus, De Natura coelorum, oder nach Rdnigen in Bibl. Vet. & Nova p. 345. De substantia caeli & stellarum efficientia; item de mentis humanae statu post obitum geschrieben.*

V.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothec zu Dresden.

25.) Die gantze heilige Schrift in alt Boehmischer Sprache mit saubern grossen Buchstaben vor etlichen hundert Jahren auff Pergament in gross Folio geschrieben, die Anfangs-Buchstaben von iedem Buche schoen gemahlet und mit Gold ausgeleget.

Son dieser Übersetzung der Bibel aus der Lateinischen Vulgata in eine Böhmisches Sprache, die aber den ieszigen Böhmen nicht wohl mehr bekannt ist, giebt uns ein Zettul, der von Jona Gelenio, so Rector bey der Creuz-Schule gewesen, aus dem Böhmischem ins Lateinische übersezet worden, folgende Nachricht: Dieses Buch des Alten und Neuen Testaments auf Pergament geschrieben, worinnen nicht zu finden ist, wenn es zu schreiben angefangen, oder vollendet worden, wird durch mündliche Erzählung geglaubet, daß es von einer vornehmen Jungfrau, aus dem Hause von Lesko-

witz, die hernach in ein Kloster gegangen, und darinnen gestorben, verfertigt worden. Daher ist es allezeit bey der Familie der Herren von Leskowitz, und zwar bey dem Ältesten, mit sonderbarem Fleiß und Ehrerbietung aufbehalten worden. Nachdem es aber in die Hände der Frauen Anna von Schleinitz, die eine von Leskowitz gewesen, gekommen, ist es um Anno 1596. von neuen sauber eingebunden, und mit den Hasenburgerischen, Guttenstein-Riesenburgischen, Leskowitzischen und Schleinitzischen auf vier Pergament-Blättern gemahlten Wappen versehen worden.

26.) *Biblij Czeska w Benatkach tistena*: das ist: Die Boehmische Bibel zu Venedig gedruckt. Zu Ende stehet: *Veneriis, in adibus Petri de Liechrenstein Coloniensis Germani. Anno virginiei Partus 1506. die 5. Decembris. f. mit Holz-Schnitten.*

Diese ungemein rare Thaboriten oder Hussiten-Bibel hat der edlen Frau Catharina Audertzi, geborner Borenka von Lhoty, die den 12. Junii

Junii st. n. 1639. in Dresden gestorben, gehdret; und ist ihr Wapen sauber auf Pergament gemahlet, vor dem Anfange derselben, ingleichen von Silber auf dem grün sammeten Bande, zu sehen. M. Zacharias Theobaldus vom Hussiten-Kriege P. II. p. 138. und andere, halten diese Edition vor die erste: allein sie betrügen sich hierinnen; sintemahl der geschickte Verfasser des gelehrten Zeit-Vertreibs P. XXIX. p. 225. uns zwey andere ältere Auflagen andeutet, nemlich in der Alt-Stadt Prag 1488. in klein folio, und zu Ruttensberg 1498. ebenfalls in klein folio.

Obgedachter Theobald erzehlet, daß er eine Bibel von unserer Edition bey einem Müller zu Taus gefunden, der ein Bruder gewesen; zu welchem Worte Bruder beym Le Long in Bibl. Sacra p. 438. durch einen lächerlichen Fehler die Erklärung religiosus gesetzt wird, gleich als ob dieser Müller ein Ordens-Bruder gewesen wäre, da doch ein Böhmischer

Bruder, oder Hussit, dadurch verstanden werden muß.

Es ist zu verwundern, daß man in Venedig erlaubet, daß zwey Hussiten die Besorgung dieses Drucks übernommen, nemlich Johannes Gindrzysky, oder Henrici von Saß, und Thomas Molek von Königgrätz an der Elbe; da insonderheit vor dem 6.ten Capitul der Offenbarung Johannis in einem Holzschnitte der Pabst in der Hölle liegend vorgestellt wird. Die Unkosten zu diesem Drucke haben Johann Hlawka, Wenceslaus Sowa, und Buryan Lazar, deren Nahmen und Zeichen gleich auf der andern Seite stehen, hergeschossen. Die Uebersetzung ist nach der Vulgata verfertiget, gleichwie bey der folgenden Edition, und die Epistel an die Laodicenser unter die Episteln des heil. Apostels Pauli gemenget. Die Anfangs-Buchstaben sind klein, doch hat man Platz, um größere hinein zu schreiben, gelassen. Vide den Gelehrten Zeit-Vertreib, Le Long, Theobald, Maittaire.

27.) *Biblij Czeska, to gest, wsecka Swata Pysna, obogybo, Stareho y Noweho Zakona, opet w nowe wydana a wytistena w starem Meste Prazskem, pracy a nakladem Girybo Melantrycha z Awentynu. Letha 1577. f. maj. Oder: Die Böhmishe Bibel, das ist: Alle heilige Schriften des Alten und Neuen Testaments, wieder von neuen heraus gegeben, und gedruckt in der Alt-Stadt Prag, mit Verlag und Arbeit Georgens Melantrych von Aentino.*

Im

Im Jahr 1577. f. Sie ist dem Kayser Rudolpho II. zugeschrieben worden, und kan vor eine Catholische Uebersetzung passiren, ob sie gleich von Lutheranern besorget worden.

28.) *Biblj Swata.* To gest, *Kniha, wniz se wsecka Pjsma swata, stareho y Noweho zakona zdrzugi. W nowe wyristena, a wydana. 1596.*
 Oder: Heilige Bibel, das ist: Das Buch, welches alle heilige Schrifften des Alten und Neuen Testaments in sich fasset, neu gedruckt heraus gegeben 1596. 4.

Dieses ist der zwente Druck der von den Brüdern gefertigten neuen Uebersetzung der Bibel aus dem Grund-Texte in die reine Böhmishe Sprache. Es haben acht gelehrte Männer, worunter ein getaufter Jude Lucas Helitz von Posen gewesen, auf Unkosten des Freyherrn von Zerotin, auf seinem Schlosse Kralitz in Mähren daran gearbeitet. Ei-

nige dabon hatten sich zuvor zu Wittenberg und Basel auf die Grund-Sprachen geleet. Diese Uebersetzung wird beschuldiget, daß sie im Alten Testament nach Tremellii und Junii, im Neuen aber nach Beza Version eingerichtet worden; daher Le Long l. cit. die Uebersetzer Calvinisten nennet, da sie doch Böhmishe Brüder gewesen.

29.) *Biblj swata &c.* wie zuvor. 1613. klein f.

Sie ist, wie die vorige, ohne Benennung des Buchdruckers und des Orts, aufgelegt worden. Einige Verbesserungen erscheinen auf

dem Rande. Der Titul ist schwarz mit weißen Buchstaben. Vide gelehrten Zeit-Vertreib. P. XXX. und XXXI. Le Long.

30.) *S. Cypriani Epistola, & Opuscula.* Zu Ende stehen die Verse:

Aspicis illustris lector quicumque libellos,

Si cupis artificum nomina nosse: lege.

Aspera ridebis cognomina Teutona: forsan

Mitiget ars musis inscia verba virum.

Conradus Suueynheym, Arnoldus Pannartzque magistræ

Romæ impresserunt talia multa simul.

Petrus cum fratre Francisco Maximus ambo
Huic Operi aptatam contribuere domum.
 M. CCCC. LXXI. f. min. 119. Blätter.

Dieses ist die allererste Edition der Werke des heil. Cypriani, wie wohl sie hier nicht so vollkommen erscheinen, als in den nachfolgenden Auflagen. Wir haben sie Joanni An. (welchen die meisten, auch alten Scribenten Johannem Andream nennen,) Bischoff von Aleria, in der Insel Corfica, zu danken. Er hat, wie er in Paris studiret, ein altes Manuscript gefunden, und es mit eigener Hand abgeschrieben; auch einige der schweresten Wörter in der Vorrede an den Pabst Paulum II. ganz sinnreich erkläret. Ob sich gleich dieser Mann durch Herausgebung der alten Autorum um die gelehrte Welt unsterblich verdient gemacht, so hat man ihm doch nicht die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sondern gänzlich auf ihn vergessen. Weil er seinen Nahmen nur mit den Sylben Joan. An. Episcopus Alerien. angedeutet, so hat man sich eingebildet, daß er Joannes Andreas geheissen, und ihn folglich mit dem alten Juristen von Bononien, Joanne Andrea, der doch hundert Jahr zuvor gelebet, verwechselt, ihm auch einige seiner Werke zugeschrieben. Diesen Fehler haben nach Trichemio, Gesnerus, Possevinus, Zeltnerus in Centuria Correct. und andere mehr, begangen. Allein sein rechter Nahme ist Joannes Antonius de Buxiis, und sein Vaterland Vigevano im Meyländischen gewesen; sintemahl er in seiner Vorrede vor dem Plinio an den Pabst Paulum II. ausdrücklich bezeuget, daß er ein geborner Unterthan sey Galeazii Sforza, Herzogs von Meyland. Er ist auch nicht erst Anno 1493. wie Trichemius und Fabricius T. I. Bibl. med. & inf. Latinit. p. 236. wollen, gestorben, sondern schon 1475. und zwar zu Rom, und ist daselbst in der Kirche S. Petri ad Vincula mit dieser Grabschrift beehret worden: Joanni Antonio Episcopo Alerienfi, gente de Buxiis, patria Viglevanensi, Sixti IV. Pontif. Max. Ref. Biblioth. Secretarioqve, venerando Senatui, ac toti Ecclesie charo, qui fuit pietate, fide, literis insignis, de patria, parentibus, amicis & omnibus benemeritus, Jacobus frater germanus pientis. Vix. ann. LII. mens. VI. dies II. Obiit anno Jubilæi M. CCCC. LXXV. prid. Non Febr. Ich habe dieses Epitaphium beyhm Ughello gefunden T. III. Ital. Sacra col.

504. und daraus geurtheilet, daß unser Bischoff von Aleria Joannes Antonius geheissen; Wiewohl Nicolaus Coletus in seinen Additionibus ad Ughellum ibid. einen andern Joannem Andream, Bischoff von Aleria, aus Trithemio anführet, und glaubet, daß er erst nach Ardicino a Porta, welcher 1493. gestorben, Bischoff worden: worinnen er sich aber betrüget, weil sich unser Joannes Antonius anno 1471. da Cypriani Opera gedruckt worden, ja noch einige Jahr zuvor Bischoff von Aleria geschrieben. Maittaire hat mit den verschiedenen Auszügen aus den

Vorreden unsers Joannis Antonii viel zu dieser Entdeckung bengetragen. Wie ich denn aus der Vorrede vor Gellii Noctibus Atticis ersehen, daß derselbe zuvor Bischoff zu Acci in Corlica gewesen, und ich finde in nur gedachten Ughello T. IV. col. 909. daß ein gewisser Antonius anno 1451. daselbst zum Bischoff ernennet worden. Aus der Vorrede des V. Tomi Glossar. Nicol. Lyra lerne ich, daß nur 275. Exemplaria Cypriani aufgelegt worden; welche geringe Anzahl ohne Zweifel verursacht hat, daß diese Edition so selten mehr gefunden wird.

31.) *S. Cypriani Epistolæ & Opuscula.* Zu Ende stehet: *Divi Cecillii Cypriani viri sanctissimi & eloquentissimi Epistolas exactissime recognitas Lucas Venetus Dominici filius solita diligentia impressit Venetiis Anno salutis M. ccccxxxiii. Pridie Nonas Decembres. f.*

Aus der Vorrede C. de P. an Jacobum Grasolarium, einen Bürger zu Benedig, erhellet, daß er diese Auflage auf des andern Bitten besorget habe. Sie ist noch viel rarer, als die vorige, und ausser Maittaire,

hat sie weder Fabricius, noch iemand anders erwehnet. Dieses ist darinnen besonders, daß alle Episteln und Opuscula kurze Summarien haben, die gleich nach der Vorrede beisammen stehen.

32.) *D. Cecillii Cypriani, Episcopi Carthagenensis & Martyris, Opera: per Des. Erasmus Roterodamum sæpius a mendis summa vigilantia repurgata, & doctissimis Annotationibus ad finem adjectis, illustrata. Accessit Liber ejusdem apprime pius, ad Fortunatum, De duplici martyrio. Basileæ, per Jo. Hervagium, & Bernardum Brand 1558. f.*

Verschiedene andere Editiones, die Erasmus besorget, sind vor dieser hergegangen, doch ist in dieser die Zuschrift, die in der ersten von 1520. stehet, an den Cardinal Laurentium Pucci, dem die Verschwendung des Geldes, so vor den Ablass soll eingekommen seyn, Schuld gegeben wird, beygehalten worden. Erasmus hat zum ersten die Episteln an Quintum, Jubajanum, und Pompejum, ingleichen das dritte Buch Testimoniorum; It. die Meinungen der Bischöffe in dem dritten Concilio zu Carthago aus Tage-Licht gebracht. Wir haben auch seinem Fleiße zu danken die drey Schrifften De laude Martyrii, De Disciplina & Bono Pudicitia, und an Novatianum Hæreti-

cum, welche, ob sie gleich Cypriano abgesprochen werden, doch sehr alt und so beschaffen sind, daß sich Cyprianus derselben nicht zu schämen hätte. Hierzu kommen noch zwey Reden, die Erasmus ganz recht nicht vor Cypriani Werck hält. Doch ist zu verwundern, daß er ihm das Büchlein De Duplici Martyrio ad Fortunatum zu geeignet, ob gleich darinnen nicht nur Diocletiani, sondern auch der Türcken Meldung geschiehet. Daher die Gelehrten glauben, daß es Erasmus selbst verfertigt habe, weil man nirgends kein Manuscript davon gefunden, und die Redens-Arten des Erasmi seinen gleichen. Vide Præfat. ante Opera. S. Cypriani. Venet. 1728. f.

33.) *D. Cæcilii Cypriani, Carthaginensis Episcopi, totius Africae Primatis ac gloriosissimi Martyris, Opera, jam denuo quam accuratissime recognita, collatione facta Editionum Pauli Manutii & Guilielmi Morelii ad Exemplaria aliquot manuscripta vetustissima, certoque ordine, habita temporum ratione, in tres Tomos nunc primum distincta. Adnotationes Jacobi Pamelii S. Th. L. Ecclesie Brugensis Canonici, toti operi sparsim interjectæ; quibus tum castigationum ratio & Lectio varietas obiter indicatur, tum quidquid ad Antiquitatem Ecclesiasticam pertinet, paucis explicatur. Ab eodem recens adjecta D. Cypriani Vita e scriptis ipsius collecta, & Scripturarum citatarum index locupletissimus desideratus hætenus. Editio altera priori castigatior. Parisiis apud Sebast. Nivellium 1603. f. pagg. 601.*

Nach Erasmo haben Paulus Manutius und Wilhelm Morelius ihre Editionen mit ungebrückten Wercken Cypriani und anderer versehen, wel-

welche Jacobus Pamelius beybehalten, den Text aus Manuscriptis verbessert, die Episteln in bessere Ordnung gebracht, gelehrte Anmerkungen nebst dem Leben Cypriani verfertiget, und häufige Register hinzugefüget. Pamelio haben hülfliche Hand geleistet zwey Engelländer Johannes Harris,

so vor diesen bey Thoma Moro Secretarius gewesen, und Johannes Clemens, ein Medicus; ingleichen zwey Brüder von Utrecht, Antonius und Valerius Cauchii, die ihm ihres Vaters Verbesserungen mitgetheilet haben. Siehe Pamelii Zuschrift an Viglium Zuichemum, und Præf. supra cit.

- 34.) *Sancti Cæcili Cypriani Opera ad vetustissimorum exemplarium fidem sedulo emendata, diligentia Nic. Rigaltii F. C. Cum ejusdem Annotationibus integris, Pamelii, & aliorum commentariis, seorsim antea editis. Accedunt Marci Minucii Felicis Octavius de Idolorum vanitate. Arnobii Afri adversus Gentes Libri VII. Julii Firmici Materni V. C. de Errone profanarum Religionum. Commodiani Instructiones adversus Gentium Deos. Cum ejusdem N. Rigaltii Notis integris, & Variorum commentariis uno conspectu dispositis. Pb. Priorius argumenta & Notas in Libros omnes de novo adjecit. Parisiis, sumptibus Joannis Du Puis 1666. f.*

Rigaltii Anmerkungen so wohl in Cyprianum als Tertullianum sind sehr verwegen, und der Lehre der Kirche, zu der er sich doch bekennet hat, schnur stracks zu wieder. Daher hat ihn Albaspinæus vor einen Ketzer erklären wollen. Siehe Ceillier Histoire generale des Auteurs Ecclesiast. T. III. p. 219. Niceron. T. XXI. p. 64. Du Pin T. I. Bibl. Eccl. & T. I. des Remarques sur la Bibliothéque des Auteurs Ecclesiastiques.

Philippus Priorius oder le Prieur hat auch Anmerkungen über Tertullianum und Optatum Milevitanum geschrieben; ingleichen Dissertationem De Literis Canonicis, Tractoriis & Synodicis; wie auch unter Eusebii Romani Nahmen eine Epistel an Isaac Peyrerium und Animadversiones in Librum Præadamitarum; daher man ihn wohl in das Gelehrten Lexicon hätte setzen können.

- 35.) *Sancti Cæcili Cypriani Opera recognita & illustrata per Joannem Oxoniensem Episcopum. Accedunt Annales Cypriani, sive tredecim Annorum, quibus S. Cyprianus inter Christianos versatus est, brevis hi-*

historia Chronologica delineata per Joannem Cestriensem. Oxonii e
Theatro Sheldoniano 1682. f.

Zwey Bischöffe der Englischen Kir-
che Joannes Fellus von Oxfurt,
und Joannes Pearsonius von Chester,
haben sich um diese Edition verdient
gemacht, die sehr prächtig gedruckt
ist, und zwar die ächten Werke mit
grossen Littern, die untergeschobenen

aber mit kleinern. Des Henrici Dod-
welli Dissertat. Cyprianicæ sind erst
zwey Jahr hernach heraus gekommen,
daher sie bey diesen und etl. andern
Exemplarien sich nicht befinden; doch
sind sie nach der Zeit gemeinlich mit
dieser Edition verkauffet worden.

36.) *Sancti Cæcilii Cypriani Episcopi Carthaginiensis & Martyris Opera, ad MSS. Codices recognita & illustrata studio ac labore Stephani Baluzii Tutelensis. Absolvit post Baluzium, ac Prefationem & Vitam Sancti Cypriani adornavit unus ex monachis Congregationis S. Mauri. Editio prima Veneta, cui accessit Index in Notas, & in Vitam S. Patris. Venetiis, apud Ant. Groppum & Franc. Pitterium 1728. f.*

Sob gleich Baluzius durch den Todt
verhindert worden seine Arbeit
über Cypriani Opera zu Stande zu
bringen, so hat doch die gelehrte
Welt darbey nichts verlohren, weil
dieselbe dem P. Prudentio Maran eis-
nem Benedictiner aus der Congre-
gation des S. Mauri, welchem wir
auch eine schön: Auflage der Werke
S. Cyrilli Hierosolymitani zu danken
haben, in die Hände gefallen. Die
Original Edition ist zu Paris im
Louvre 1726. f. maj. sehr prächtig
gedruckt, und man kan von ihr mit
Recht sagen, daß sie alle vorhergehens-
de verdunkelt. Auch dieser Venetia-
nische Nachdruck hat seine besondere
Schönheiten. Baluzius hat biß drey-
ßig Manuscripta zu Rathe gezo-

gen, über diejenigen, die bereits Pa-
melius, Rigaltius, und die Engelländ-
er gebraucht hatten. In der Vor-
rede wird die Uebereinstimmung Cy-
priani mit der Lehre der Römischen
Kirche deutlich erwiesen. Über obs-
gedachte Editionen ist auch noch eine
von Erasmo vorhanden, so den Titul
führet: D. Cæcilii Cypriani Episco-
pi Carthaginiensis & Martyris Ope-
ra. Lugduni apud Sebast. Gryphium
1550. 8. 2. Tomi. Ingleichen: Lettres
choisies de S. Cyprien aux Confes-
seurs & aux Martyrs; avec des
Remarques Historiques & Morales.
A' Amsterdam, chez Henri Des Bor-
des 1688. 8. pagg. 206. Jacob Len-
fant hat diese Uebersetzung und die An-
merkungen verfertigt.

VI.

Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec
zu Dresden.

37.) *Roberti Valturii de Re Militari Libri XII. Ein Manuscript in folio* auf Pergament, mit gemahlten Figuren.

Dieser ungemein kostbare und prächtige Codex, welchen des Königl. Chur-Pringens Hoheit auf Dero Reisen, nebst vielen andern gelehrten Seltigkeiten, an sich gebracht, ist bey nahe mit hundert sehr schön gemahlten Figuren, absonderlich von Kriegs-Machinen und Instrumenten versehen. Alle Anfangs-Buchstaben und erste Seiten der Bücher sind voll von gemahlten und mit Gold ausgelegten Zierrathen. Aus den Wappen, so vor dem ersten Buche erscheinen, erhellet, daß er dem Könige in Ungarn Matthiæ Corvino gehdret. Zu Ende stehen die Lateinischen Verse, so auch in den gedruckten Exemplaren befindlich:

Valturi, nostræ Princeps cultissime lingvæ,

Cuique etiam Graias donat Apollo fides.

Te Duce militiae munus, Regumque priorum

Venere in lucem fortiter acta manu.

Ipsæ novas belli leges præceptaque pugnae

Scriptisti: Ausoniae censor honeste lyrae:

Et per te vivit pugnandi regula moris

Antiqui, & per te norma probata novi.

Sub te castra locat miles: metitur & idem:

Lignatur tutus: vincit & arma refert.

Tela doces, quibus omne ruat: quibus omne tueri

Possit opus: Duce te Mars furit usque ferox.

Et modo falcatos currus: modo tecta videmus

Umbone & peltis agmina læta virum.

Ipsæ genus varium tormenti, & rara notasti

Ornamenta gravis plurima militiae

Ballistas, pluteosque simul, scaldasque dedisti

Et pontis varium perpetuumque genus.

§

Nunc

Nunc solers fossas imples, subducitur unda
 Arte tua: & victor moenia miles habet.
 Hæc Sigismunde Felix &c.

- Die übrigen Verse sind bey Maittaire T. I. edit. recent. p. 312. nachzulesen. Nach denselben stehet in unserm Codice: Joannes M. Cynicus fieri curavit. Ob dieses Buch gleich etliche mahl gedruckt, auch in die Italiänische und Französische Sprache übersetzt worden, so ist es doch den wenigsten bekannt worden. Deswegen wollen wir den Inhalt eines jeden Buchs mit den eignen Worten unsers Manuscripts kürzlich andeuten. Es fängt also an: Liber De Re Militari. Elenchus & Index Rerum Militarium, quæ singulis Codicis hujus in voluminibus continentur. Darauff folget die Vorrede: Ad Magnanimum & Illustrissimum Heroa Sigismundum Pandulphum Malatestam, splendissimum Ariminensium Regem ac Imperatorem semper invictum, Roberti Valturii in Rei Militaris librum Præfatio: Und diese handelst de Rei Militaris scriptoribus
- L. I. De prima ac secunda rei bellicæ origine.
- L. II. Quam maximos huic Disciplinæ fructus afferat Philosophiæ & Historiarum cognitio, quivque maximi Duces Historiam scripsere.
- L. III. De Astronomia, variaque perquirendorum futurorum arte, si qua est.
- L. IV. De Legibus, de Medicina, de Gymnastica equestriqve exercitatione, & de otio militari.
- L. V. De quadruplici Virtutum specie, & earum Distributione, quivque in his bellorum Duces claruerunt.
- L. VI. Belli indicendi gerendiqve, aut feriendi foederis Antiquorum Rationes.
- L. VII. De religiosis, hoc est, infauftis, atris, vel infamibus mensium quorundam diebus, ac tempore ad bellum idoneo.
- L. VIII. Vocabula militaris ac publici honoris prisca atqve præclara.
- L. IX. Quid, quotuplexqve bellum, & unde, cæteraqve bellici Exercitus vocabula, eorumqve denominationum causæ.
- L. X. De Militari cultu, qui pro consuetudine gentium & inventu hominum varius reperitur.
- L. XI. De bello navali, & quando primum apud Romanos, quivque primus navali triumpho dignus habitus est.
- L. XII. De Triumphis, quidqve Triumphus, & unde.

Wer dieser Robertus Valturius eigentlich gewesen sey, oder wenn er gestorben, habe ich, aller Mühe ohngeachtet, nicht finden können. Das ist sicher, daß er ein Italiäner von Rimini, und Rath oder Minister Sigism. Malatesta, und sehr gelehrter Mann gewesen, der alle alte Griechische und Lateinische Autores gelesen. Er muß wohl erst um das Jahr 1485. gestorben seyn, weil ihm Roberti Malatesta, der 1482. gestorben, noch unmündiger Sohn Pandulphus Malatesta, welcher 1475. das Tageslicht erblicket, die folgende Grabschrift sehen lassen: D. O. M. Qve. Roberti Valturii, qvixit Re Militari XII. Libris ad Sigismundum Pand. Mal. accuratissime scripsit, qvique Roberto Mal. Filio, Comitatu, insigni Facundia, atque Fide charus extitit, Pandulphus Mal. Roberti F. Sigis. Nepos adhuc impubes Officii memor hoc Monumento B. M. Ossa condi jussit. Vix. An. LXX. M. VI. D. XVI. Sie steht in Josephi Malatestæ Garuffi Lucerna Lapidaria. In des P. Montfaucon Catalogo MSS. T. I. p. 331. habe ich gefunden, daß in der Bibliotheca Laurentiana zu Florenz in einem Codice MSto nach Valturii Buche Carmen Basinii Parmensis Poetæ clarissimi, welches Schelhorn T. III. Amœnitt. nebst Marii Philelfi

carmine einderleibet hat, befindlich sey. Worauf des Valturii Sendschreiben an den Türckischen Kayser Mahomet II. folget, dem er durch Matthæum Pasti von Verona einen berühmten Mahler und Bildhauer seine Bücher De Re Militari gesendet hat; ingl. Marii Philelphi Poetæ Laureatî carmen ad Robertum Valturium: Marci Ariminensis Poetæ inclyti carmen ad cl. utriusqve lingvæ virum Robertum; und Dominici Fusci Vatis Apollinei carmen ad Robertum.

Hierauff habe ich aus Scipionis Maffei Verona illustrata P. III. col. 195. ersehen, daß nur gedachtes Sendschreiben Valturii an den Kayser Mahomet von Stephano Baluzio T. IV. Miscellaneorum zum Druck befördert worden; und will ich daraus den Titel hersehen: Ad illustrissimum & excellentissimum Dominum Mahomet Bei Admiratum & Sultanum Turchorum, Roberti Valturii Ariminensis, pro illustri & magnifico Principe & Domino Sigismundo Pandulfo Malatesta, cum librorum Rei hujusce Militaris ac Matthæi Pasti Veronensis transmissione, epistola. Worbey Baluzius anmercket, daß dieser Brieff vor Anno 1463. geschrieben worden.

38.) *Robertus Valturius De Re Militari.* Zu Ende stehet: *Johannes ex Verona oriundus, Nicolai Cyrugie Medici filius, artis impressoriae magister, hunc de re militari librum elegantissimum litteris & figuratis signis sua in patria primus impressit. An. M. CCCCLXXII. f. mit Holzschnitten.*

Diese sehr rare Edition hat weder Titul, noch Anfangs-Buchstaben, noch Signaturen, und ist an einigen Orten mangelhaft; vielleicht weil der Drucker keine vollständige Abschrift bey Handen gehabt; daher muß man sie mit dem MSto zusammen halten, und eines aus dem andern verbessern. Die ersten Seiten von den Büchern, zum wenigsten von einigen, sind mit Laubwerck und Mahleren gezieret.

Herr Professor Christian Gottlieb Schwartz zu Altdorff führet in *Miscellaneis politioris humanitatis* p. 50. diese Edition an, und citiret *Jovium* in *Elogiis*, und *Naudaum* in *Bibliogr. milit.* die uns aber von dem Autore keine weitere Nachricht zu geben wissen. Bey unserm Exemplar ist auf einem Pergament-Blat folgendes geschriebenes *Carmen* beygefüget:

Pancratii Piruchini Cenetensis in commendationem Valturii, hujus de Re Militari Libri Auctoris, Carmen Panegyricum.

*Quisquis scire Ducum veterum stratagemata gestis,
Gracia quos tellus, quosque Latina tulit,*

*Ut sibi quæque Ducem decernat patria talem
Convenit, ut fines proferat imperii.*

*Castrorum positum, morem si discere belli,
Ordine quo quævis sit statuenda manus.*

*Instrumenta etiam quis ferrea moenia possis,
Magnificasque arces vertere in excidium.*

*Militis & varios cultus, variosque novatus,
Omnia præterea noxia tela velis.*

*Valturius Latiae decus haud ignobile lingvæ,
Pandulfe, ætatis gloria rara tuæ.*

*Est præcepta tibi possit qui tradere dignus,
Quique oculos etiam ponat & ante notas.*

Nec

Nec modo quadratas acies disponit in agmen,

Cornuaque, aut alas, aut simul auxilia.

Sed Ponto genus omne furit certaminis alto,

Et Duce Valturio proelia magna mari.

Hic docet & flecti possint quæ ligna carinæ

Sidere quo debeat cadere materiem.

Navita commodius per te retinacula flectit,

Et scit quo classem tendere in alta queat.

Scit puppis cursum tutus contendere in hostem:

Et classem hostilem corripit ille cito.

Scitque procellosos imbres scopulosque cavere:

Trinacrias cautes, Trinacriosque canes.

Quid? victor lætus bello confusus utroque

Te Duce captivos prætulit ante pedes.

Illum Phoebeas lauros in tempora habentem

Quem gestat nitidis currus & Indus eqvis.

Et pueri intonsi spectant, pulchræque puellæ:

Et spectant plebes, eximiique patres.

Præmissique manus hostes post terga revincti

Adsunt victori gloria magna Duci.

At belli confors miles jocularia clamat:

Clamat io victor! voce triumphæ canit.

Quare Valturium celebret per secula longa,

Quisquis amat Martem, Pallada quisquis amat.

39.) *Les douze Livres de Robert Valturin touchant la discipline Militaire, translatez de Langue Latine en Françoysse par Loys Meigret Lyonnois. A Paris, chez Charles Perier. 1555. f. 234. Blätter. Mit Holzschnitten.*

Ludovicus Meigret von Lion hat diese Uebersetzung dem Könige in Frankreich Henrico II. zugeschrieben. Er beklaget in der Vorrede, daß die Lateinische Edition, welche er gebraucht

hat, so verderbt und verstümmelt gewesen, daß er vielmahls nicht errathen können, was der Autor, den er uns recht Valturin nennet, habe sagen wollen. Dieser Meigret ist ein von dens

denjenigen gewesen, die eine neue Kunst recht Französisch zu schreiben haben auffbringen wollen. Er hat nach dieser Orthographie folgende Schriften heraus gegeben: Le Tretté de la Grammere Françoeze. Paris. 1550. 4. La response à la dezesperee replique de Glaomalis de Vezelet, transformé en Gyllaome des Aotels. Paris. 1551. 4. Welches eine Schutzrede ist vor die Meigreristen und ihre Orthographie wieder Wilhelm des Autels. La response à l' Apolojie de Jaques Pelletier. Paris. 1550. 4. Er

hat weiter geschrieben: Discours touchant la creation du monde, & d' un seul createur par raisons naturelles. Paris. 1554. 4. Traicté touchant le commun ulage de l' escriture françoise, auquel est debatü des fautes & abuz en la vraye & ancienne puissance des lettres. Paris 1545. 8. Noch viel andere Bücher hat er aus dem Lateinischen ins Französische übersehet, die in den Bibliotheqven Antonii Du Verdier p. 804. und Francisci de la Croix Du Maine p. 294. können nachgeschlagen werden.

40.) *Les glorieuses Conquestes de Louïs le Grand, Roy de France, & de Navarre. Dediées au Roy. Se vendent à Paris Chez l' Autheur 1694. f. maj. oder auf RegalzPappier, 2 Bände.*

Der Autor von diesem kostbaren und raren Buche, das biß 500. Thaler verkauffet wird, ist Sebastian de Pontaut Herr von Beaulieu, Ritter des Ordens St. Michael, erster Ingenieur und Maréchal de camp unter den Französischen Trouppen gewesen. Er hatte Anno 1644. vor Philipsburg durch eine Stück-Kugel seinen rechten Arm verlohren. Dessen ohngeachtet hat er dieses herrliche Werk unternommen, aber von dem Tode übereilet es nicht zu Stande bringen können, sondern dem Herrn Des Roches überlassen müssen. Allein auch diesem hat ein frühzeitiger

Todt nicht vergönnet, die letzte Hand an das Werk zu legen. Diese Ehre ist seiner Gemahlin Regina von Beaulieu, des Autoris Bruders Tochter, vorbehalten worden, die es mit unglaublichen Unkosten in den Stand gesetzt, daß es dem Könige hat können vorgestellt werden. Das Leben und die Kriegs-Dienste dieses geschickten Mannes werden in dem zweyten Tomo des Hommes illustres qui ont paru en France par Mr. Perrault p. 43. der prächtigen Edition in Folio beschrieben. Er ist bereits den 10. Augusti 1674. gestorben, und hat über 60000. Livres auf dieses Werk gewen-

wendet. Sein Bildniß ist daselbst, Wappen die Schrift zu lesen: Frege-
wie auch auf dem andern Blatte sei- runt fulmina dextram, Supplet lava-
nes Wercks zu sehen, wo um sein vices. Unten aber stehet die Lobschrift:

Né pour les Siéges, les Combats,
Jeune, vieux, blessé, jusques à mon trépas;

J'ay suivi par tout la Victoire

Sous les Etendarts de Louïs;

Et nos derniers Neveux au Temple de Memoire

Trouveront de ma main un crayon de la Gloire,

Qv' il a sceu remporter par cent faits inouïs.

Diese Verse sind von Bosquillon, gleichwie auch die folgende, die vor der
Zuschrift unter Ludewigs des Großen Bildniße stehen:

Si les faits de *Louis* te paroissent des fables,

Incredule Posterité!

Leve les yeux: ces traits, cet air de Majesté,

Soudain te les rendront croyables.

Ich übergehe mit Stillschweigen
die Bildniße des Königlichem Hauses,
der Minister und Generals, die von
den besten Meistern gemahlet und in
Kupffer gestochen worden; und will
mich nur bey den Abbildungen und
Beschreibungen der Schlachten, Er-
oberungen, und andern Thaten auf-
halten. Die erste Schrift im ersten
Tomo handelt von der Versammlung
der Königin, der Prinzen von Ge-
blüt, der Staats-Minister und des
Parlements zu St. Germain en Laye
den 20. April. 1643. Die zwerte
führet den Titul die Gerechtigkeit
der Fransösischen Waffen wieder den
König von Spanien. Weiter folgen
die Abbildungen und Beschreibungen
der Schlacht bey Rocroy, der Eroberung
von Thionville, Sirck in Lo-
thringen, Trin in Piemont, Kottz-
weil; wo der Marschall von Guebriant
geblieben, welcher in der Kirche Unse-
rer Lieben Frauen zu Paris folgende
Grabschrift erhalten: Pius & Heroi-
cis Manibus Joannis Baptistæ de Bu-
des, Comitis de Guebriant, Galliar
Polemarchi; qvi ex antiqua Britan-
niæ Minoris gente editu, per omnes
Militiæ Gradus ad rei bellicæ apicem
solo virtutis suffragio evectus, Ger-
maniam implevit rerum gestarum
Gloria: & post multas victorias in
obsidione Rotvelliæ urbis lethali-
ter vulneratus, capta urbe magno exer-
citu d. fiderio, & Reipublicæ damna-
e vivis sublatus est die 24. Nov. 1643.
ætatis 52. Delphino filio moderato-
rem

rem destinaverat Ludov. Justus Gallia Rex, demum funere Regio elatus, frequenti Ordinum concursu, in hac Orbis Gallici Principe Basilica honorifice conditus est.

Weiter stellen die Kupfer vor die Wegnehmung drey Türckischer Schiffe bey Tervan, die Belagerung von Gravelines, die Schlacht bey Freysburg, die Bestungen Watte, Hennuyn und Rebus in Flandern, die Gegend von Calais, Speyer, St. Ya in Piemont, die Belagerung von Philipsburg, die Städte Wormß, Maynz, Landau, Asti, Tarragona, Creußnach, Rosas, die Passirung des Rheines bey Speyer, die Schlacht bey Liorens in Catalonien, La Motte in Lothringen, Mardick, Rottenburg an der Sauber, Link in Flandern, die Schlacht bey Nördlingen, diese Stadt, Bourbourg in Flandern, Duncelspül, Mont-Cassel in Flandern, Bethune, Lillers, St. Venant, Armentieres, Vigevano, Menin, Balagvier in Catalonien, Trier, Courtray, Winoxbergen, Mardick, Furnes, Dunkerken, Piombino, Portolongone.

Im zweyten Tomo sind die Prospecte und Grund-Riße von Dixmuyden samt der Belagerung, La Bassée mit der Belagerung, Nieuport und die Gegend, Lens und die Belagerung, Ager, Constantin beyde in

Catalonien, Ypern, Tortosa, Flix beyde in Catalonien, Furnes, die Schlacht bey Lens, Rethel, die Schlacht dabey, Mouson, Stenay, Arras und Entsaß dieser Bestung, Quesnoy, Clermont, Landrecy, Cap de Qviers in Catalonien, Valenza im Meyländischen, La Capelle, Monnedi, S. Venant, Mardick, die Schlacht bey den Dunen, Dunkerken, Winoxbergen, Dixmuyden, Commines, Mortara, die Conferenz-Insul, Fontarabia und die Gegend, die Fasanen-Insul, die Zusammenkunft der Könige von Spanien und Fränckreich, Moyenvic, Marsal, Armentiers, die Insul und Stadt Candia, Maastricht, die Schlacht bey Singheim, die Schlacht bey Ensisheim, das Grabmahl und die Lobschrifft des Vicomte de Turenne, Condé, Aire, die Schlacht bey Mont-Cassel, St. Omer, Ypern, die Bombardirungen von Genua und Tripoli, Philipsburg, Mons, Lüttich, Namur, Charleroy, die Schlacht am Fluße Ter, Palamos, Girona, Ath, Barcellona, nebst der Gegend und Attaque Anno 1697. Das beste bey diesen Kupferstichen ist, daß nicht allein die Profils oder Ausichten, sondern auch die Plans oder Grund-Riße der Bestungen und Attaquen, ja gar Land-Carten von den Gegenden zu sehen sind.

VII.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothec zu Dresden.

41.) Die güldene Bulla Kayserß Caroli IV. in Lateinischer und Teutscher Sprache; wie auch einige andere Schrifften und Diplomata. Ein Manuscript auf Pergament in 4.^{to} von 98. Blättern.

Seinrich Günther Thülemarius in Tractatione de Bulla aurea p. 40. der Franckfurter Edition von 1697. f. führet dieses Manuscript aus einer von dem damahligen Bibliothecario Ebersbach gegebenen Nachricht an; Doch ist der darinnen befindliche Zusatz zu dem XI. ten Capitel ihm von Ebersbach nicht vollständig angedeutet worden; Daher wir denselben zu ergänzen unsere Schuldigkeit erachten. Das Franckfurter Original der güldenen Bulla schliesset nurgedachtes Capitel mit den Worten: Sub omnibus modis & conditionibus, ut præferatur. In unserm Manuscript aber folget: Hanc autem legem propter quædam dubia, quæ ex ea suborta fuerunt, de illis duntaxat feudalibus, vasallis & subditis debere declaramus intelligi, qui feuda, bona & possessiones a Principibus Electoribus Ecclesiasticis & secularibus dependentes, quæ de temporali ipsorum jurisdictione consistunt, obti-

nere noscuntur, & actualiter & realiter resident in eisdem. (Den folgenden Zusatz hat Ebersbach Thülemario communiciret) Si vero tales Electorum Principum vasalli & homines ab aliis etiam Archi-Episcopis, Episcopis, live Principibus, similia feuda possident, & larem fovent in illis, extunc si iidem Archi-Episcopi, Episcopi, vel Principes, ab Imperio Bannum habent, & privilegium duella coram te agi permittere, apud illos agatur de talibus; alioquin ad Imperialis Curia Judicis examen super his decernimus recurrendum. Welcher Zusatz nicht in unserer Teutschen güldenen Bulla, wohl aber in einigen andern so wohl teutschen als lateinischen Manuscriptis gefunden wird. Die Teutsche Uebersetzung der güldenen Bulla ist fast derjenigen gleich, die Thülemarius aus einem Manuscript der Wiener Bibliothec herausgegeben, doch klingt die unsrige etwas zierlicher. Der Nahmen des

G. Christophorus Adelphi. Schreibe

Schreibers wird am Ende derselben mit güldenen Buchstaben folgendergestalt angedeutet: Explicit Bulla aurea per manus Johannis Bruntzler de Stutgardia.

Ehe wir die übrigen in diesem Codice enthaltenen Schrifften andeus

ten, wollen wir zwen Propheceyungen, die gleich auf der ersten Seite stehen, und theils von eben des Schreibers Hand, theils von einer neuern herrühren, bepfügen. Die erste lautet:

Gallorum levitas Germanos justificabit,
 Italiae gravitas Gallos confusa vagabit, (vielleicht vocabit)
 Anno millenis trecentis bis quadragenis
 Atque quaterdenis confurgit aquila grandis,
 Constantina cadet, & equi marmore facti,
 Et lapis erectus, & multa Palatia Romae:
 Gallus succumbet: erit urbs vix Praesule digna:
 Papa cito moritur; Caesar regnabit undiqve,
 Sub quo tunc vana cessabit gloria Cleri.

Die zweyte Propheceyung soll aus Merlino seyn, und den Kayser Fridericum III. welchen andere IV. nennen, betreffen; Sie lautet: Volabit Aquila, cujus volatu debellabitur Leo, & veniet pullus aquila, & nidificabit in domo Leonis, cujus fructus alimento paterno carebit. Tandem conspirabunt Principes: Magnates terrae Bohemiae opprimuntur: Tunc resurget Rex de radice aquilae, hic regnans regnabit, imperans imperabit. Extendet alas suas ad ultimum terrae. Tempore illius summus capiatur Pontifex, & Clerus dilapidabitur. Alleine diese Propheceyungen sind, wie alle andere dergleichen, schlecht eingetroffen.

Die nach den Bullen folgende lateinische Schrift, scheint von einem einfältigen Manne, der aber den Franzosen sehr gewogen gewesen, herzurühren. Sie handelt von dem Römischen Reiche, und hebet sich also an: Multifariam multisque modis Dominus universorum in diebus suae carnis dignatus est honorare Romanum Imperium. Die Frage, die der Autor auf dem vierdten Blatte aufwirfft, ob sie gleich nur als eine Objection erscheinet, gereicht unserer Teutschen Nation eben nicht zur Ehre: nehmlich: Quare summus Pontifex Romanorum Imperium per manus magnifici Karoli de Gracis transtulit

lit in Germanos, populum tam rudem & ineptum, qui cum se ipsos neque in ornatu vestium, neque in morum compositione regere sciant, quomodo regnum totius Ecclesiae gubernabunt, ideo vel imperium remansisse debuit apud Romanos, vel si transferendum fuit, tunc transferri potius debuit in Gallicos, praefertim cum ipse Karolus fuerit Rex Francorum, & Gallici sint homines, qui, omnibus consideratis, merito sint cunctis hominibus praeferendi? Alleine auf dem folgenden Blatte werden auch die guten und bösen Eigenschaften eines Frankosen angedeutet, nemlich daß er sey pulcher corpore, hilaris, liberalis, circumspectus, vigilans, aber auch superbus, clamorosus, luxuriosus, inconstans, pronus ad lites, pronus ad pacem. Auf dem achten Blatte wird die Fabel erzehlet, daß, als der König in Frankreich Carolus Martellus gestorben, den Pabst geträumet habe, derselbe sey mit Leib und Seele in die Hölle gefahren. Worauf der Pabst an den Bischoff von Trier geschicket, um Nachricht einzuziehen, aber erfahren, daß man nach erdffneten Grabe an statt des Leibes eine abscheuliche

grosse Schlange gefunden habe. Endlich beschließet der Autor seine Schrift mit diesen Worten: Fateor me in praecedentibus ab aliorum scriptis in quibusdam deviasse, sed sicut ipsi in suis originalibus credunt veritatem expressisse, sic ego puto nullam admiscuisse falsitatem. Petens veniam cum humilitate de erratis. Hierauf folget eine doppelte Liste der Kayser von Carolo Magno bis auf Sigismundum, von dem gesaget wird, daß er damahls regieret habe: Woraus die Zeit, wenn dieses Buch geschrieben worden, erhellet. Ingleichen das Register der Römischen Pabste von Urbano III. bis auf Bonifacium IX.

Endlich kommen drey Diplomata, nemlich, Karoli IV. Imperatoris de Privilegiis & Immunitate Clericorum, seu super Libertate Ecclesiastica; Bonifacii IX. Decretalis Executoria Constitutionum Friderici II. & Karoli IV. Inpp. de libertate Ecclesiastica; Und Concilii Constantiensis Confirmatio harum Constitutionum, die auch bey Goldasto T. II. Constitutt. Imperiall. p. 92. 95. 97. können nachgeschlagen werden.

42.) *Breviarium Romanum* mit Gothischen Buchstaben auf Pergament gedruckt, f. Zu Ende stehet: *Hujus operis corrector extitit Georgius de Spathariis Presbyterorum minimus: impressor vero Nicolaus*

Jenson Gallicus, hac nostra tempestate impressorum princeps: Quod quidem opus impressum in florentissima urbe Venetiarum est. Anno Domini. M. cccclxxxviii. Sisto IIII. Ponti. max. Romæ Petri sedem regente. Andrea Vendramino inclyto principe Venetiis principante.

Ich habe weder bey Maittaire noch bey jemand anders einige Nachricht von diesem sehr raren Brevier gefunden. Wieder die damahlige Gewohnheit der Buchdrucker erscheinen hier auch gedruckte Anfangs-Buchstaben; allein sie sind um vieles kleiner als die nachfolgenden; daher hat man an ihrer statt größere mit der Feder oder mit dem Pinsel hinzu gefüget. Merckwürdig ist, daß sich in dieser Edition schon Signaturen nach Alphabetischer Ordnung befinden. Die Titul und Rubriquen bestehen alle aus rothen Buchstaben. Abreviaturen werden, wie in allen dergleichen Büchern, auch hier in der Menge erblicket. Das ganze Werk wird in vier Theile getheilet, und ist die erste Seite von jedem mit solchen Zierathen von Gold und Farben, auch so saubern Miniatur-Bildern versehen, daß sie denen von heutigen guten Meistern gefertigten den Vorzug streitig machen können.

Gleich Anfangs stehet ein Fest und Heiligen Calender P. I. führet den Titul: Individuæ Trinitatis nomine invocato. Platerii ordo juxta ritum, quem nunc Romana servat

Ecclesia. P. II. Christi nomine invocato, ac ejus piæ Genitricis. Ordo Breviarii, juxta ritum Romanæ Curia. P. III. Sanctuarium, ubi gesta Sanctorum narrantur, secundum ritum Romanæ Curia, per anni circulum. P. IV. Commune Sanctorum juxta ritum Romanæ Curia.

Endlich wird mit dieser Erinnerung beschloffen: Parce quæso, quicunque hæc divina legeris officia, & hanc nostram correctionem ne prius damnes, quam & conscientiam tuam recolas, & ordinem breviarii diligentur advertas. Si quid in Psalmis Davidicis perspicies additum commutatunve, si quid bis repetitum, id nobis inscitie non ascribas; nam impressorum gratia hoc actum est, qui omnibus, modo queant, morem gerere quovis modo conantur. Hymno, Dominicalia Officia, ac Ferialia cum suis Rubricis suis in locis diligenter, ut nobis Deus præstitit, scrutati sumus: Sanctuarium vero, ubi Sanctorum Gesta narrantur, accurate revolvimus; & eo accuratius, quo felicis memoria sancti viri Laurentii Justiniani, Veneti Patricii, Proto-Patriarchæ Venetiarum, ne-

netiarum exempla habuimus. Ul-
tima vero pars, ubi in commune
de quibusvis Sanctis Officium agi-
tur, ea à nobis & conscripta est, &
castigata. Desine igitur, quisquis es,
licet doctus & eruditus, nos carpe-
re; sed potius monere satage, ut
Evangelica freti correctione, si quid
negligentia prætermisum est, alias
corrigatur. Et si non adeo impen-
se doctus, etiam carpere desine, ne
videaris eos imitari velle, qui opti-

ma, ut ait Plinius, malunt con-
temnere, quam discere.

Dieses Breviarium Romanum ist
von dem heute zu Tage gebräuchlis-
chen sehr unterschieden, auch in den
Hymnis, absonderlich aber in den
Lectioibus von den Leben der Hei-
ligen; die vielleicht, wie ich muthe-
masse, aus Bonini Mombrittii das
mahls schon gedruckten, jesho aber sehr
raren Sanctuario genommen worden.

43.) *Homeri Opera.* (Griechisch. Florenz 1488. f.) Zu Ende stehet:

Ἡ τῶν Ὁμήρου ποιήσεων ἅπαντα ἐντυπωθεῖσα πέρας ἔληφεν ἤδη σὺν θεῶ ἐν
Φλωρεντία, ἀναλώμασι μὲν, τῶν εὐγενῶν καὶ ἀγαθῶν ἀνδρῶν, καὶ περὶ λό-
γῃς ἑλληνικῆς σταδαίων Βερνάρδου καὶ Νηριῆς ταναΐδος τῆς Νεγίλης Φλωρεντίνων.
Πόνω δὲ καὶ δεξιοτητι Δημητρίου Μεδιολανέως Κρητῶς, τῶν λογίων ἀνδρῶν χά-
ριν καὶ λόγων ἑλληνικῶν ἐφισμένων. Ἐτεῖ τῶ ἀπὸ τῆς χειρὸς γεννήσεως χι-
λιοῦ τετρακοσιοῦ ὀγδοηκοῦ ὀγδόω μηνὸς Δεκεμβρίου ἐνάτη.

Son dieser vortrefflichen, kostba-
ren und raren Edition besizet
die Königl. Bibliothec zwey Exem-
plaria. Maittaire beschreibet sie T.
I. Annalium Typogr. edit. recent. p.
49. 98. 102. und 495. und glaubet,
daß sie aus zwey Tomis bestehe,
die aber nicht allemahl bey einander
seyn sollen: von welcher Abtheilung
wir bey unsern Exemplaren keine
Spuhr antreffen. Dieses ist das er-
ste große Werck, das in Griechischer
Sprache gedruckt worden. Wenn
man das große weisse Pappier, die

saubern Buchstaben, die breiten Rän-
der, die geraden Zeilen, und die ganz
he Einrichtung betrachtet, so muß
man gestehen, daß die Stadt Flo-
renz sich einen unsterblichen Ruhm
erworben, und durch diesen ersten
Versuch in Griechischer Sprache zu
drucken auf den höchsten Gipffel der
Vollkommenheit gestiegen, so daß
sie weder zuvor, noch hernach von
einer andern Stadt hat können
übertroffen werden. An stat der
Anfangs-Buchstaben der Rhapsodien
oder Bücher hat man einen weiten

staum gelassen, damit dieser Abgang durch die Kunst der Malerey desto zierlicher ersetzt werden möchte. Der Buchdrucker Bernardus Nerlius hat es durch eine lateinische Vorrede Petro Medicæ, (wie er ihn nennet) Laurentii Sohn zugeschrieben, und rühmet er darinnen seines Bruders Nerii Tanaidis Nerlii Freygebigkeit, Joannis Acciaioli Beyhülffe, insonderheit aber die Geschicklichkeit und den Fleiß Demetrii aus Creta, welcher es übersehen, und die Fehler zu verbessern getrachtet. Doch hat Demetrius Chalcondyles von Athen,

welcher eine Griechische Vorrede dazu gemacht, das mehreste darbey gethan, weil er Homeri Schriften mit verschiedenen Manuscriptis, und Eustathii Commentariis zusammen gehalten. Außer Homeri Wercken sind hier auch Herodotus und Plutarchus de Vita Homeri, ingleichen Dionis Chrysostomi Dissertatio 53. welche von Homero handelt, anzutreffen. Siehe Fabricii Bibl. Gr. L. II. c. III. §. 17. p. 296. und Angeli Mariæ Riccii Dissert. Homericas T. I. Præf. p. XIV.

44.) *Ευσαθίς Αρχιεπισκόπος Θεσσαλονίκης παρεμβολαί εις την Ομήρου Ιλιάδα.* Romæ 1542. f. T. I. 620. Seiten. Dieser Tomus hat eine lateinische Vorrede. Das Pappier ist schön weiß, die Buchstaben aber sauber und ziemlich groß.

T. II. gehet von p. 621. bis 1376. Das Pappier ist nicht mehr so schön, die Buchstaben aber kleiner, und die Zeilen numeriret.

T. III. hat den Titul: *Ευσαθίς Αρχιεπισκόπος Θεσσαλονίκης παρεμβολαί εις την Ομήρου Οδύσσειαν.* von p. 1377. bis 1970. Zu Ende stehet: *Impressum Romæ apud Antonium Bladum Afulanum, & socios, typis Joannis Honorii Manliensis Salentini Bibliothecæ Palatinæ Instauratoris 1549. f.*

T. IV. führet den Titul: *Ευσαθίς Αρχιεπισκόπος Θεσσαλονίκης παρεμβολαί εις την Ομήρου Ιλιάδα καὶ Οδύσσειαν μετὰ εὐπορωτὰ τῆ καὶ πάνυ ὠφελίμους πίνακος.* Romæ apud Antonium Bladum Impressorem Cameralem. 1550. f.

Die Privilegia des Pabstes Julii fers Caroli V. von 1544. sind dem III. von Anno 1550, und des Kay: Buchdrucker Benedicto Giunta und
seis

seinen Cameraden ertheilet worden: Woraus erhellet, daß derselbe den meisten Theil an Besorgung dieses Wercks gehabt. Das folgende Französische Privilegium des Königs Henrici II. von 1548. ist auf Nicolaum Majorana gerichtet, welcher Majorana, oder wie er sich schreibt, Majoranus, die gelehrte Vorrede oder Zuschrift an den Pabst Julium III. gefertigt; und ihm insonderheit haben wir die Edition dieser Commentariorum Eustachii in Homerum zu danken. Er war von Melpignano, so in der Gegend von Otranto im Königreich Neapel lieget, gebürtig, der Griechischen und Lateinischen Sprache wohl erfahren, und sonderlich geschickt, den rechten Verstand der Heiligen Schrift und Griechischen Scribenten heraus zu bringen. Nachdem er das Amt eines Custodis, Correctoris und Revisoris der Lateinischen Bücher in der Vaticanischen Bibliothec zu Rom verwaltet, ist er zum Bischoff von Molfetta ernennet worden: Welches Biscthum er aber nach 15. Jahren seinem Vetter Majorano de Majorano abgetreten, und sich in sein Vaterland zur Ruhe begeben hat. Vide Toppi Bibl. Napol. p. 222. In der nurgedachten Vorrede lobet Majoranus den Griechen Matthæum Devarium, welcher einen so vollständigen

Indicem in Eustathium verfertigt, daß er auch die geringsten Dinge hinzugebracht; Allein Alexander Politus ist in der Vorrede seiner Edition ganz anderer Meinung, und giebt vor, dieses Register sey nicht so vollkommen, und es wären darinnen auch sehr merckwürdige Dinge ausgelassen worden. Er rühmet darauf die Cardinale Nicolaum Rodolphum, Marcellum Cervinum und Bernardinum Maffeum, wovon der erste sein schönes Manuscript hergeliehen, die andern aber durch ihre Freygebigkeit die Edition besördern helffen. Wir sehen zwar, daß der Cardinal Bembus, wie seine Epistel an Jo. Bapt. Ramusium, so T. III. Operum p. 125. stehet, bezeuget, sich Mühe gegeben, daß Avtographum Eustachii in Odysseam so aus der Bibliotheca Nicæna, oder des Cardinals Bessarionis, in die Bibliothec Sancti Marci zu Venedig gekommen, zu erlangen, damit es mit dem Manuscript des Cardinals Rodulphi zusammen gehalten werden könnte; Allein da dieser Brief bereits 1546. geschrieben worden, und diese Vorrede von 1550. keine Meldung thut, daß es würcklich sey hergeliehen worden, so scheint es, daß die Republic Venedig Bedencken getragen, es aus den Händen zu geben. Dieser Venetianische Codex Avtographus wird in Græca D. Marci Biblio-

Bibliotheca Codicum MSSorum n. 460. beschrieben. Es ist Schade, daß Alexander Politus in seiner neuen Griechisch- und Lateinischen Edition Commentariorum Eustathii gleichergestalt so unglücklich gewesen

ist, daß er ihn nicht hat brauchen dürfen; wie er in der Vorrede klagt. Wir werden uns ein andermal Gelegenheit nehmen, von dieser vortrefflichen Edition, von welcher wir erst drey Tomos besitzen, zu reden.

45.) *Vera utriusque Ecclesie Sacramentorum Concordia. Sereniss. Venetiarum Reipublice dicata. Autore Jo. Baptista Catumfyrto, Sacrae Theologiae Doctore, Italo-Græco Rhegyno. Venetiis, ex Typographia Ducali Pinelliana. 1632. 4. pagg. 247.*

Joh. Vogt in Catalogo Librorum rarior. p. 181. zehlet dieses Buch unter die raren. Der Autor mag wohl gelehrt genug gewesen seyn, aber mit sich selbst nicht recht einig; so dunkel und verwirret schreibet er. Seine Absicht ist gewesen, Petrum Arcudium, oder vielmehr die Arcudianer, das ist, die Griechischen Jesuiten und Alumnos des Griechischen Collegii zu Rom, insonderheit den P. Andreas Evdæmon Joannes zu wiederlegen. Man darff nur die Vorrede des Autoris lesen, die er unter dem Nahmen des Buchdruckers geschrieben, so wird man sehen, daß er nicht weiß, was er will, angenommen zu widersprechen. Siehe Sainjore, oder Richard Simon Biblioth. Critique T. III. p. 223. Bald entschuldiget er Arcudium, und giebt vor, er sey von andern verfälschet worden, bald beschuldiget er ihn, daß

er die Irthümer Lutheri, Chemnitii und Calvini wieder auffwärme. Das Euchologium Græcum von Grotta ferrata verwirfft er schlechterdings, und findet darinnen Kezereyen und Jüdische Irthümer. Von den Päbsten, welche dieses Euchologium gebilliget haben, saget er frey, daß sie in Glaubens-Sachen geirret, und daß man sie nicht hören müsse. Cyrillus Lucaris und Theophilus Corydalef sind nach seiner Meinung rechtgläubige Nachfolger der heiligen Väter, und sehr gute Freunde des Römischen Stuhls; allein der Ausgang hat gezeigt, daß er sich in seiner Meinung erschrecklich betrogen. Er nennet sich sonst Italo-Græcum, olim Devterium post Proto Papam in Collegiata Ecclesia Græca Rhegina, postea Canonicum & Vicarium Generalem Crassetanum.

VIII.

Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec zu Dresden.

46.) *Regestum Defunctorum Pastoris in Dresden, 2da, 4ta, & sexta feriis perpetuis temporibus legendorum, particulatim digestum. Oder: Nahmen derer Personen, für die man in den Sehlmeßen zu Dresden gebet. (in der Kirche zum H. Creuz) Ein Manuscript auf Bappier in 4.to*

Regestum Defunctorum soll so viel heißen, als Regestum Sacrificiorum pro Defunctis &c. Die vornehmsten Personen, deren Andencken wir zum wenigsten erhalten wollen, nachdem ihre Stiftungen abgekomen, sind folgende gewesen:

Der Durchlauchte Hochgeborne Fürst und Herr Marckgraff Clemme, der ein Stifter und Anheber diser Begängniß der armen Seelen gewesen.

Der Hochgeborne Fürst Herkog Fridrich Kurfürst, und die Herren Ernst, Fridrich, und Alexander, seine Söhne.

Herzog Sigemund, Bischoff zu Würzburg.

Der Ehrwürdige Herr Johann von Weissenbach, Bischoff zu Meissen.

Der Durchlauchte Hochgeborne Fürst Herr Albrecht, Herkog zu Sachsen.

Johann Terrenbach, allhier ein Pfarrherr.

Johann Schreiber, allhier ein Pfarrherr.

Magister Johann von Goch, allhier ein Pfarrherr, und Magister Johann von Goch, Thum-Probst zu Meissen.

Franz Müns Meister, ein Dechent zu Bawdissen.

Nickel Hockendorff, ein Bürgermeister.

Heinrich von Ertmansdorff, ein Ritter.

Bernhard von Schönberg, und Heinrich Buszman uffm Wege gen Jerusalem vorscheiden.

Caspar von Rechenbergk.

Bose von Delknig.

Magister Johannes Wulkensteyn allhie ein Altarist.

Lorenz von Tyrshaw ein Vicarius zu Meissen.

h

Ma-

- Magister Antonius von Pretyn, uffm
Kathause ein Altarist.
Johann Kyffler, ein Altarist.
Nicolaus Berchte, ein Pfarrherr zu
Burbendorff.
Lorenz Bogel, ein Burgermeister.
Hans v. Karlewig, ein Burgermeister.
Doctor Johann Scheybe von Leipzig,
Cangler.
Doctor Heinrich Mellerstadt, Thum-
herr zu Meissen.
Doctor Hillebrandt U. G. H. Leibartz.
Peter von Windesheim, Cangelshre-
iber.
Lucas Lichte, Pfarrherr zu Willens-
dorff.
Thomas Pittigt, Pfarrherr zu Lom-
misch.
Johann Heselich, ein Altarist uffm
Schloß.
Doctor Johann Erolt, Cangler.
Lucas Kluge allhie ein Altarist.
M. Gregorius Wolff.
Johann Berger, Pfarrherr zu Bri-
senis.
Niclas Seydel, ein Burgermeister.
Antonius Schimmerman, Prediger zu
Lommisch.
Niclas Kost, Probst zu Wurzen.
Thomas Kdnig, Pfarrherr zu Un-
kersdorff.
Simon Werch, ein Burgermeister.
Matthaus Kensch, Pfarrherr zu
Brysenis.
Andres Schmidt, Lecturist zu St. Jacoff.
- Hans von Gunttherode zum Raben-
steyn, Rentmeister.
Erasmus Grensing, Altarist uff der
Brucken, und in dieser Kirchen.
Paul Hull, Altarist und Custos die-
ser Kirche.
Hans Schmeysker, ein Burgermeister.
Johann Huffener, Burgermeister und
Apotheker.
Meister Hans Senff, U. G. H. Zeug-
meister.
Rudolff von Binaw, Ritter zum
Wesfensteyn. Mehe sein ehlich
Gemahl. Heinrich von Binaw
sein Vater. Heinrich von Schley-
nig und Mehe ihre Eltern.
Guntther von Binaw, Rudolphs von
Binaw, Ritters und Land-Boigts
zu Pyrn Sohn.
Hans Grensing, Ritter von Dblen,
und Balthasar Grensing sein Vater.
Ulrich von Wollferstorff, Thum-
Dechant zu Meissen.
Heinrich Kannegiesser, Burgermeis-
ter und Bruckenmeister.
Donat Fickler, ein Altarist zu S. Ma-
tern.
Magister Nicolaus Thener, Dechant
zur Rumburg.
Matern Kyrfflyn, Altarist zu Unser Lie-
ben Frauen.
Magister Ludewicus Gdtze, Unseres
Enadigsten Herrn Caplan, und all-
hier ein Altarist.

Laurentius Kawe, Altarist zu Alt-
Dresden.

Lucas Beyst, Burgermeister.

Johann Lewschig, Altarist zu U. L. F.

Magister Thomas Kromer, U. G. H.
Caplan.

Johann Nestmann, ein Altarist dieser
Kirche.

Ditterich Forster, ein Altarist dieser
Kirche.

Magister Antonius Hundorff, Pfarr-
herr zu Pyrn.

Andreas Schmidt, Pfarrherr zu
Dhonen.

Johann Smöllen, ein Altarist dieser
Kirche.

Inscripti tempore Pastoralis cura
Domini Petri Eysenbergk Hallen.
artium liberalium ac sacrae Theo-
logiae Doctoris anno duodecimo.

Laurentius Stumpff, Pfarrherr allhier.

1513. Conradus Streckel, Altarist zu
U. L. F.

1514. Magister Urbanus Dornho,
ein Altarist allhier.

1515. Simon Kencher, Vicarius zu
Sant Niclas zu Pyrn.

1516. Thomas Dittvich, ein Altarist
allhier.

Hans von Minckwitz, Ritter und O-
bermarschalck, Anna seine Gemah-
lin, Hans von Minckwitz und Anna
von Droschwig, seine Eltern, und
Heinrich von Minckwitz sein Brus-
der.

Heinrich von Deben, Amptman zum
Hennichen.

Johann Fischer, Pfarrherr zu Pensa,
Vicarius allhier.

1517. Johann von Karlewiz, Vica-
rius dieser Kirche und zu U. L. F.

Antonius Krewl, Pfarrherr zu Plawa
en.

Jacob Pfortener, Altarist zu U. L. F.
Caspar Funcke, Altarist allhier.

Heinrich von Schleyntz, Herr zu
Schluckenaw, und auff dem Los-
enstein, Obermarschalck allhier.

1519. Wolfgang Mewsdorff, Alta-
rist allhier.

Heinrich von Lawschwiz, und Sophia
von Karlewiz.

1520. Hans Bircke, Herr von der
Dwbe, Herr zu Wolbergk.

Matthaus Stewde, Pfarrherr zu
Lommisch.

Thomas Molitoris, Erzb. Priester, Al-
tarist allhier.

Ulrich Thumpeck, Altarist auffm
Kathhaus.

1522. Antonius Mungmeister, Alta-
rist auff der Brücke, und auff dem
Kathhaus.

1524. Hans Hansteyn, Burgermeis-
ter.

M. Martinus Corbener von Ddbeln,
Prediger allhier, und Altarist zu
U. L. Fr.

Domina Prisca Eptise zum S. Creutz

- unter Meissen, des Pfarrers Peter Eysenbergs Schwester.
- Oswaldus Seligman der Gezeiten Unserer Lieben Frauen Præcentor.
1525. Georgius Lige von Wynsheym, Altarist allhier.
- Bernhard Telsch, der Gezeiten U. L. F. Præcentor.
1527. Johann Blumenscheyn, Pfarrer zum Königssteyn.
- Magister Hieronymus Emsler beyder Recht Licentiat, und Vicarius in dieser Kirche.
- Johann Hennigk, der H. Schrift Doctor, Dechant zu Meissen, und Prediger allhier.
1528. Heinrich Bünam, Ritter, aufm Blanckensteyn.
- Bernhard Kwon ein Altarist allhier.
1529. Sebastian Lawenwaldt, ein Altarist allhier.
1531. Clara Bantschmanns, Doctor Simonis Pistoris, des Canslers Haus-Frau.
- Peter von Behrnsteyn, beyder Recht D.
1532. Caspar Ihenichen, ein Altarist zu U. L. F.
1533. Jocuff Kune, ein Altarist allhier.
- Gregor Walthor, Vicarius zu Meissen, und Altarist allhier.
- Jost Hundel, ein Lectorist allhier.
- Balthasar Thomel, Altarist des St. Annen Altars allhier.
1534. Franciscus Winkelmann, Altarist zu U. L. F.
1536. Wolff Meißner, Prediger zu U. L. F. und Altarist allhier.
- Ditterich Coci, zu St. Bartholomes Pfarrherr.

47.) Die Leben der Heiligen, *f. maj.* in zwey Bänden. Zu Ende des Winter-Theils stehet: Gedruckt von mir Sintohero Zeiner, geboren auß Keutlingen wohnt zu Augspurg. Am Frentag vor Symonis und Jude. Als man zalt von der Geyurt Cristi tausent vierhundert und in dem ein und sibenzigisten Jare ic. Zu Ende des Sommer-Theils aber stehet: Gedruckt von mir Sintohero Zeiner, geboren auß Keutlingen, wohnt zu Augspurg, Am Montag nach Sant Jörgen Tag, als man zalt von der Geyurt Cristi tausent vierhundert und in dem zwey und sibenzigisten Jare.

Auf dem Bande dieses Buchs hat man mit der Feder geschrieben: Rügenden buch von der Halligen leben und ungleublichen wunderthaten. Das Winterteil: das Sommerteil. Dem fleißigen Maittaire,

taire, und fast allen andern, die von den ersten gedruckten Büchern geschrieben, ist es unbekannt gewesen. Ich nehme allein Schehorn aus, welcher T. III. Amoenit. liter. p. 129. das Sommerheil aus der Krafftischen Bibliothec anführet. Es ist auf dickes, weißes und prächtiges Pappier in zwey Reihen, mit großen aus Erz gegossenen Buchstaben, gedruckt, und mit Holzschnitten, davon einige mehrmahl vorkommen, und die etwas schlecht gerathen sind, versehen. Es gehöret mit allem Recht unter die gelehrten Seltigkeiten, auch wegen dieser Ursache, weil so viel seltsame Geschichte darinnen erzehlet werden. Von dem Buchdrucker Günthero Zeiner wissen wir, daß er sich mit seinen ehernen Schriften breit gemacht, und schon Anno 1475 den 14. April den Weg aller Welt gegangen. Maittaire T. I. p. 298. 299.

48.) *Clemens Mazze Plebanus atque Theologus Fratri in Christo optimo Philippo Zenobii de Girolamis, civi generoso Florentino. De Vita sanctissimi viri Zenobii Episcopi Florentini, & ejusdem Philippi stipitis ac consortis. Anno Domini M. CCCCLXXV. Zu Ende stehet: Impresso in Firenze, a di 8. di Dicembre 1487. 4.to min.*

Dieses geringe Büchlein ist in Italiänischer Sprache geschrieben. Der Autor nennet sich Chimento Piovano, oder den Pfarrer Clemens,

Der erste Tomus fängt sich also an: Sie hebt sich an der Heiligen Leben in dem Winterheil, und zum ersten von dem lieben Herrn und Erzengel Sant Michael. Es was ein stat in Walshen, die hieß Sepaus (*Sipontum*) darinne was ein reicher Man, der hieß *Garganus*.

Der zweyte Tomus fängt sich an: Sie hebt sich an das summer teil der heyligen leben und zu dem ersten von dem lieben heyligen lezrer sant Ambrosio dem Bischoff. Und schliesset sich mit den Worten: Nun bitten wir den lieben Herren Sant Wendel das er uns umb Got erwerb alles das uns gut sey an leyb und ouch an sel, und das er unser fürsprech sey an unsern letschten Zügen das wir von Gott nymmer geschenden werden. Amen.

und Negri in Scriptoribus Florentinis nennet ihn Clemens del Mazza, und giebt vor, er sey ein tieffsinniger Theologus gewesen, welcher die Le-

ben der heiligen Männer beschrieben habe, da er doch außer diesem kleinen Werke kein anderes vorzubringen weiß. Er spricht zwar, daß er auch die Translation des Leibes des heil. Zenobii beschrieben habe; Allein diese Beschreibung ist keine besondere Schrift, sondern mit in dieser Lebens-Beschreibung enthalten. Negri fehlet auch um ein Jahr, da er diese Translation auf 1438. zur Zeit des Concilii sehet, da unser Autor ausdrücklich das folgende Jahr, in welchem das Concilium von Ferrara nach Florenz versetzt worden, genennet hatte. Es ist auch die Nachricht irrig, daß unser Autor um 1430. berühmt gewesen; denn er bezeuget selbst, daß er Anno 1439. obgedachter Translation als ein Knabe beygewohnet habe.

Daniel Papebrochius in Actis Sanctorum T. VI. Maji in vita S. Zenobii p. 52. führet dieses Büchlein an, und spricht, daß es in drey Theile könne eingetheilet werden. Der erste enthält in 26. Capiteln alles, was dieser Heilige bey seinem Leben gethan. Der zweyte handelt in 14.

Capiteln von seiner ersten Translation; und von seinen Nachfolgern: Und diese beyde Theile sind Wort zu Wort aus dem lateinischen Leben, das Joannes Tortellius Aretinus geschrieben, und in Vitis Sanctorum Surii stehet, gezogen. Nur ist Clemens in Beschreibung der Nachfolger des heil. Zenobii etwas weitläufftiger, allein er hat sie aus seinem Kopffe erdichtet. Daher ihm Vincentius Borghinus de Ecclesia & Episcopis Florentinis, Ughellus und Magliabecchius allen Glauben absprechen; und an stat seiner Bischöffe ganz andere andeuten. Der dritte Theil enthält die Historie der Translation zu Eugenii IV. Zeiten, und hierinnen will unser Clemens, daß man ihm mehr Glauben bey messen soll, weil er als ein Knabe selbst darbey gewesen. Von diesem Leben S. Zenobii führet Maittaire T. I. p. 628. eine Edition von Florenz von 1496. 4. an, und Ludovicus Strozzi hat es im vorigen Seculo bey Gelegenheit der vierdten Erhebung des Leibes von neuen drucken lassen.

49.) *Stemmatum Lotharingie ac Barri Ducum Tomi Septem. Ab Antenore Trojanarum Reliquiarum ad paludes Meotidas Rege, ad hæc usque illustrissimi, potentissimi, & serenissimi Caroli Tertii, Ducis Lotharingie tempora. In quibus præterea habes totius Orbis nobiliorum familiarum, ac rerum ubique gentium præclare gestarum à supremis*
Pon-

Pontificibus, Imperatoribus Orientis & Occidentis, Regibus, Ducibus, Comitibus, etiam Turcis & Barbaris, perutile Compendium, mirabile Theatrum, & ad vivum ex selectissimis & gravissimis quibusque Chronographis & Historicis delineatum simulacrum: ut instar Bibliothecæ omnium Historiarum esse possit. Autore Francisco de Rosieres, Nobili & Patricio Barroducto, Archidiacono Tullensi. Parisiis, apud Guilielmum Chaudiere, via Jacobæ, sub signo temporis, & hominis silvestris. 1580. f. cum Privilegio Regiæ Majestatis. Die Diplomata und Vorreden 32. das Werk selbst 460. Blätter.

Augustinus Calmet in seinem Catalogue Alphabetique des Ecrivains de Lorraine, so vor dem ersten Tomo seiner Histoire Ecclesiastique & Civile de Lorraine befindlich, meldet von dem Autore, daß er im übeln Ruff sey wegen seiner Fälscheln, und weil er sich erkühnet, die Diplomata, deren er sich bedienet, zu verfälschen, und neue zu erdichten, um sein Systema von dem Ursprünge der Herzoge von Lothringen zu unterstützen. Der König Henricus III. in Frankreich hat ihn Anno 1582. zu Toul lassen in gefängliche Haft bringen, und den letzten December dieses Jahrs Jacob Viart, Präsidenten zu Metz, und Niclas Brulart, Parlaments-Rath zu Paris, zu Commissarien ernennet, um nach Toul zu gehen, und ihn zu examiniren. Solches ist den 29. Januarii 1583. geschehen. Man hat ihn von dar nach Paris in die Bastille gebracht. Sein Verdammungs-

Urtheil kan man vor den Considerations Historiques des Chantereau le Fevre, und in der Satyra Menippæa lesen. Er hat es der Königl. chen Frau Mutter, und dem Ansehen des Herzogs von Lothringen zu danken, daß er mit einem blauen Auge davon gekommen. Es ist zu verwundern, daß ihm die Commissarien nicht die Schriften, die er verfälschet und erdicht, vorgeworffen haben. Es scheint, dieses sey damals nicht so bekannt, oder außgemacht gewesen.

Er war auß einer edlen und ansehnlichen Familie von Bar-le-Duc, anfangs Thumherr zu Toul, hernach Archidiaconus daselbst, Officialis und Vicarius generalis des Bischoffs, Requeten-Meister und Staats-Rath des Herzogs von Lothringen. Er ist den 29. August 1607. gestorben. Bey seinem Leben hat er auch noch andere Verdrüßlichkeiten gehabt, die ihn genöthiget, nach Rom zu reisen,

sen, und sich allda zu verantworten: Welches er mit solchem Nachdruck gethan, daß der Pabst durch sein Weiden und graue Haare zum Thränen bewogen worden, und ihn völlig los gesprochen. Es wird ihm zu einem grossen Verdienste gerechnet, daß er verhindert, daß die neuen Religions-Meinungen in das Stifft Toul nicht haben können eingeführet werden.

In der Bibliothec der Abtey Sanct Michel werden nebst seinem Bildnisse geschrieben von ihm in Folio aufbehalten Seize Catecheses, ou Instructions Chretiennes & salutaires au Clergé & au Peuple de l'Archidiaconné de Toul. Siehe von ihm Thuanum in Hist. Vogt in Catal. p. 504. und die von ihm angeführten Autores.

50.) *Commentarii absolutissimi in Pindari Olympica, Pythia, Nemea, Isthmia. Authore Benedicto Aretio Bernensi. Excudebat Joannes le Preux (zu Genff) 1587. 4. pagg. 558.*

Gerdes in Florilegio Librorum rariorum p. 12. nennet es ein sehr rares Buch, das man kaum mit vielem Gelde erkauffen kan. Es dienet zu einem Beweis, daß Aretius

es in der Griechischen Gelehrsamkeit weit gebracht habe. Joanni Alberto Fabricio ist es nur dem Titul nach, und Maittaire gar nicht bekannt gewesen.

51.) *Bibliotheca Mariana Alphabetico ordine digesta, & in duas partes divisa. Qua Autores, qui de Maria Deiparente Virgine scripsere, cum recensione Operum, continentur. Adjecto quintuplici Indice, scilicet Cognominum, Dignitatum, Religionum, Nationum, & Saeculorum Scriptorum Marianorum. Auctore P. Hippolyto Marraccio Lucensi e Congreg. Clericorum Regul. Matris Dei. Romae typis Francisci Caballi. 1648. 8. 2. Bände. T. I. pagg. 848. T. II. p. 693.*

Johann Heinrich von Seelen in Selectis Litterariis p. 354. Edit. 2. da giebt eine weitläufftige Nachricht von diesem Buche, welches er höchst rar nennet, und von dessen Autore und seinen übrigen Schriften. Man kan die von ihm herausgegebenen alten Scribenten noch hinzu setzen, nehme

lich: Leonis Imp. cognomento Philosophi, seu Sapientis, Mariale, seu Opera de Maria Deipara Virgine ex MSS. Codd. eruta, Latine reddita, & Notis illustrata. S. Germani Patriarchæ Cplitani Mariale. S. Josephi Hymnographi Mariale. Adæ Abbatissæ Perseuæ Mariale.

52.)

IX.

Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec zu Dresden.

52.) *Tullius de Tusculanis Quaestionibus.* Ein Manuscript auf Pergament in 4.^{to} von 85. Blättern. Zu Ende steht: *Hunc librum scribi fecit Radulphus Bouverii Turonis anno Domini MCCCXXVIII.*

Die Schrift in diesem Buche gleicht der damahls in Franckreich gebräuchlichen Gothischen Schreibart. Die Bücher sind zum Theil etwas anders abgetheilet, als in Isaaci Verburgii Edition. Die variantes lectiones wären wohl zu gebrau-

chen, und gehen an verschiedenen Orten von den bisher herausgegebenen ab. Weil einige Blätter nicht an ihrer rechten Stelle stehen, sondern verbunden worden, so hat man sich vor Irthum zu hüten.

53.) *Hypnerotomachia Poliphili, ubi humana omnia non nisi somnium esse docet, atque obiter plurima scitu sane quam digna commemorat.* Zu Ende nach den Druckfehlern steht: *Venetis Mense Decembri M. ID. in aedibus Aldi Manutii, accuratissime. f. 229. Blätter.* Mit saubern Holzschnitten, die von Kennern hochgeachtet werden.

Weil das letzte Blat mit den Druckfehlern und der Jahrzahl 1499. vielleicht von eigennützigem Buchhändlern in einigen Exemplaren weggethan worden, so haben sich viele irriger Weise eingebildet, die letzten Worte auf dem vorhergehenden Blatte: *Tarvisii cum decorissimis Poliae amore lorulis distinctur misellus Poliphilus. M. CCCC. LXVII. Kalendis Maji.* deuteten den Ort und die Zeit, wo und wenn das

Buch gedruckt worden, an, da sie doch müssen von der Zeit und dem Orte, da es geschrieben worden, verstanden werden. Dieses ungemein rare und merckwürdige Buch ist aus dem auserwehsten Bücher-Schätze des Herrn Geheimen Rathes von Besser in die Königl. Bibliothec gekommen. Weil er ein sonderbarer Kenner guter und seltsamer Bücher gewesen, so hat er sie mit vielen Unkosten aller Orten auffuchen lassen, und von vie-

len besondere Nachrichten, die auch durch des Herrn DuChac Entdeckung vermehret worden, gegeben. Wir wollen sie bey Gelegenheit getreulich andeuten, und einem jeden sein gebührendes Lob wiederfahren lassen. Was der Herr von Beser bey dem gegenwärtigen Buche angemercket, trägt etliche Seiten aus. Weil uns Fontanini della Eloqvenza Italiana p. 254. und 562. ingleichen M. August Beyer in Memoriis Historico-Criticis Librorum rariorum p. II. ebenfalls gute Nachrichten davon geben, so wollen wir uns das Beste daraus zu Nutzen machen. Der Titul will so viel sagen, als Streit der Liebe im Schlaf. Wenn man die Anfangs-Buchstaben von jedem Capitel nimmt, und sie zusammen setzet, so kommt heraus: Poliam Frater Franciscus Columna peramavit. Und dieser Franciscus Columna soll ein Canonicus Regularis zu Trevigi gewesen seyn, welcher in diesem Geheimniß-vollen Roman, den er in einer besondern von ihm selbst erfundenen Italiänischen Sprache geschrieben, beweisen wollen, daß alle irdische Dinge und Wissenschaften, in die wir uns unsinniger Weise verlieben, nichts anders als ein Traum sind. Leonardus Crassus, ein Rechtsgelehrter von Verona, hat dieses Buch herausgegeben, und dem Herzoge von

Urbino, Gvidoni von Montefeltro zugeschrieben. Er nennet es ein neues und wundersames Werk, worinnen alle Weißheit und Bücher der Alten sollen enthalten seyn.

Um es recht zu begreifen, ist die Italiänische Sprache nicht zulänglich, sondern man muß auch Lateinisch und Griechisch, ja gar Chaldäisch, Hebräisch und Arabisch verstehen. Es ist unglaublich, wie sehr die Urtheile der Gelehrten von diesem Buche zertheilet sind. Einige verachten es, und halten es vor abgeschmackt und verdrüßlich zu lesen, oder sehen es auß höchste vor einen sinnreichen Roman an. Andere hingegen können es nicht genug erheben, und finden darinnen Spuhren von allen Künsten und Wissenschaften, das ist von der geheimen Philosophie, von der verborgenen Theologie, von der Mythologie, von der Geometrie, von der Bau-Kunst, von den Alterthümern, Hieroglyphischen Figuren, Obeliscis, Beschreibungen von Tempeln, Pallästen, Schau-Plätzen, Tängen, von der Phyc, von der Moral, ja gar von der Goldmacher-Kunst. Allein biß iezo ist noch niemand gefunden worden, der uns die darinnen enthaltene Rägel hätte auflösen, und sagen können, was der Autor vor einen Endzweck gehabt, und was er eigentlich durch seine theils schwülstige, theils

theils dunkle Schreib-Art haben wol-
len. Das scheint wohl gewiß, daß
er fast in allen Sprachen und Wis-
senschafften gelehrt gewesen; allein
er hat seine Geschicklichkeit vielleicht
nur zum Scherz wollen sehen lassen.
Es ist Anno 1545. von neuen mit
eben den Holzschnitten zu Venedig
bey des Aldi Kindern in f. gedruckt,
und zweymahl ins Französische überse-
het worden. Wir wollen diese Nach-
richt mit der Grabschrift Polix, die
auf dem letzten Blatte siehet, be-
schließen:

Epitaphium Polix
Felix Polia, quæ sepulta vivis,

Charo Marte Poliphilus quiescens
Jam fecit vigilare te sopitam.

Epitaph. ubi Pol. loquitur.
Viator fac quæso morulam, Polix
Nymphæ hic est Myropolium. Quæ-
nam inqvies Polia? Flos ille omnem
redolens virtutem spectatissimus.
Qvi ob loci aritudinem plusculus
Poliphili lachrymul. repululescere
neqvit. At si me florere videres,
eximia pictura univèrsis decoriter
præstare conspiceres Phœbe inqvi-
ens, qvem intactum urore relique-
ras, umbra cecidit. Heu Poliphile
define. Flos sic exsiccatu nunqvam
reviviscit. Vale.

54.) *Christophori Marcelli Protho. Apos. Patritii Veneti, Universalis de Anima traditionis Opus. Impressum Venetiis per Gregorium de Gregoriis Anno dni. 1508. XV. Kalendas Februarii. f. 297. Blätter.*

Ob gleich dieser Autor wegen des
Ceremonialis Romani, so er
herausgegeben, und weswegen er
von einigen eines Diebstahls bez-
schuldiget wird, als ob er sich nehme-
lich Augustini Patricii Arbeit zuge-
schrieben, genugsam bekannt ist, so ist
doch dieses gegenwärtige Werk wenig-
gen bekannt worden. In unser
Exemplar hat ein gelehrter Mann
mit der Hand geschrieben: Vir hic
utilia multa congescit, sed quia elo-
qui ea melius noluit, fecit primum,

ut lectori sit obscurior, deinde, ut
ea etiam, quæ haud dubie intelle-
xit ipse, minus tamen intellexisse
videatur. Man glaubet gemeinlich,
daß er von den Spaniern bey Ero-
berung der Stadt Rom gefangen,
und nach vieler Marter bey Gaeta
durch Hunger getödtet worden. Als
lein Jac. Albericus in Cat. Scriptor.
Venet. p. 20. schreibt, daß er als
Erzbischoff zu Corfù in dieser Ins-
sul gestorben, und daselbst begraben
worden.

J 2

55.) Ju-

55.) *Julii Ferrèti Ravennatis, F. V. D. Equitis, Comitisque Palatii, De Re & Disciplina Militari Aureus Tractatus, ac cœlestis, spiritualis, legalis, armatæ, instauratæ, & illustratæ militiæ præceptis, antiquorum exemplis, nec non & recentium gestis munitus: Ad communem omnium Principum, Jurisconsultorum, Militumque utilitatem nunc primum in lucem editus. Cui accesserunt Summæ cum Repertorio locupletissimo, ut facilius quæ memoria digna sunt, Alphabetico ordine inveniantur. Venetiis apud Bologninum Zalterium 1575. f. 426. Seiten.*

Seil dieses Buch in Bibliotheca Menckeniana p. 729. in Theophili Sinceri Bibliotheca Historico-Critica p. 140. und in Jo. Vogt Catalogo Historico-Critico p. 253. unter die raresten Bücher gerechnet wird, so wollen wir eine ausführliche Nachricht von desselben Inhalt geben. Des Julii Vater ist Nicolaus Ferrètus gewesen, ein im Griechischen und Lateinischen gelehrter Mann, welcher zu Benedig und in den vornehmsten Städten von dem obern Italien die Jugend gelehret, und viele Bücher nehmlich *De Arte dicendi, Urbis excidium*, absonderlich aber Anmerkungen in die Episteln und mehresten Orationen Ciceronis, ingleichen in Juvenalis Satyras und Plauti Comædien geschrieben, und den 19. Jan. 1523. gestorben ist. Unser Julius aber, nachdem er zu Padua seine Studia meistens zu Ende gebracht, hat unter den Römischen Rechtsgelehrten eine Stelle erhalten, und ist,

nach einigen von seines Vaterlands wegen abgelegten Geschandtschafften, bey dem Pabst Clemens dem siebenden Cämmerer, Ritter und Comes Palatinus worden. Worauf er Anno 1532. in des Kayfers Caroli V. Dienste getreten, und hat nach und nach die Stellen eines Königlichem Auditoris, Commissarii, und Richters in einigen Provinzen des Neapolitanischen Königreichs erhalten. Über 4000. Banditen und Straßenräuber hat er vertrieben, diejenigen ungerechnet, die er hencken, rådern, verbrennen und auf die Galeeren verdammen lassen. Er hat endlich in dem Städtlein San Severo in Apulia Daunia den 8. Mart. 1547. 60. Jahr alt das Zeitliche gesegnet. Ausser dem Buche *De Re & Disciplina Militari*, hat er auch *De Re & Jure Navali, Consilia & Tractatus de Duello, bello, re militari &c. item de Gabellis, publicanis, muneribus & oneribus; De electione Officialium; Varietates Juris*

Juris Romani & Longobardorum; Defensorium fidei Christianæ geschrieben; wovon einige in dem Oceano Juris oder Tractatu Tractatum stehen. Es werden auch in der Bibliotheca Lipenio-Jenichen einige Werke dieses Autoris angeführet: Allein sie stehen meistens als Capitula in diesem, und in den andern schon angeführten Büchern. Der Sohn des Autoris Exuperantius Ferrettus hat dieses Werk dem Könige in Spanien Philippo II. zugeschrieben. Nach den Vorreden folget eine lateinische Uebersetzung von Agapeti Diaconi Scheda Regia, welche Joannes Petrus Ferrettus, damals Episcopus Milensis, verfertiget, und Julius, dessen Bruder, dem Kaiser Carolo V. dediciret. Dieser Joannes Petrus ist hernach Bischoff zu Lavello in Apulien worden, und den 6. May 1557. zu Ravenna gestorben. In seiner Jugend ist er ein guter Poet gewesen, wie auch der Griechischen und Lateinischen Sprache wohl erfahren; er hat auch Hieronymo Rubeo in seiner Historie von Ravenna gute Dienste gethan, ob dieser wohl hin und wieder seine Fehler entdecket, und vorgiebet, daß seine drey Decades dieser Historie verlohren gegangen. Weiter hat er De Exarchatu; Pontificum Romanorum præclara Instituta; Fæstorum dierum

celebritates, eorundemque in Christiana Religione exordia: Conciliorum receptorum veram discussionem: Hæresum omnium recognitas, annotatasque per tempora seditiones; Pontificum vitas; Polygraphiam Terrarum orbis &c. geschrieben: Welche meistens in der Vaticanischen Bibliothec aufbehalten werden. Siehe von ihm Ughelli Ital. Sacram T. VII. col. 743. Hieron. Rubei Histor. Ravennat. hinc und wieder, insonderheit p. 723. Georg. Viviani Marchesii Monumenta virorum illustr. Gallix Togata, p. 93. Bibl. Gesnero-Simlero-Frisianam p. 484.

Es werden aber in unserm Buche folgende Materien abgehandelt: De majestate Imperatorum. De consiliariis Imperatorum. De continentia & memoria sapientum Imperatorum. De Bello spirituali. De cœlesti militia. De legali militia. De armata seculari militia. In quibus jus & disciplina militaris consistat. De electione bonorum militum armata militia. De juramento præstando militibus. De legionibus, cohortibus, turmis, & aciebus. De armis, vestibus militariibus, & aliis pro exercitu necessariis. Qualiter castramentetur cum exercitu. De obedientia & pace

servanda in exercitu. De conser-
vando exercitum ineffoeminatum.
De exploratoribus, & excubiis.
Qualiter caute scribantur literæ, ne
ab hostibus interceptæ legantur.
De tuto exercitus meatu. De pon-
tibus, & transitu fluviorum cum
exercitu. De Militari justitia, &
de poenis desertoribus infligendis.
De justo & injusto bello. De Duel-
lo. De occulte dato Regum consi-
lio. De astu & tacito bellorum
principum consilio. De bellicis
signis. De virtutibus bonorum Im-
peratorum. De militaribus dictis,
& gestis egregiis. De equis mar-
tialibus. De inimicis occultis ex-
ercituum, & de eorum provisione.
De aqua potabili arte invenienda
in locis falsis & montanis; & de
sale faciendo in locis non falsis.
De medela conservandi exercitum.
De loco capiendo pro exercitu, &
pugna. Quæ sint consideranda an-
te pugnam. Quando sit pugnan-
dum, vel defendendum bellum. De
non pugnando, nisi urgente neces-
sitate. An sit passim pugnandum
cum parvo exercitu. De non po-
nendo exercitum in discrimen for-
tunæ. De ordinandis aciebus in
bello. De ordine in pugna servan-
do. Qualiter expugnentur Elephan-
tes, & similes bestia feroces in bel-
lo ductæ. Quomodo Duces exer-

cituum caute discedere possint a pu-
gna generali pro succurendo suis,
ne videantur ab illis, neque ab ho-
stibus. Quid sit agendum per Du-
ces in dubio proelio. De irruptio-
nibus fiendis in hostes. An victi
hostes sint prosequendi. De victo-
ria habita Deo tribuenda. De an-
tiqvis triumphis, trophæis, & lati-
tiis publicis. De Bravio, & cursu
eqvorum. De obsidione locorum,
& de eorum necessaria provisione.
De obsidionum provisione. Quali-
ter loca obsessa haberi possint sine
pugna. De modo expugnandi Ur-
bes, & Turres, & Arces obsessas.
De modo defendendi loca obsessa.
Qualiter Urbes & Arces construan-
tur fortes. De clavibus portarum
urbium & fortalitorum, & apud
quos stare debeant claves prædictæ
in tuto. De oratoribus, seu legatis
principum, & de eorum fide & of-
ficio. De feriis, seu induciis mili-
taribus, treugva, & pace. De fide
servanda. De militari otio.

Die Decisiones der Fragen sind
auf alte Juristische Art eingerichtet;
das Latein klinget nicht zum besten;
das aber ist unerträglich, daß so viele
gar hieher nicht gehörende Fragen auf-
geworffen und entschieden werden,
zum Exempel, daß der Pabst wegen
Ketzerey könne abgesetzt werden;
daß

daß der Kayser wegen solcher Ursachen könne von dem Pabste abgesetzt werden; Ob der Pabst die Beichte abschaffen könne? und dergleichen mehr. Ja es werden so gar Fragen aus der Theologia morali, und noch

mehr ex jure civili, feudali und criminali aufgeworffen, und beantwortet. Siehe von dem Autore Hier. Rubei Histor. Ravennat. p. 707. Marchesium l. c. p. 98. Gesnerum l. c. p. 525.

56.) *Istoria Genealogica delle Famiglie Nobili Toscane ed Umbre. Descritta dal P. D. Eugenio Gamurrini, Monaco Casinense, Nobile Aretino, Accademico Apatista, Abate, Consigliero, ed Elemosiniere ordinario della Maestà Cristianissima di Lodovico XIV. Rè di Francia e di Navarra; Teologo e Familiare dell' Altezza Serenissima di Cosimo III. Principe di Toscana. Consacrata alla medesima Altezza. In Fiorenza nella Stamperia di Francesco Onofri 1668. f. T. I. pagg. 523.*

T. II. *ib. nella Stamperia di Guccio Navesi 1671. pagg. 559.*

T. III. *ib. nella Stamperia di Francesco Livi 1673. pagg. 454.*

T. IV. *ib. nella Stamperia di Giovanni Gugliantini 1679. pagg. 300.*

Dieser Band ist dem Könige in Frankreich zugeschrieben, dessen Thaten der Autor auf 208. Seiten erzehlet.

T. V. *ib. nella Stamperia di S. A. S. alla Condotta 1685. pagg. 381.*

Eugenius Gamurrinus von Arezzo im Groß-Herzogthum Florenz, aus einem alten und edeln Geschlechte, trat den 24. Februar. 1640 in seinem Vaterlande in die Congregation von Monte Cassino des Benedictiner-Ordens, und ward hernach in die Abtey nach Florenz versetzt. Von Ludovico XIV. Könige in Frankreich hat er den Titul eines Raths und Capellans erhalten, ist auch mit seinem Bildniß und einer güldenenen Kette beschencket worden, und hat eine

Zeit lang das Königlich Interresse als Agent zu Genua besorget. Darauf hat ihn der Groß-Herzog Cosmus III. in seine Dienste beruffen, und ihm den Titul eines Theologi bengetzet. Ob er gleich von hitzigen Temperament gewesen, so hat er sich doch zu Staats-Sachen nicht ungeschickt erwiesen.

Er hat die Alterthümer, insonderheit aber die Geschlechts-Register der edeln Familien in Tuscia und Umbrien, fleißig untersucht; und die fünf

fünff davon gedruckten Bände sind mit großer Begierde und vieler Hochachtung aufgenommen worden. Doch hat es auch nicht an Tadlern gemangel, die ihn beschuldigen, daß er nicht alles der Wahrheit gemäß geschrieben, sondern vielmehr den Familien in seinem Vaterlande habe schmeicheln wollen: Indessen hat doch dieses Werk seinen Werth, und ist bey uns ziemlich rar. Er hat noch ein größeres angefangen, nemlich die Geschlechts-Register der hohen Häuser in Europa zu beschreiben, dasselbe aber nicht zu Stande gebracht. Das Manuscript hat er dem Groß-Prinz von Toscana Fer-

dinando übergeben. Es ist auch noch ein anderes Manuscript von ihm vorhanden, nemlich: Fondazione e stato del Monistero di S. Benedetto di Foligno. Ob er wohl den Titul eines Abtes seines Ordens geführt, so ist er doch niemahls zur Regierung gekommen. Den Ort seines Aufenthalts hat er öftters verändert. Die letzten sechs Jahre seines Lebens hat er fast niemahls das Bette verlassen, weil er unsägliche Stein-Schmerzen auszustehen gehabt; woran er auch 70. Jahr alt den 2. Junii 1692. gestorben. Vide Armellini Biblioth. Bened. Casin. P. I. p. 158.

57.) *Nobiliario del Conde de Barcelos Don Pedro Hijo del Rey Don Dionis de Portugal. Traduzido, castigado y con nuevas ilustraciones de varias notas per Manuel de Faria y Sousa Cavallero de la Orden de Christo i de la Casa Real. En Madrid por Alonso de Paredes 1646. f. pagg. 725.*

Petrus Graff von Barcelos oder Barcelos war ein natürlicher Sohn des Königs Dionysii von Portugal, und der Donna Gracia Frau von Ribera. Ob er wohl ein Kriegs-Held gewesen, so ist er doch noch mehr durch die Feder berühmt worden, weil er die vornehmsten Geschlechter in Portugal und Spanien mit vieler Aufrichtigkeit und großem Fleiß in Portugesischer Sprache beschrieben. Er hat um Anno 1340. das Zeitliche gesegnet. Nach 300. Jahren hat Jo. Baptista Lavanna dieses Werk heraus geben wollen, weil er aber dar-

über gestorben, so hat es Don Emanuel de Mourra und Corte Real Marggraff von Castel Rodrigo Anno 1640. zu Rom in f. zum Druck befördert. Manuel de Faria und Sousa hat es in die Spanische Sprache übersezt, und seine eigne Anmerkungen, wie auch des Lavanna, ingleichen des Marquis de Montebelo Felicis Machado, und Alvari Ferreira de Vera hinzu gefüget. Dieses Werk ist rar, und verdienet völligen Glauben. Vide Anton. und Franckenau.

X.

Die Merckwürdigkeiten der Königlischen Bibliothec zu Dresden.

58.) *Atlas Royal, dédié à Sa Majesté Auguste II. Roy de Pologne & Electeur de Saxe, composé de Cartes choisies & Originales de plus habiles Geographes François, Hollandois, Italiens, Anglois, Allemands, & autres, avec les Plans des Villes, Forts, & autres Pieces curieuses, & les Portraits des Souverains, Generaux &c. les plus rares.*
In Regal-Folio, 19. Bände.

Sob man gleich bey Sammlung derer in diesen 19. Bänden enthaltenen, mehr als 1300. Land-Carten, Aussichten von Städten, und in Kupffer gestochenen Bildnissen grosser Herren, und berühmter Männer nicht allezeit die beste Wahl getroffen, auch einige Land-Carten fast in allen Bänden wiederhohlet, so kan man sie doch mit allem Recht Königlich nennen; theils wegen der ungemeinen Pracht, mit welcher die Frontispicia gemahlet, und die Land-Carten &c. illuminiret worden, theils auch wegen des vielen Geldes, welches des Hochseel. Königs Augusti II. Majestät vor diesen Atlas in Holland bezahlet haben. Denn man hat mich versichern wollen, daß dieses Werk bey nahe so viel tausend Thaler gekostet, als es Bände in sich begreiffet. Daher verdienet es wohl, daß wir eine umständliche Nachricht davon geben.

Vor jedem Bande stehet dieser allgemeine Titul: *Ouvrage peint en Miniature lavée, & veritablement Royal, soit pour le Nombre des années, qv'on y a travaillé, soit pour les soins & la depense, qv'on n'a point epargnée, afin de le mettre dans une perfection, qvi n'a jamais encore été vüe.*

Der erste Tomus von Engelland begreiffet die Abschilderungen nach dem Leben der Könige und Königinnen von Engelland, von Jacobo I. an, bis auf die damahls regierende Königin Anna, und der vornehmsten Hof-Damen, 70. an der Zahl, sehr sauber in Kupffer gestochen, von den berühmten Meistern Vanderbanck, J. Beckett, Van der Vaart, R. Williams, A. Blooteling, G. Valck, J. Smith, R. Lens, J. Verkolje.

R

Der

Der andere Tomus von Engelland begreiffet 70. Stück, nehmlich die Land- Karten von Engelland, Schottland und Irreland, das Englische America, Virginien, Marilandt, und Carolina, die Englischen Insuln, Jamaica; und die Städte und Schloßer, Edimburg, Londen, St. James Parc, S. James Houfe, Hampton-court, Lambeth, La Tour, Longleate, Yorck, Durham, Oxfort, Cambridge, ingleichen das grosse Schiff, die Uberfart des Prinzens von Oranien, das Parlament, die St. Pauli-Kirche, die Schlacht am Fluße Boyne in Irreland, und etliche Bildnisse.

Der erste Tomus von Spanien begreiffet 77. Stück, nehmlich Land- Karten von Spanien und Portugal, von Gallicien, Neu Castilien, Granada und Andalusia, Asturien, Leon, Alt Castilien, Biscaya, Navarra, Aragonien, Valencia und Murcia, Rouffillon, Catalonien, die Städte Lissabon, Madrid, Escorial, Sevilien, Baya de Vigo, Baya de Cadix, Gibraltar und Ceuta, Barcellona, die Pyrenæischen Gebürge, und die Bildnisse der Könige von Spanien &c.

Der andere Tomus von Spanien begreiffet 81. Stück, worunter etliche bereits in dem vorigen Tomo stehen,

doch sind einige von andern Meistern. Nach diesen kommen die Gränzen von Franckreich und Spanien, das Mittägliche Franckreich, Langvedoc, die Versammlung der Stände, der Canal, oder die Vereiniung der beyden Meere, Provence, die Provinzen und vornehmsten Städte in Italien, so nach Spanien gehören, Africa, die Barbarey, Tripoli, Tunis, Algier, Gigeri, Tanger, die Terceres und Canarischen Insuln, Congo, Madagascar, America, Canada, Mexico, Cartagena, Terra ferma, Paragvay, Brasilien &c.

Der erste Tomus von Italien begreiffet das Nordliche Italien, oder die Lombarden, und darinnen über 74 Stück, nehmlich einen Theil von der Schweiz, den Pd-Fluß, Piemont, Monferrat, die Herrschafft Benedig, Piacenza, Mantua, Ferrara, und die vornehmsten Städte, wie auch die in diesem Theile vorgefallene Schlachten, Lager, Belagerungen, Marsch Routen, und dergleichen.

Der zweyte Tomus, oder das Mittägliche Italien begreiffet das ganze mittelländische Meer in 71. Stücken, und darinnen nicht nur die Italiänischen Landschaften und Städte, sondern auch Dalmatien, Griechenland, die Türckey, ja gar Azof und Egypten.

In zwey Bänden von Piemont, oder dem Pd - Fluße ist in ohngefehr 150. Stücken alles enthalten, was dem Herzoge von Savoyen gehöret, und sind hier ebenfalls viel Kupfferstiche der Herzoge mit eingerückt.

Von Flandern und Brabant sind vier Bände, und darinnen alles enthalten, was man die Spanischen Niederlande vor diesem genennet, ja der ganze Burgundische Creyß, nemlich die Franche Comé und Lothringen.

Von Holland und den vereinigten Niederlanden sind in einem Bande 76. Stück, davon aber bey nahe die Helffte Indien, wo die Holländer ihre meiste Handlung treiben, oder sich feste gesetzt haben, betreffen.

Von dem Rhein - Fluße sind zwey Bände verhanden: Der erste begreiffet die Schweiz, Bayern, Schwaben und Elß; Der zweyte aber den Nieder - Rhein, und die da herum gelegenen Landschaften und Städte.

Von dem Donau - Fluße sind gleichfalls zwey Bände, und darinnen meistens Oesterreichische Länder, Städte und Bildnisse von Kaysern; aber auch viel hieher gar nicht gehörige Dinge, zum Exempel: Dänne-

marck, Schweden, Pohlen, Moskau, die Tartarey.

Von den beyden letzten Bänden führet das erste den Titul: Saxe Royale & Electorale, avec les Estats circonvoisins: und sind darinnen nicht nur die Sächsischen Städte, sondern auch Pohlen, Böhmen, Schlesien, Mähren, ja gar Oesterreich, und so wohl Wien als Straßburg enthalten.

Der zweyte Band hat den Titul: Cercle de la basse Saxe, avec les Estats circonvoisins, und muß man darinnen nicht nur Dännemarc und Schweden, sondern auch Nieder - Sachsen und Westphalen, Hessen und Francken, Nürnberg und Franckfurt, Augspurg, ja gar Böhmen suchen.

Nun ist noch übrig, daß wir die Rahmen der vornehmsten Mathematicorum, oder Künstler, oder auch Kauffleute andeuten, von welchen diese Land - Karten ic. gezeichnet, gestochen, oder verkauffet worden, und sind solche nach Alphabetischer Ordnung: Van der Aa, Allard, ab Am-ling, Baillieu, Bartsch, Baudrand, Beaulieu, le Vasseur de Beauplan, Beck, Beckett, Berey, P. v. d. Berge, Berger, Besson, Blaeu, Blesendorf, Blooteling, Bonnart, Bormee-ster,

ster, Bourgoin, Browne, Callot, Cantelli, Cerruti, Chafrión, de Charillon, le Clerc, Collin, Coronelli, Corvinus, Dahlberg, Danckerts, Desgranges, Dolivar, Drevet, Drogenham, Du Val, Edelinck, de Fer, Finck, Folpert, Foulque, Friex, Gole, Goliat, à Gunst, Haelwech, Haelwein, Harris, Heckenauer, Heifs, von Heurdt, Hoefnagel, Hollar, Homann, de Hooghe, Hoyer, Hussion, Jaillot, Janfon-Waesberg, Ysbrant Ides, Kip, Krause, Laugrenes, Lea, Lens, Liebaux, de L'isle, Loggan, Loifel, Louys, Maas, Marot, du Mée, Merveilleux, ver Meulen,

Moll, Morden, Mortier, Nanteuil, Nolin, Otto, Pallotta, Pauli, Pencz, Perelle, Perso, Petty, Peyer, Pffel, Picart, Placide, Poilly, de la Pointe, de Ram, Robyn, Rochmans, Roffi, Rotterdam, Sanson, Schenck, Scherm, Schnell, Schnitter, Schoonebeck, Schotanus, van Schuppen, Sengre, Silvestre, Simonneau, Skynner, Smith, van Sompel, Soutman, Specht, Stent, Stopendal, Suyderhof, Tasniere, Thomassin, Valck, Vanderbanck, Vander Vaart, van Velde, Verbist, Verkolje, Visscher, Weigel, van Westerhout, White, Willer, Williams, Willius, de Wit.

59.) *Bernardini Curii Viri clarissimi Mediolanensis Patria Historia: Zu Ende stehet: Mediolani apud Alexandrum Minutianum M. D. III. idibus Julii. f. maj. p. 851.*

Von dieser sehr seltsamen und hochgeschätzten Edition der Meyländischen Historie Bernardini Curii, wie ihn einige lateinisch nennen, besizet die Königl. Bibliothec zwey Exemplaria. Das eine ist nur in einem Bande, es fehlen aber die Vorreden, und hinten einige Blätter daran, doch ist vieles mit der Hand auf den Rand geschrieben, die Seiten sind numeriret, und hinten ist ein geschriebenes weitläufftiges Register angefüget. Das andere Exemplar ist vollständig in zwey Bänden,

und hat, gleichwie das erste, vor diesem dem Geheimen Rath von Beßer gehört. Die erste lateinische Vorrede hat Josephus Cusanus gemacht, worinnen er den Frankosen, die das mahl Meyland inne gehabt, und insonderheit Stephano Pancherio (Poncher) Bischoffe von Paris, so daselbst Statthalter gewesen, schmeichelt. Darauf kommt ein Holzschnitt mit einer Tugend, und der Ubers und Unterschrift: Pretium non vile laborum. Sola virtus aeterna. Corius hat dieses Buch in Italianischer Lombar-

bardischer Sprache geschrieben, und durch drey besondere Schrifften dem Cardinal Vice-Canzler der Römischen Kirche Ascanio Maria Sforza Visconti dediciret. Des Autoris Bild in Holz geschnitten, stehet vor der letzten Zuschrift. Oben sind die Wahlsprüche: Amica Veritas. Sustine & abstine. E' bello doppo il morire vivere ancora. Corius sitzet auf einem Stuhle und schreibet: über ihm auf einem Buche stehet: Mediolanum a Gallis conditum. Zu seinen Füßen lieget ein Hund, mit der Beyschrift: Apathes. Unten aber ist das Distichon:

Bernardine tibi Insubres debere fatentur
Non minus ac magno Roma superba Tito.

Das erste Buch fängt also an: Bernardini Corii Marci F. Patricii qui primus Origines & inclyta Mediolanensium Gesta Monumentis Litterarum mandavit, Patriæ Historiæ Pars Prima. Die ersten Buchstaben sind ausgelassen, und an stat ihrer ein weiter Raum zu sehen, damit sie hinein gemahlet werden möchten. Auf die letzte stehet Corii Wappen, zwey Episteln von Jacobo Antiquario, etliche Italiänische und Lateinische Carmina von Antonio de Campofregoso, Paulo Lanterio, Casare

Sacco, Hieronymo Cribello, Stephano Dulcino, Platino, Berth. Symonetta, Musicola, & Jo. Antonio Pegio.

Bernardinus Corius ist mit 14. Jahren Cammerherr, und nach der Zeit Staats-Secretarius der Herzoge von Meyland worden. Man hat ihm mit einer austräglichen Befoldung aufgetragen, die Meyländische Geschichte zu beschreiben, und zu diesem Ende die geheimsten Schrifften sowohl aus dem Herzoglichen als der Stadt Archiv zukommen lassen. Er hat es auch mit solchem Fleiß und Aufrichtigkeit bewerkstelliget, daß seine Historie bey seinen Lands-Leuten in dem größten Ansehen ist, und sowohl bey Gerichten, als Beweißthum des Adels angeführet wird, damit man sich in Entscheidung der Streitigkeiten darnach richten könne. Sie gehet nur bis 1499. und hat sie der Autor den 25. März 1503. beschloßen. Er hatte sie zwar weiter fortzusetzen versprochen, aber sein Wort nicht gehalten. Die Leben der Kayser sind von ihm bis auf Fridericum Barbarossam besonders ausgefertigt worden, und an seine Historie mit angehencket. Die übrigen sind in seine Meyländische Historie mit eingerücket. Er hat auch die Leben der Dichter, der berühmten Weiber,

und der Griechischen und Lateinischen Welt-Weisen heraus zu geben sich vorgenommen, aber es nicht ins Werck gerichtet.

Es ist falsch, daß er noch nicht 40. Jahr alt gestorben: welches gegen 1499. müste geschehen seyn, sintemahl er Anno 1460. geböhren worden; denn er hat Anno 1503. noch würcklich gelebet und geschrieben. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß es erst gegen 1519. geschehen, da er bald 60. Jahr alt gewesen, wie Jo-

vius erzehlet. Marcus Hieronymus Vida hat seine Schreib-Art vor so rauh gehalten, daß er sie mit der Valteliner Last-Träger-Sprache verglichen; daher er auch keinen Verleser zu seiner Historie gefunden, sondern sie auf seine Unkosten hat müssen drucken lassen. Sie wird in Italien vor 25. Ducaten verkauffet. Giornale de' Letterati d' Italia T. XXIII. p. 385. Fontanini Eloqvenza Ital. p. 215. 589. Fabricii Bibl. med. & inf. Latinit. T. I. p. 1206.

60.) *L' Historia di Milano volgarmente scritta dall' Eccellentissimo Oratore M. Bernardino Corio Gentil' huomo Milanese. Nella quale non solamente si veggono l' origine, i fatti, e le fortune di essa Città, nello spatio di duo mille e cento anni; mà gli accidenti, e le revolutioni di quasi tutta l' Italia, e di molte Provincie, e Regni del Mondo ancora. Con le Vite insieme di tutti gli Imperatori, incominciando da Giulio Cesare, fino à Federico Barbarossa, scritte dal medesimo. Di nuovo ristampata, & in molti luoghi, per quanto s' hà potuto, riformata, e ristaurata, con belle postille nel margine; le quali sono di molta utilità, e di molto ornamento à questo libro. In Vinegia, per Giovan Maria Bonelli 1554. 4. 557. Blätter.*

Nach der ersten Meyländischen Edition ist dieses die beste, weil, außer einigen Lombardischen Redens-Arten, nicht das geringste darinnen geändert oder ausgelassen worden;

welches Porcacchi in seiner Auflage von Benedig 1565. gethan; daher sie auch bey Kennern in keinem Ansehen stehet.

61.) *La Prima Parte delle Novelle del Bandello. In Lucca, per il Busdrago 1554. 4. 368. Blätter. La seconda Parte, 390. Blätter. La terza Parte, 231. Blätter.*

Diez

Dieses ist die erste und seltsamste Edition der Erzählungen Bandelli, worinnen mehrentheils Liebes-Geschichte ziemlich frey beschrieben werden. Ein iedwehes Geschicht wird durch eine besondere Zueignung, worinnen ebenfalls merckwürdige Sachen enthalten sind, einer vornehmen oder berühmten Person zugeschrieben. Der Autor hat Matthæus Bandellus geheissen, und ist ein Dominicaner Mönch von Castelnovo, in der Gegend Tortona, im Herzogthum Meyland, des P. Vincentii Bandelli, Generals des Prediger-Ordens Bruders Sohn, gewesen. Daher irret Haym in Notizia de' Libri rari nella lingua Italiana p. 176. wenn er aus einem geschriebenen Buche Danielis de' Nobili beweisen will, daß er Johannes geheissen, und von Lucca hürtig gewesen. Denn der Autor deutet sein Vaterland in diesem Buche mehr als an einem Orte an, und nennet sich ausdrücklich einen Lombarder. Er ward von vielen Großen und Gelehrten hochgehalten, und zu wichtigen Geschäften gebraucht. Weil er aber in den Meyländischen Kriegen die Französische Parthey gehalten, so verlohr er alle das Seinige, und mußte sich kümmerlich in frembden Kleidern retten. Er hielt sich darauf zu dem berühm-

ten General Caesar Fregoso, gieng mit ihm nach Gvienne, und ward endlich Anno 1550. von dem Könige in Frankreich Henrico II. zum Bisthum Agen befördert. Wie lange er diesem Bisthum vorgestanden, ist nicht bekannt; sintemahl einige seinen Tod auf 1555. andere aber biß 1561. hinaus setzen. Es hat uns auch Dionysius Sammarthanus in der neuesten Edition Gallix Christianæ T. II. col. 930. keine bessere Nachricht davon geben können.

Von seinem Leben und übrigen Schrifften siehe T. II. Scriptorum Ordinis Prædicatorum p. 155. Das selbst wird auch von dem gegenwärtigen Buche dieses Urtheil gefällt: Wir solten uns schämen, dasselbe anzuführen, weil es einem Geistlichen unanständig ist, dergleichen Sachen zu schreiben. Allein das Buch ist in den Händen vieler Leute.

Man hat zweyerley daran auszusagen gefunden, nemlich seine nachlässige Schreib-Art, und die all zu große Freyheit, die er sich genommen, auch schändliche Historien, die keuschen Ohren unerträglich scheinen, zu beschreiben. Hierauf antwortet er in der Zuschrift der XI. Historie des II. Theils an Amilium de Amiliis, daß er aus der Lombardey, und nicht aus Toscana gebürtig sey; daher müße man keine Ziers

Zierlichkeiten der Italiänischen Sprache von ihm erwarten.

Was den andern Vorwurf anlanget, will er sich damit entschuldigen, daß er ein Geschichtschreiber sey, welcher die Geschichte der Wahrheit nach beschreiben müsse; daher die Schuld an denjenigen liege, welche dergleichen schändliche Thaten begangen, und nicht an ihm, der sie nur aufrichtig beschrieben. Allein kein verständiger Mensch wird es ihm vor gut halten, daß er solche ärgerliche Dinge mit gar zu natürlichen und in die Augen fallenden Farben abgemahlet. Deswegen hat er sich auch nicht erkühnen dürfen, so lange er unter dem Gehorsam seines Ordens gestanden, diese Novellen ans Tageslicht zu geben. Der vierdte Theil davon, welcher uns abgethet, ist erst nach seinem Tode zu Lion 1573. 8. heraus gekommen.

In der Zuschrift vor der 25. Historie des dritten Theils sind folgende nachdenckliche Worte, die Bayle in seinem Dictionario unter dem Articulo Leo X. zum Theil anführet, zu lesen: Nel principio, che la setta Luterana cominciò à germogliare, furono alcuni, che non poco biasimarono Leone X. Pontefice, che nei principii non ci mettesse rimedio, à l' hora che Frate Silvestro Prierio, Maestro del Sacro

Palazzo, gli mostrò alcuni punti d' heresia, che Fra Martino Lutero haveva sparso per l' opera, la quale de le Indulgentie haveva intitolata, perciò che imprudentemente rispose, che Fra Martino haveva un bellissimo ingegno, e che coteste erano invidie Fratesche.

Die 32. Historie des zwayten Theils hat Bandellus Julio Casari Scaligero, welchen er Molto Magnifico in ogni dottrina eccellente nennt, zugeschrieben: Woraus Josephus Scaliger beweisen wollen, daß er von dem Fürsten von Verona gleiches Namens herstamme, welches aber von Fontanini in Eloqv. Ital. p. 570. billig verlachet wird. Besser hätte Josephus gethan, wenn er aus den Worten, die auch daselbst stehen: l' antica e nobilissima vostra progenie, einen vor sich vortheilhafften Schluß gemacht hätte.

Wir haben noch eine andere Edition von Benedig bey Camillo Franceschini 1566. 4. Sie ist von Alfonso Villoa besorget, und vor einer jedweden Historie mit einer Sittenlehre von Ascanio Centorio degli Hortensi versehen worden. Weil das beste, nemlich die Vorreden oder Zuschriften ausgelassen worden, so wird sie nicht geachtet, und machet sie nur einen Band aus.

XI.

Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothec zu Dresden.

62.) *Quatuor Evangelia Latine juxta vulgatam, a Sancto Hieronymo emendatam, versionem.* Ein Manuscript auf Pergament in Folio, sehr sauber und leserlich vor ohngefahr 400. Jahren geschrieben mit vergoldeten Anfangs-Buchstaben.

Dieses Buch fängt also an: In Dei nomine incipit Prefatio Evangelii a Sancto Hieronymo ad Damasum Papam conscripta. Beatissimo Papæ Damaso Hieronymus. Novum opus me facere cogis &c. Welche Vorrede also schließet: Opto, ut in Christo valeas, & memineris mei Papa beatissime. Ora pro me. Darauf folget: Item aliud argumentum. Matthæus ex Judæa sicut in ordine primus ponitur. Weiter: Hieronymus Damaso Papæ. Sciendum etiam ne quem ignarum &c. Welche Worte in etlichen Codicibus in die Vorrede Hieronymi ad Damasum mit eingerücket sind. Allein unser Codex schließet, wie der vom P. Martianay angeführte von St. Germain: Non potest contra id comparatio esse, quod solum est. Explicuit argumentum. Darnach folget: Incipiunt breves causæ ejusdem Evangelii: oder ein kurzer Inhalt

von einem jedwedem Capitel. Ferner die 10. Canones Eusebii in 3. oder 4. Reihen auf 6. Blättern, wie man sie T. I. Operum S. Hieronymi des P. Martianay sehen kan. Nach diesen stehet mit großen goldenen Buchstaben und Zierathen: In Nomine Dei summi incipit Evangelium secundum Matthæum. Liber generationis Jesu Christi Filii David, Filii Abraham. Die übrigen drey Evangelisten folgen auf gleiche Weise. Bey dem heiligen Luca werden die ersten vier Versicul, die sonst die Vorrede ausmachen, als ob sie mit zum Texte gehdreten, angeführet. Zu Ende stehet: Capitulare Evangeliorum Anni circuli secundum priorum distributionem Patrum. Zu merken ist, daß in unserm Manuscript zuweilen einige Verse ausgelassen sind, die hernach von einer neuern Hand darzu getragen worden. Zum Exempel Jo. XIII. v. 7. & 8. Respondit Jesus, & dicit ei: quod ego

£

ego

ego facio, tu nescis modo, scies autem postea. Dicit ei Petrus: non lavabis mihi pedes in æternum.

Ingleichen Jo. XXI. fehlet der ganze siebende und achte Vers.

63.) *Epistolare Beati Jeronimi.* Zu Ende stehet:

Fam decet, ut nostris concordent ultima primis.

Sit decus illi, qui dedit hoc opus iniciare,

Et qui finire dedit ipsum, sit decus illi.

Est decus Ecclesiæ, pugilis tot scripta tenere,

Si quibus intendas, est decus Ecclesiæ.

Igitur Sophronii Eusebii Jeronimi Orthodoxi Ecclesiæ Christi Propugnatoris Liber Jeronimianus, aut si mavis, quod & ipse velim, Liber Epistolaris explicit. Ut dignitas nominis Jeronimiani egregio viro Joanni Andreæ permaneat, qui hoc ipsum zelo devotionis erga virum sanctum affectus tempore prisco vulgavit in Orbem. Est autem præsens opus arte impressoria feliciter consummatum per Petrum Schoiffer de Gernshbeym in civitate nobili Moguntina. Cujus nobilitati vir beatus Jeronimus scribens ad Agerutiam de Monogamia testimonium perhibet sempiternum, multis millibus incolarum ejusdem in Ecclesia pro fide Catholica sanguine proprio laureatis.

Huic laudatori reddit Moguntia vicem

Tot sua scripta parans Usibus Ecclesiæ.

Anno Domini M. cccc. lxx. Die septima mensis Septembris, quæ fuit vigilia Nativitatis Mariæ. Da gloriam Deo. f. maximo.

Dieses ungeheure Buch, welches aus der Uffenbachischen Bibliothec in die Königlische gekommen, ist mit eben den Buchstaben, wie die Bibel von 1462. auf stark und breit Papier gedruckt worden. Die Vorrede führet die Aufschrift: *Introductionum in Epistolare Beati Jeronimi impressionis Maguntinæ facta per virum famatum in hac ar-*

te Petrum Schoiffer de Gernshbeym. In derselben giebet der Verfasser von einem Werke Johannis Andreæ, so ein weitläufftiger Auszug aus Hieronymi Episteln gewesen, folgende Nachricht: Egregius vir, Canonistarum Judex, Jurisque Floretum, Johannes Andreæ, gloriosi Jeronimi singularis amator, in suo Jeronimiano plus commendationi

tioni sancti viri intendens, quam Epistolarum ad literam comporationi, tantum de illis, quas laboriose congregasse se dicit, non per omnia quid sint, quidve contineant, sed quia sunt prodit, paucos Jeronimocentonas de singulis excerpando. Ingleichen weiter hernach: Demum ne venerabilis Patris Gvidonis Carthusiensis videamur ignari, qui suis scriptis Johannem Andreæ fecit attonitum adeo ut certas Epistolas, Gvidonis judicio repudiandas, cum scrupulo inter suas admiserit, potissimam causam allegantes styli distantiam. Von diesem Gvidone siehe Fabricii Bibl.

med. & inf. Latinit. T. III. p. 396. Das Werk selbst hat folgenden Titel: Ad laudem beatissimæ Trinitatis, exaltationem venerabilis Ecclesiæ, & honorificentiam gloriosissimi Jeronimi. Incipit Liber Jeronimianus, sic dictus eo quod Epistolas beati Jeronimi ad diversos, & diversorum ad ipsum: sed & felicem ejus transitum ex hoc mundo, atque miracula ejus post mortem ipsius meritis divina virtute patrata contineat. Die Episteln sind unter 12. Haupt-Titul, welche Distinctiones genennet werden, in gar feine Ordnung gebracht.

64.) *Epistolæ & Opuscula Sancti Hieronymi. f. maj. in zwey Bänden.*
 Zu Ende des ersten Bandes stehet: *Inpressum Romæ In domo nobilis viri Petri de Maximis, juxta campum Floræ. Presidente Magistro Arnoldo Pannartz. Anno dnici natalis. M. CCCC. LXXVI. Die verò XXVIII. Martii. Sedente Sixto IIII. Pontifice max. Anno ejus quinto.* Zu Ende des andern Bandes stehet: *Epistolarum Beati Hieronymi Pars secunda: Impressa Romæ per venerabilem virum magistrum Georgium Laur de Herbipoli: sub Anno dni M. CCCC. LXXIX. die verò Lunæ: quinta mensis Aprilis: Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & domini nostri Sixti divina providentia Papæ quarti anno ejus octavo, finit feliciter.*

Vor beyden Bänden stehen die Vorreden oder Zuschriften des Bischoffs von Aleria, welcher ausdrücklich Johannes Andreas genennet wird, an Pabst Paulum II.

wie sie aus der allerersten Edition genommen worden. Arnold Pannartz ist über diesem Werke gestorben, daher erscheinet in dem andern Tomo ein anderer Buchdrucker.
 L 2 Bey



Beide haben Theodorico oder Die Wappen, wie auch die ersten Buch-
trichen von Berthern gehdret, wels-
cher mit der Hand vieles auf die staben, mit Gold und Farben zierlich
breiten Ränder geschrieben, und sein darein mahlen lassen.

65.) *Epistolarum Divi Hieronymi Partes tres.* Basel, durch Nicolaum
Kessler 1497. f. Zu Ende stehet das Zeichen des Buchdruckers, und
folgende Verse, die wir samt ihren Fehlern hersetzen wollen:

Si delectet opes? nomen si forte rogaris

Artificis? legito: carmina lecta dabunt.

Hieronymus Latii sum gloria: me venerantur

Christicolæ: sum nam Doctor & Ecclesiæ.

Conscripsi varia: distinxì & ab ordine Psalmos:

Biblia quid referat meque dedisse putes:

Quasque vides coram missivas transfer: habebis

Lex sacra dicar ego: Huic quoque Hieronymus

Nil Lachesi superat: Nicolaus vivere Kessler

Nomen perpetuo me facit ingenio.

Cui merito celebris urbs inelyta sectaque ab undis

Rheni condignum dat Basilea locum.

Non nummis nocuis (lector credas: ne labori

Attestatur opus) parcere doctus erat.

Menda operi nulla est: calamum fugias: pete chartas

Pressas: arte nova quære characteribus.

Der Ruhm dieses schlechten Dich-
ters, welcher keinen Druck-Fehl-
er in diesem Buche erkennen will, da
doch Solœcismi und Irthümer ge-
nug allein in diesen Versen anzutref-
fen sind, ist sehr eitel; doch muß
man gestehen, daß man nicht Gothi-
sche, sondern schöne Lateinische Schrift-
ten zu diesem ganzen Buche gebrau-
chet habe.

66.) *Opus Epistolarum Divi Hieronymi Stridonensis, una cum scholiis Des.
Erasmi Roterodami, denuo per illum non vulgari cura recognitum, cor-
rectum ac locupletatum. Parisiis, apud Claudium Chevallonium, 1533.
f. maj. in 3. Tomis, aber nur einem Bande.*

Die

Die erste Auflage mit Erasmi Anmerkungen ist bey Frobenio zu Basel 1516. f. die zweyte eben daselbst 1524. f. herausgekommen. Erasmus hat sie beyde Wilhelmo Waramo, so Erzbischoff zu Canterbury gewesen, zugeschrieben, und in dieser Dritten, nach dessen Tode, eine Vorrede zu seinem Lobe verfertigt.

67.) *Divi Hieronymi Stridonensis Epistolæ & Libri contra Hereticos, ex antiquissimis exemplaribus opera Mariani Victorii Episcopi Reatinæ emendati, ejusdemque argumentis & scholiis, quæ per numeros ejusdem scholiis respondentis post singulas Epistolas indicantur, illustrati. Adjecta est operi initio Vita D. Hieronymi, olim falso ab aliis relata, quam idem Marianus ex ejus scriptis collectam primus edidit. Paginarum lateribus testimonia sacræ Scripturæ a D. Hieronymo citata apposita sunt, sicut & Canones & Distinctiones, quæ in Decretis repetuntur. Index locupletissimus, novo quodam modo, veluti summa quædam operis, ordinate contextus ab eodem Mariano compositus. Loca sacræ Scripturæ a D. Hieronymo explicata. Parisiis, apud Sebast. Nivellium 1602. f. maj. drey Tomi in einem Bande.*

Marianus Victorius war von Rieti gebürtig, und anfangs Bischoff zu Amelia, hernach in seinem Vaterlande, wo er Anno 1572. gestorben. Er hat alle Werke des H. Hieronymi in 9. Tomis zu Rom heraus gegeben. Die Zuschrift an den Pabst Pium IV. in unserer Edition der Episteln ist aus der Römischen genommen. Er machet darinnen Erasmus herunter, als welcher unter dem Schein eines Catholischen Menschens der ärgste Ketzer gewesen,

und allein in diesen Tomis Hieronymi bey 1500. Stellen aus Bosheit oder Unverstand verfälschet, und in seinen Anmerkungen unzählliche Fehler begangen habe. Victorius hat 20. Manuscripta zu Rathe gezogen, und die gelehrten Cardinale Gvilielmus Sirletus, M. Antonius Amulius, und Joannes Moronus, haben ihn nebst vielen Benedictinern und Dominicanern hülfliche Hand geleistet.

68.) *Nicolai Vptoni de Studio Militari Libri Quatuor. Johan. de Bado Aureo Tractatus de Armis. Henrici Spelmanni Aspilogia. Edoardus Bisæus*

seus e Codicibus MSS. primus publici juris fecit, Notisque illustravit. Londini, typis Rogeri Norton, Impensis Joh. Martin, & Jac. Allestrye 1654. f. mit viel Kupffern, absonderlich von Wappen.

Bissæus hat diese rare Sammlung Johanni Seldeno, von welchem er Uptoni Manuscript bekommen hatte, zugeschrieben. Uptonus hat in seiner Jugend den Krieg geliebet, und sich mit Thoma Montaigu, Grafen von Salisbury Anno 1428. in der Belagerung vor Orleans befunden; nach dessen Tode er den geistlichen Stand auf Einrathen des Herzogs von Gloucester erwöhlet, und ist Canonicus zu Wells und endlich Præcentor zu Salisbury worden. Er muß bald nach 1453. gestorben seyn. Er hat das gegenwärtige Werck Humfrido Herzoge von Gloucester zugeschrieben. Liber I. handelt de Officio Militari. Qvi possint creare milites. Qvibus modis creantur milites. De institutione militia. Qvales debent esse milites. De disciplina Militum. De Jure & Privilegiis Militum. De Veteranis, qvos modo Haraldos appellamus. De Cursoribus. De equitantibus, qvi Gallice vocantur Chinnachirs. De Prosecutoribus qvi Gallice vocantur Pursivantz. De Haraldis armorum. De militia. De privilegiis militibus indultis. De pœna militibus infligenda. De officio belli Ducis. De Feudo ligio.

Qvid sit Feudum ligium, homagium, & fidelitas. Ad qvos descendit Nobilitas. L. II. handelt de Bello justo & ejus speciebus &c. De Duello. De Salvo conductu, & securitate præstanda. De reprisaliis. L. III. De Coloribus in armis depictis, & eorum nobilitate ac differentia. L. IV. De diversis signis in armis depictis: Und werden in diesem Buche auch die Statuta Henrici V. Regis Angliæ tempore gverræ mit eingerücket. Uptoni Werck träget 259. Seiten auß, ist in einem schlechten Latein geschrieben, und enthält viel lächerliche Dinge. Siehe insonderheit p. 148. de Leopardo, wo es mit den Worten schließet, auß dem Speculo stultorum: Mulus & Abbatres sunt in honore pares.

Der zweyte Tractat hat den Titel: Magistri Johannis de Bado Aureo Tractatus de Armis; cum Francisco de Foveis, und enthält 45. Seiten. Bissæus bildet sich ein, der Nachmen Joh. de Bado Aureo sey erdichtet, und niemand anders darunter zu verstehen, als Uptonus. Allein er betrüget sich, sintemahl der Autor vorgiebet, daß er dieses Wercklein auf Begehren der Königin Anna von England

gelland geschrieben. Ich finde aber zu Uptoni Seiten keine Königin von diesem Nahmen; wohl aber nach seinem Tode diejenige, die eine Gemahlin Richardi III. gewesen. Der Autor lobet seinen Lehrmeister Franciscum de Foveis, dessen Meinung er gemeinlich folget, und bezeuget, daß dieser auch de Armis geschrieben habe. Unser Johannes hat freylich Uptonum ausgeschrieben, aber nicht vor gut befunden, ihn zu nennen. Henrici Spelmanni Aspilogia trägt 142. Seiten aus, sie ist von Spelmanno in seiner Jugend geschrieben, aber erst nach seinem Tode gedruckt worden. Es wird darinnen der Ursprung der Wappen und Zeichen, und der Unterschied der heutigen sehr gelehrt ausgeführet.

In Eduardi Bissai Anmerkungen in diese drey Autores ist auf 105. Seiten ein großer Schatz von Alterthümern, das ist Wappen, Münzen, Gemälden, Grabmahlen und dergleichen enthalten. Dieser Autor hat auch Palladium de gentibus Indiae & Bragmanibus Griechisch und Lateinisch: Ambrosium de Moribus Brachmanorum, und einen Anonymum de Bragmanibus zu London 1668. in 4. herausgegeben. De Uptono vide etiam Balei Catal. Scriptorr. Britan.

Es wird darinnen der Ursprung der Wappen und Zeichen, und der Unterschied der heutigen sehr gelehrt ausgeführet.

Ende der Ersten Sammlung.

Register der in der ersten Sammlung enthaltenen Bücher.

- Anthologia Græce, Florentiæ 1494. 4. n. 18. Venetiis 1503. 1521. 8. n. 19. 20. apud Stephanum 1566. 4. n. 21. Francofurti 1600. f. n. 22.
 Antiquarii Jac. Epistolæ, Perusiæ 1519. 4. n. 23.
 Aretii Bened. Commentarii in Pindarum. Genevæ 1587. 4. n. 50.
 Ars moriendi. drey Editionen. n. 7. 8. 9.
 Atlas Royal 19 Bände. n. 58.
 Bandello Novelle. Lucca 1554. 4. 3. Bände. n. 61.
 de Barcelos Nobiliario. Madrid 1646. f. n. 57.
 de Beaulieu Conqvetes de Louis le Grand. Paris. 1694. f. 2. Bände. n. 40.
 Biblia Bohemica MSSa. f. n. 25. gedruckt, Venedig 1506. f. n. 26, Prag n. 27, 28, 29.
 Biblia Hebraica MSSa. f. n. 6.
 Biblia Latina, Moguatiz 1462. f. n. 2.
 Bulla aurea lat & germ. MS. 4. n. 41.
 Breviarium Romanum, Venet, 1478. f. n. 42.

Ca-

- Catumfyriti Vera utriusque Ecclesie Concordia, Venet. 1632. 4. n. 45.
 Ciceronis Officia, Moguntia 1465. 4. n. 3.
 Ciceronis Quæstiones Tusculanae MS. 4. n. 52.
 Corii Bern. Historia Mediolanensis. ib. 1503. f. Venetiis 1554. 4. n. 59. 60.
 de Coucto Gentilis Angollæ instructus. Romæ 1661. 4. n. 5.
 S. Cypriani Epistola &c. Romæ 1471. f. Venetiis 1483. f. Basileæ 1558. f. Paris, 1603. f.
 ibid. 1666. f. Oxonii 1682. f. Venetiis 1728. f. à n. 30. - 36.
 Delatio criminum Sig. Malatestæ MS. 4. n. 12.
 Donati Expositio. Colon. 1507. 4. n. 4.
 Dromendrari Arbol Genealogico de Rocaberti. Genoua 1676. f. n. 11.
 Enen Medulla Gestorum Trevirensium, Metz 1515. 4. n. 15.
 Evangelia quatuor Latine MS. f. n. 62.
 Eustathius in Homerum Græce. Romæ 1542. seqq. f. n. 44.
 Ferrettus de Re Militari. Venetiis 1575. f. n. 55.
 Fuggers Oesterreichischer Ehren-Spiegel MS. f. 2. Bände. n. 17.
 Gamurrini delle Famiglie Nobili. Firenze 1668. seqq. f. 5. Bände. n. 56.
 Gianinius le Providentia. Patavii 1588. 4. n. 24.
 Der Heiligen Leben. Augspurg 1471. 1472. f. 2. Bände. n. 47.
 S. Hieronymi Epistola Moguntia 1470. f. Romæ 1476, 1479. f. Basileæ 1497. f. Paris
 1534. ibid. 1602. f. a n. 63 - 67.
 Homeri Opera Græce. Florentia 1488. f. n. 43.
 Marcellus de Anima. Venetiis 1508. f. n. 54.
 Marraccii Bibliotheca Mariana. Romæ 1648. 8. 2. Bände. n. 51.
 Mazza Clem. Vita S. Zenobii. Florentia 1487. 4. n. 48.
 Mexicanisches Buch. n. 1.
 Poliphili Hypnerotomachia. Venetiis 1499. f. n. 53.
 Psalterium Æthiopicum Romæ 1513. 4. n. 13.
 Psalterium quatuor lingvis. Colonia 1518. 4. n. 14.
 Regestum Defunctorum Dresdæ MS. 4. n. 46.
 de Rosieres Stemmata Lotharingæ. Paris. 1580. f. n. 49.
 Speculum artis moriendi. 4. n. 10.
 Tartarotti Saggio della Biblioteca Tirolese. Rovereto 1733. 8. n. 16.
 Valturius de Re Militari MS. f. n. 37. gedruckt Verona 1472. f. n. 38. Französisch
 Paris. 1555. f. n. 39.
 Vptonus de studio militari &c. per Bissæum. Londini 1654. f. n. 68.

 Druck-Fehler.

p. 16. lin. 1. ließ 16. ten Seculi. p. 23. lin. 21. Catalogve. p. 42. lin. 3. Sigis-
 mundo. p. 68. lin. 11. Gesandtschaften. p. 72. lin. 4. 5. gemangelt.

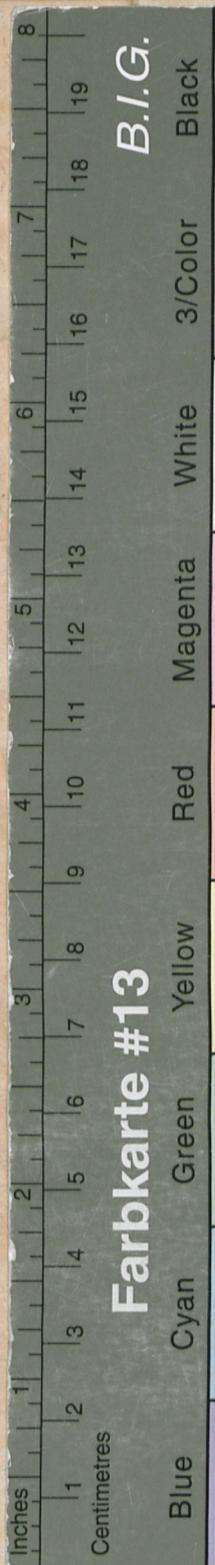
* * *

Aa 517 [1.]
s

h. 5







B.I.G.

Farbkarte #13

Die
erckwürdigkeiten
Der
lichen Bibliothek
zu Dresden
beschrieben, und mit Anmerckun-
gen erläutert.
Die erste Sammlung.



dem Königl. Hof-Buchhändler, George Conrad
Walther, 1743.

